

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1934**

114 (27.4.1934)

Zwei Hauptausgaben:  
Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis M 2,20  
zusätzlich 50 Pfg. Trägersgeld. Postbezug  
ausgeschlossen. Erscheint 12 mal wöchent-  
lich als Morgen- und Abendausgabe.  
Landesausgabe: Bezugspreis monatlich  
M 1,90 zusätzlich Postzustellgebühr oder  
Trägersgeld. Für Erwerbsteile M 1,50 zu-  
sätzlich Zustellgeld. Postbezug zum Er-  
werbsteilpreis ausgeschlossen. Erscheint  
7mal wöchentlich, als Morgenzeitung. Abbestell-  
ung bis spät. 20. f. d. folg. Monat erfolgt.  
Drei Bezirksausgaben:  
„Landeshauptstadt“: nur den Stadtbezirk  
Karlsruhe sowie Amtsbezirke Karlsruhe,  
Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal,  
Söllingen, Unterbezirk Eppingen. — „West-  
rheinhessen“: für die Amtsbezirke Rastatt-  
Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Or-  
tenau“: für die Amtsbezirke Offenburg,  
Rehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach.  
Bei Widerständen infolge höherer Gewalt,  
bei Störungen, Streiks oder dergl. besteht  
kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung  
oder Nachlieferung des Bezugspreises.  
Verbreitung oder Weitergabe unterer als  
„Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“  
gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei ge-  
nauer Quellenangabe gestattet.  
Für unbestimmt überlieferte Manuskripte  
übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

Das badische Kampfblatt  
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Rastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Oberkirch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Einzelpreis 15 Pfg.

Einzelgenpreise:

Die 12gebl. Millimeterrolle (Reinhalte 22  
mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einfar-  
bige Anzeigen und Familienanzeigen nach  
Tarif. Im Textteil: die 4gebl. 70 Milli-  
meter breite Seite 55 Pfg. Wiederholungs-  
rabatte nach Tarif, für Mengenablässe  
Statt C. Anzeigenteil: Morgen- und  
Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den fol-  
genden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm.  
für den folgenden Abend; Montagaus-  
gabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. B.,  
Baldstr. 28, Fernspr. Nr. 7930/31. Post-  
fachkonto Karlsruhe 2988. Girokonto:  
Städtische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796.  
Abteilung Buchvertrieb: Karlsruhe, Kaiser-  
straße 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-  
fachkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Ge-  
schäftsstunden von Verlag und Expedition  
8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichts-  
stand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. B., Baldstr. 28,  
Fernsprecher 7930/31. Redaktionschluss 10  
Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Sprechun-  
den täglich von 11-12 Uhr. — Berliner  
Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Ver-  
lin SW. 68, Charlottenstr. 15 b, Fernruf  
A 7 Dönhoff 6670/71.

8. Jahrgang

Karlsruhe, Freitag, den 27. April 1934

Folge 114

## Baden rüstet zum 1. Mai

Die Gestaltung des Tages der nationalen Arbeit in Baden - Fieberhafte Vorbereitungen

\* Karlsruhe, 26. April. (Eigener Bericht  
des „Führer“.) Nur noch wenige Tage tren-  
nen uns von dem Tag der Nationalen Ar-  
beit. In ganz Deutschland hat ein Wett-  
rücken eingeleitet, ein Wettstreiten aller deutschen  
Gaue und Berufsstände für die größte Kund-  
gebung der friedlichen Arbeit, die die Welt je  
gesehen hat. Täglich gehen aus dem Reich  
neue Meldungen ein, die den Umfang dieses  
grandiosen Volksfestes erkennen lassen.

Zugleich wird in Baden nach den Richtlinien  
der Landesstelle Baden-Württemberg für  
Volksaufklärung und Propaganda unter Lei-  
tung von Pg. Franz Moraller von allen  
mit der Durchführung der Veranstaltung be-  
auftragten Stellen fieberhaft gearbeitet. An  
alles ist gedacht, jede Einzelheit wird bis ins  
kleinste vorbereitet. Von Tag zu Tag wächst  
die feste Erwartung in allen Schichten des  
schaffenden Volkes.

Ueber die Gestaltung des Tages der Natio-  
nalen Arbeit in Baden können wir heute  
folgendes mitteilen:

Drei Symbole sind für den Charakter des  
Festes bestimmend:

Der Maibaum, die Maienkönigin und das  
Maifeld.

In der Mitte des Festplatzes wird in allen  
Städten und Dörfern der Maibaum, eine hohe  
Tanne, aufgespiessigt, die am Montagnachmit-  
tag, dem 30. April, begleitet von Waldarbei-  
tern und einem Förster, von der HJ, und  
dem VdM, feierlich am Ortseingang eingeehrt  
werden wird. Auf dem Festplatz wird der  
Baum dem Obermeister der Zimmerinnung,  
der mit Meistern, Gesellen und Lehrlingen an-  
getreten ist, übergeben. Die Schule fällt aus.  
Nachts 12 Uhr wird, während die große Ju-  
gendkundgebung auf dem Broden, auf der der  
Reichsjugendführer Walbur von Schirach  
spricht, übertragen wird, der Maibaum von  
der Zimmerinnung aufgerichtet.

Am 1. Mai sind sämtliche Schulklassen in  
Stadt und Land um 9 Uhr unter Führung  
der Lehrer auf dem Festplatz aufmarschieren,  
und hören die Uebertragung der großen Kund-  
gebung der Berliner Schuljugend im Lustgar-  
ten.

Ein farbenprächtiges Bild, das die ganze  
Mannigfaltigkeit der Gliederung unserer schaf-  
fenden Stände wie unseres Volkstums über-  
haupt widerspiegelt, wird

der Festzug

sein, der sich durch die mit jungem Grün und  
Blumen reich geschmückten Straßen bewegen  
wird. An der Spitze Herolde, marschieren die  
Ehrentrümmer der Parteiorganisationen, der  
Polizei und der Reichswehr auf. Es folgen  
die Fahnen, Gruppen der Berufsstände und  
Jünglinge in ihren eigentümlichen Trachten.  
Inmitten eines stattlichen Gefolges festlich ge-  
schmückte Wagen, die das auf dem heimatischen  
Boden gewachsene Brautgut in farbigen  
Trachtengruppen zur Darstellung bringen,  
thront die Maienkönigin, das Sinnbild des  
jungen Frühlings, des neuen Wandens in Volk  
und Natur.

Auf dem Maifeld vollzieht sich dann der  
Aufmarsch aller Kämpfer der Arbeitsschlacht,  
nach Berufsständen, Innungen, Fachschaften  
und Betrieben gegliedert. Die Erwerbsteile  
sind jeweils an der Spitze ihrer Fachschaften.  
Es folgen die Arbeitsveteranen, die Braun-  
hemden, der Arbeitsdienst. Den Arbeitsvetera-

nen, die an dem Zug nicht teilnehmen können,  
sind besondere Ehrenplätze angewiesen.

Die Ehrung der Veteranen der Arbeit steht  
überhaupt im Mittelpunkt des Tages.

Um 16 Uhr beginnt der Staatsakt, der  
vom Tempelhofer Feld übertragen wird. Der  
Führer spricht.

Der Abend bringt in sämtlichen Sälen und  
Gaststätten ein frohbewegtes festliches Treiben  
mit volkstümlichen Aufführungen, Volkstän-  
zen und Gesang. Von 20 Uhr ab erfolgt die  
Uebertragung von Kameradschaftsabenden  
großer Werke durch den Rundfunk. Die Be-  
triebe, Behörden und sonstigen Organisatio-  
nen veranstalten ihre eigenen Kameradschafts-  
abende, bei denen die Arbeitsveteranen beson-  
ders geehrt werden. Zum Schluß vereint sich  
Jung und Alt beim Maikanz.

Tempelhofer Feld gerüstet!

○ Berlin, 26. April. (Drahtber. unv. Berl.  
Schriftleitung.) Der riesige Umfang des  
Staatsaktes am 1. Mai stellt an die technische  
Leitung naturgemäß außerordentliche Anfor-  
derungen. So bereitete es beispielsweise zu-

nächst Schwierigkeiten, die drei Fahnen der  
mittleren Fahnengruppe hinter der riesigen  
Tribüne, deren jede eine Länge von nicht  
weniger als 45 Metern aufweist, entsprechend  
zu befestigen. Es erwies sich als unmöglich,  
Holzkonstruktionen zu erbauen, da diesem dem  
starken Winddruck nicht in ausreichendem  
Maße standgehalten hätten. Es wurden daher  
eigens für diese Feier Stahlkon-  
struktionen errichtet, bei deren Auf-  
bau man eine Windstärke von 12 Sekunden-  
metern zu Grunde legte, trotzdem nach den  
bisherigen Erfahrungen schon die Windstärke  
8 als Höchstmaß zu betrachten war. Der für  
das Fundament einer einzigen Fahne ver-  
wandte Beton wiegt rund 220 Tonnen. Ins-  
gesamt wurden zur Fundamentierung der  
Fahnen nicht weniger als 1500 Tonnen Be-  
ton verwendet. Die Fahnenstämme selbst  
bestehen in der Linienführung ihrer Stahlkon-  
struktionen fast dem Aufbau der Funktürme.  
Die Fahnenstämme selbst werden aus einem  
Geflecht von 8 Zentimeter breiten Baumwoll-  
bändern bestehen und winddurchlässig geflocht  
sein, damit der Winddruck auf das Min-  
destmaß herabgemindert wird.

## Lohnzahlung am 1. Mai

Die gesetzliche Regelung nunmehr erfolgt

\* Berlin, 26. April. Das Ende Februar ver-  
abschiedete Gesetz über die gesetzlichen Feiertage  
sah unter Aufhebung der im vorigen Jahre er-  
gangenen Vorschriften ausdrücklich vor, daß der  
1. Mai künftig als gesetzlicher Feiertag zu gel-  
ten habe. Somit war der 1. Mai, soweit er auf  
einen Wochentag fiel, lohnpolitisch und rechtlich  
nicht anders zu behandeln als sonstige Wochen-  
feiertage. Um für die ausfallende Arbeitszeit  
eine allgemeine Lohnzahlungspflicht einzuführen,  
mußte daher ein besonderes Gesetz ergehen.  
Das nun erlassene Gesetz über die Lohnzah-  
lung am Nationalen Feiertag des deutschen

Volkes (1. Mai) läßt dort, wo bereits am 1. Mai  
Lohnforderungen oder Betriebsordnungen oder  
Dienstordnungen des öffentlichen Dienstes die  
Bewahrung ausfallender Arbeitszeit an Wochen-  
tagen vorsehen, diese Vorschriften für den 1.  
Mai gelten. Wo eine solche Regelung nicht be-  
steht, ist

für die infolge des Feiertages ausfallende  
Arbeitszeit der regelmäßige Arbeitsverdienst  
zu zahlen.

Zu vergüten ist also die Arbeitszeit, die ge-  
leistet wäre, wenn der 1. Mai nicht zum ge-  
setzlichen Feiertag erklärt wäre.

## Handgreifliche Liebe zu Dollfuß

Neuer Sprengstoffanschlag - Demonstrationen in Gmunden

\* Wien, 26. April. Nach amtlichen Mittei-  
lungen ist in der Nacht zum Donnerstag an  
der Mählfeldbahn in der Nähe der Haltestelle  
Schlag ein Sprengstoffanschlag verübt wor-  
den, wodurch das Gelände der über den  
Mählfeld führenden Eisenbahnbrücke  
beschädigt wurde. Der Zugverkehr ist in  
keiner Weise gestört worden.

Wie aus Linz berichtet wird, zogen am Mitt-  
wochabend aus der Umgebung von Gmunden  
zahlreiche Arbeiter unter dem Rufe „Heil Hit-  
ler“ in Gmunden ein. Eine Gruppe warf  
in die Villa des Bürgermeisters von Gmun-  
den, Thomas, 60 Steine und zertrümmerte 40  
Fensterheben. Die gleichen Vorgänge ereig-  
neten sich vor der Wohnung des Bezirkshaupt-  
manns, dem durch Steinwürfe 60 Fensterheben  
zertrümmert wurden. Auch kam es an-  
geleglich zu Schießereien, die jedoch keinen Schan-  
den anrichteten. Man nimmt an, daß die  
Hausfuchungen der letzten Tage  
der Anlaß zu den Kundgebungen gewesen  
sind. Die Polizei ging gegen die Demonstran-

ten mit dem Gummiknüppel vor. Nach einer  
Stunde war die Ruhe wieder hergestellt. Mehrere  
Nationalsozialisten wurden verhaftet. Das  
Vinger Volksblatt meldet, daß der Be-  
zirkshauptmann Graf Pascha einen Urlaub  
angetreten hat.

Die Regierung plant, wie die Presse berich-  
tet, die einheitliche Zusammenfassung des ge-  
samten Sportwesens unter einer zentralen  
Leitung. Der Bundesführer des Heimatschutzes,  
Starbemberg, soll zum Bundesführer  
ernannt werden. Als beratendes Organ wird  
dem Bundesführer ein Turn- und Sport-  
kollegium zur Seite gestellt werden. Diese  
Umbildung des österreichischen Sportwesens  
soll in Form einer Eingliederung in die „Wa-  
terländische Front“ erfolgen. Die Regierung  
hofft, so eine einheitliche Sportfront zu schaf-  
fen, um einen entscheidenden Einfluß auf die  
Sportverbände ausüben zu können, die be-  
kanntlich bisher - vorsichtig gesagt - in ihrer  
politischen Einstellung nicht gerade mit der  
Regierung übereinstimmen.

## Ein verspäteter Aprilscherz

Die Wiener Diktatoren haben sich lange ver-  
geblich bemüht eine besondere Ueberarbeitung  
für ihren „österreichischen Menschen“ auszufin-  
deln. Als man aber mahnend an die Fäden  
der einzelnen Ministerien klopfte, stellte sich  
heraus, daß die Herren mit der Bemalung  
ihrer Kundseier noch nicht fertig waren.  
Jetzt also ist man so weit. Aber siehe da, wäh-  
rend die Herren noch bei ihren Paletten herum  
flexten, sind die Eier selbst in Fäulnis über-  
gegangen. Während man sich in anderen ge-  
sunden Ländern längst auf den Standpunkt  
stellte: „Alle Gewalt geht vom Volke aus“ ent-  
deckt Herr Dollfuß den alten Wahlspruch Lud-  
wig XIV. von Frankreich: „L'état c'est moi“,  
und diese Definition des Staates entsprach  
seinen Ambitionen sogar sehr viel mehr.

Man hat jetzt nur noch die eine Sorge, wie  
man dem Volke seine neue Verfassung präsen-  
tieren soll. Offenbar scheut man sich, sie ein-  
fach auf dem Regierungsweg in Kraft zu  
setzen. Aber wozu hat man noch einen Natio-  
nalsrat?

Die Großdeutschen und Landbändler deuteten  
an, daß sie durch ihr Wegbleiben das  
Numparlament beschlußunfähig machen könn-  
ten. Zur Beschlußfähigkeit des Parlaments ist  
nämlich nach der Verfassung eine absolute  
Mehrheit vorgeschrieben. Bei einem Stand von  
165 Abgeordneten gehört dazu also mindestens  
die Anwesenheit von 83 Mitgliedern. Davon  
haben die Christlichsozialen 66 und die Heim-  
atbändler 8 Mandate. Zur Mehrheit braucht man  
also - nach der Verfassung! - die Stimmen  
der 9 Großdeutschen und 10 Landbändler. Aber  
über solche Lappalien regt sich Herr Dollfuß  
nicht mehr auf. Man erklärt einfach: Meine  
Herren, Sie sind im Irrtum. Es wurde doch  
einmal mit aller Klarheit festgestellt, daß der  
Nationalrat auch nach Wegfallen der 72 sozial-  
demokratischen Sitze weiter vegetieren darf.  
Demnach, so erklärt man „an zuständiger  
Stelle“, besteht das Parlament aus 93 Man-  
daten.

Eine Mehrheit erfordert 47 Stimmen. Da-  
bei stellen die Christlichsozialen mit bedeut-  
samen Abschwächen fest, daß sie allein über 66  
Mandate verfügen und infolgedessen eine Mit-  
arbeit der andern gar nicht notwendig hätten.  
Die Christlichsozialen sind also in der glück-  
lichen Lage mit ihren „Volksvertretern“ und  
als Repräsentanten einer schwindmüchtigen  
Minderheit dem gesamten Volk eine neue Ver-  
fassung schenken zu dürfen - auch sonst gibt  
man sich die größte Mühe, dem Volk nach  
Möglichkeit die Sorge für seine Zukunft ab-  
zunehmen.

Der Herr Bundeskanzler ist reiflos bereit,  
seine politische Rolle und seine Gesundheit da-  
für einzusetzen. Die Mitglieder der vier Kam-  
mern (Staatsrat, Landerrat, Wirtschaftsrat und  
Kulturrat) werden zum überwiegenden Teil  
von der Regierung ernannt. Die Stimmen der  
übrigen hat man gleichfalls „gehebert“.

Selbst beim Landtag und Gemeindegtag  
braucht sich der Wähler nicht mehr den Kopf  
zu zerbrechen, denn ihre Zusammensetzung re-  
geln die Stände und Reformorganisationen, die auf  
solche Weise für ihre Hilfe gegen die Sozial-  
demokraten belohnt werden.

Der Gemeindegtag wählt den Bürgermeister,  
der wiederum dem Bezirkshauptmann unter-

stellt ist. Damit ist auch die „Zuverlässigkeit“ des Bürgermeisters garantiert.

Der Bezirkshauptmann selbst wird vom Landeshauptmann berufen und muß vom Bundeskanzler bestätigt werden. Auch er kann wie der Bürgermeister jederzeit abberufen werden. Man muß es Herrn Dollfuß lassen, er versteht es schon, seine Marionetten mit der Kandare aufzusäumen. Die bisher schwierigste Frage der Verfassung, nämlich die Wahl des Bundespräsidenten ist gleichfalls „geklärt“ worden. Dabei sollen nach amtlicher Mitteilung „die Repräsentanten des ganzen Volkes“ mitwirken. Die aus den vier Kammern bestehende Volksversammlung, deren Mitglieder zum größten Teil von der Regierung ernannt sind, wählen drei Mandanten. Anschließend werden die Bürgermeister des ganzen Landes zusammenberufen und diese bestimmen dann einen dieser drei Mandanten zum Bundespräsidenten. In welcher Weise die Bürgermeister Repräsentanten des Volkes sind und eine eigene Meinung haben dürfen, ist hinreichend bekannt. Welche Aufgabe hat also der Nationalrat am nächsten Montag, wenn er diese Verfassung der Welt präsentieren darf? Vielleicht beschließt er noch die entsprechende Präambel: „L'etat c'est moi“, gez. Bundeskanzler Dr. Dollfuß.

Dieser simple neue Obrigkeitstaat allerersten Ranges ist wie geschaffen, dem baldigen Einzug einer durchsichtigen Frömmlichkeit aus dem so anhänglichen und glücklichen Hause Habsburg ein würdiges Ornament zu geben.

Es wird ein Jubelfest des neuen „österreichischen Menschen“ sein, das auch in den Ghettos aller Weltstädte mitgefiebert wird.

Arm in Arm gehts in die neue Zeit, ganz unter sich: Juden und Christlichsoziale. Wie einst bei uns.

## Barthou bei Masaryk

Venech feiert die französisch-tschechische Freundschaft

Prag, 26. April. Der Präsident der Republik empfing den französischen Außenminister Barthou am Donnerstag um 12.15 Uhr im Audienzsaal der Prager Bura. Nach der Audienz lud Präsident Masaryk Barthou zum Mittagessen ein. Unter den Gästen befanden sich Ministerpräsident Malypetr, Außenminister Dr. Venech, die Minister Bradatic, Dr. Hodza, Dr. Aromar, der französische Gesandte in Prag, Léon Noel, der tschechoslowakische Gesandte in Paris, Dr. Dlusky und andere mehr.

Bei dem zu Ehren Barthous gegebenen Essen hielt Dr. Venech eine Ansprache. Er schilderte eingehend die Entwicklung der Beziehungen der Tschechoslowakei zu Frankreich und verwies darauf, daß bereits seit dem Mittelalter die französische Kultur regelmäßig zur Belebung der tschechischen nationalen Kultur beigetragen habe. Das tschechoslowakische Volk habe nach hundertjähriger Knechtschaft in den großen Prinzipien der französischen Revolution die sittlichen Grundlagen seiner Auferstehung gefunden. Seit der Bildung der ersten tschechoslowakischen Regierung in Paris habe es mit Frankreich nicht die geringsten Meinungsverschiedenheiten, niemals das geringste Wälchen gegeben. In den ganzen 15 Jahren sei bei der tschechoslowakischen Regierung und bei der französischen kein einziger Augenblick der Gedanke an Hegemonie oder Vasallentum aufgetaucht. Die Ideale der Freiheit, des Friedens und der Demokratie seien beiden Ländern gemeinsam. Beide Länder griffen nach den Lebensinteressen eines Landes. Sie achteten das Eigentum, die Kultur, das Gewissen, die nationale Ehre und Würde aller Nachbarn.

Nach einem Befehl zum Völkerbund betonte Dr. Venech, daß die Freundschaft und Bundesgenossenschaft beider Länder gegen niemand gerichtet sei. Sie hätten nur die Verteidigung dessen zum Ziel, was ihnen nach Gerechtigkeit und Gerechtigkeit zustehe. Zum Schluß seiner Ausführungen beauftragte Venech die Geschlossenheit der Politik der Staaten der Kleinen Entente.

## Der Schwarzwaldbriefe in Berlin

Uebergabe des Maibaumes an die Reichshauptstadt

Berlin, 26. April. Der zum Maibaum der Reichshauptstadt ausgereichene Schwarzwaldbriefe, der Mittwochabend auf dem Anhalter Bahnhof im Sonderzug mit seiner Begleitung von vier Schwarzwälder Holzschlägern und einem Förster eingetroffen ist, wird am Samstagmorgen unter Anteilnahme der Bevölkerung der Reichshauptstadt vom Brandenburgischen Forst zum Lustgarten überführt. Der Transport wird aller Wahrheitsliebe nach mit den neuen Transportwagen der Reichsbahn durchgeführt, die die Waggons, welche den Baum hierher gefahren haben, tragen. Um 16.30 Uhr wird der gewaltige Stamm des Brandenburgischen Forst passieren und gegen 17 Uhr im Lustgarten eintreffen, wo die Uebergabe erfolgt. Begleitet wird der Stamm auf seinem Weg durch Musikzüge und Gruppen des Amtes „Volkstum und Heimat“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die auch mit seiner späteren Betreuung und Ausschmückung beauftragt sind.

# Schuldenproblem und Weltwirtschaftskrise

Reichsbankpräsident Dr. Schacht spricht im Rundfunk über die Transferfrage

Am Donnerstagabend sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht über die am 27. April in Berlin in der Reichsbank zusammentretende Konferenz der Gläubigervertreter für die deutschen mittel- und langfristigen Schulden über alle deutschen Sender. Diese Konferenz mit den Vertretern der Reichsbank verfolgt bekanntlich das Ziel, für das Problem der deutschen Auslandsschulden eine konstruktive Lösung auf dauerhafter Grundlage zu finden. Dr. Schacht führte u. a. aus:

Die Welt erwartet von dieser Konferenz mehr als von den bisherigen Diskussionen über die Frage der langfristigen deutschen Schulden. Die große zur Debatte stehende Frage ist:

Wie kann man die Uebertragung der deutschen Schuldentitel in fremde Währungen ermöglichen — denn das ist das Problem des sogenannten Transfers — und wie kann man die Störungen, die von diesem Transferproblem auf die Welt ausgehen, beseitigen?

Auch für das hier vorliegende Problem ist der Versailler Vertrag der Ursprung allen Übels. Auf Grund dieses Vertrages hat Deutschland jährlich Milliardenbeträge an Reparationen zu zahlen gehabt. Aber die Reparationsgläubiger haben sich mit dem aus Steuern aufgebracht deutschen

Geld nicht zufrieden, sondern forderten von uns ausländisches Geld. Ausländisches Geld aber kann sich Deutschland nur dadurch beschaffen, daß es deutsche Waren im Ausland verkauft. Es gibt indessen einen vorübergehenden Weg, in den Besitz ausländischer Zahlungsmittel zu kommen, nämlich dadurch, daß man im Ausland Anleihen aufnimmt. Aufgabe ist, daß infolge dieses Pumpsystems im Laufe der Zeit weit über zehn Milliarden Reichsmark Anleihen, die wir jetzt verzinsen und tilgen müssen, nicht der deutschen Volkswirtschaft zugute gekommen sind, sondern in Form von Reparationen direkt an das Ausland geflossen

sind. Wir befinden uns nun dem Problem gegenüber, daß Deutschland dieses bei ausländischen Privatleuten für Reparationszwecke aufgenommene Geld zurückzahlen muß.

Obwohl angesichts dieser Sachlage nicht geleugnet werden kann, daß das auf der Konferenz zur Debatte stehende Transferproblem seine Entfaltung der politischen Unvernunft der Vergangenheit verdankt, sind wir auf der anderen Seite als ehrliche Schuldner selbstverständlich verpflichtet, unseren Zahlungen nachzukommen, zumal unsere Gläubiger Privatleute sind.

Was wir aber nicht bewirken können und

was nicht in unserer Macht liegt, ist, die vom Schuldner eingezahlten Reichsmarkbeträge den ausländischen Privatgläubigern in fremder Währung zur Verfügung zu stellen. Diese Devisen können wir uns jedoch nur beschaffen, in dem wir Waren im Ausland verkaufen. Das Ausland legt aber unseren auf eine Steigerung unserer Ausfuhr gerichteten Bemühungen immer größere Schwierigkeiten in den Weg, so daß wir gegenwärtig nicht in der Lage sind, so viel Waren auszuführen, daß wir damit unsere Einfuhr bezahlen und darüber hinaus unseren Schuldenverpflichtungen an das Ausland in fremdem Geld nachkommen können.

Der Zusammenbruch des internationalen Kreditgebändes im Jahre 1931 hatte verheerende Folgen für den internationalen Handel. Die Unterbringung einer bestimmten Warenmenge an ausländischen Märkten ist heute dreimal so schwierig wie in den Zeiten, in denen beispielsweise Deutschland seine Schuldverpflichtungen einging. Zwei unserer größten Gläubigerländer, England und die Vereinigten Staaten von Amerika, haben

durch die Entwertung ihrer Währung unsere Ausfuhr auf das Empfindlichste erschwert,

indem sie uns auf dem eigenen und an fremden Märkten unterbieten. Die überall einseitigen Zollserbühnungen und Einfuhrbeschränkungen haben unserem Export weiterhin unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt, die insbesondere noch verstärkt werden dadurch, daß man die deutsche Ware gegen deutsche Ware gebildet hat.

Trotz aller dieser Demütsnisse hat Deutschland bis zum Juni 1933 seine geldlichen Verpflichtungen an das Ausland in fremden Zahlungsmitteln voll erfüllt. Von diesem Zeitpunkt ab mußten die Zahlungen herabgesetzt werden. Heute ist unsere Lage infolge der bereits geschilderten Zustände so, daß

auch eine Fortsetzung der gegenwärtigen teilweisen Erfüllung in fremder Währung nicht mehr möglich

ist. Um die völlige Transfer-Unfähigkeit Deutschlands festzustellen, wäre es natürlich nicht nötig gewesen, eine internationale Konferenz zu bemühen; denn die Tatsachen liegen für jedermann klar auf der Hand. Aufgabe der Konferenz ist es vielmehr, Abhilfemaßnahmen für die gegenwärtige Lage zu finden.

Abhilfe kann nur von zwei Seiten kommen: Die eine Möglichkeit ist eine Steigerung der deutschen Ausfuhr durch Belebung des Weltmarktes, die andere ein Entgegenkommen der Gläubiger in der Höhe der Zinsen, der Dinausschließung der Tilgung und ähnlichen Maßnahmen.

Da die Wiederbelebung des Weltmarktes abhängig ist, von einer vernünftigen Regelung der Schuldenfrage, ist es

notwendig, das Schuldenproblem entschlossen in Angriff zu nehmen.

Gerade die jüngste Entwicklung zeigt mit völliger Klarheit, wie der Block der alten Schulden sich einer internationalen Geschäftsbelebung entgegensetzt.

Angesichts dieser Sachlage erscheint es nur vernünftig, das Problem auch von der zweiten Seite anzupacken, nämlich den Störungen, die von den notleidenden alten Schulden auf die Weltwirtschaft ausgehen, dadurch entgegenzuarbeiten, daß man die Last der Auslandsschulden durch eine Senkung der Zinssätze vermindert. Eine solche Zinsherabsetzung würde nicht nur die Kapitalforderungen des ausländischen Privatgläubigers innerlich besser machen, sondern sie würde angesichts des niedrigen Weltzinsniveaus auch moralisch gerechtfertigt sein.

Deutschland ist nach wie vor bereit, zu einer Wiederbelebung des Weltmarktes und damit zu einer Steigerung seiner Transferfähigkeit beizutragen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß auch die Gläubiger das deutsche Schuldenproblem unter diesem größeren Gesichtspunkt anpacken werden.

## Fritz Kröber 9 Jahre tot

Ergreifende Feierstunde in Durlach

Zu Ehren des gefallenen Jungarbeiters hat die Stadt Trauermusik angelegt. An der Nordseite formieren sich gegen halb 8 (zur selben Zeit, da vor neun Jahren Schiffe die Luft durchpeitschten) die braunen Kolonnen des Fritz Kröberbanns der Hitlerjugend, eines Ehrenturns SA und des Arbeitsdienstes.

Nach einer kurzen markanten Ansprache des Bannführers setzt sich unter dumpfen Trommelwirbeln der Zug in Bewegung, an der Spitze SA und SS-Männer, die damals an der Todesfahrt teilnahmen mit einem riesigen halantkreuzgeschmückten Kranz.

Hunderte stehen an den Straßen und grüßen die roten Fahnen. Am Marktplatz eine Minute stilles Gedenken. Vom Kirchturm läuten die Glocken.

Auf dem Friedhof das gleiche erhebende Bild.

Im flackernden Schein spricht der Gebietsführer am Grab des ersten gefallenen Hitlerjugenden. Dichte Menschenmauern umsäumen

die letzte Ruhestätte und drängen sich in den Zufahrtsstraßen zum Friedhof.

„Fritz Kröber, Du warst vorne, Du fiellst für die deutsche Revolution, aber an Deiner Stelle stehen Millionen und in diesen Millionen lebt Dein Geist.“

Die Stimme Friedrichs Kempers durchdringt das tiefe Schweigen, das über den Tausenden liegt.

Es ist eine revolutionäre Feierstunde.

Kröbers Kampfgenossen legen den Kranz am Grab nieder; leise erklingt das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen heben sich und das Horst-Wessel-Lied hallt als Abschied durch die Nacht.

Ein mächtiger Menschenstrom durchflutet die Straßen. Von den Häuserwänden bricht das Echo des Gleichschritts. Der 26. April ist ein Traditionstag für Durlach geworden. Die einst rote Arbeiterstadt demonstriert in überwältigender Macht für den Nationalsozialismus.

## Der Organisationsplan der Deutschen Arbeitsfront

Berlin, 26. April. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Mit der Fertigstellung des neuen Organisationsplanes der Deutschen Arbeitsfront ist ein neuer Schritt zur Organisation der gewaltigen Organisation der Welt getan. Die Nebenorganisation der Deutschen Arbeitsfront mit ihren unzähligen Untergruppen und Gliederungen ist bekanntlich erst in den letzten Monaten zu einer festen Konsolidierung ihrer Organisation und Form gelangt. Es ist klar, daß bei der ungeheuren Anspannung dieser Organisation sehr leicht der Ueberblick verloren gehen kann. Trotzdem ist es für den einzelnen allein von höchster Wichtigkeit, genau über die Organisation und den Wirkungsbereich der einzelnen Formationen und Dienststellen unterrichtet zu sein. Hier fehlte ein einheitliches Werk, das diese Dinge bis in die letzten Einzelheiten ausführlich zur Darstellung bringt.

In intensiver Arbeit ist inzwischen eine Dienstvorschrift entstanden, die sich eng an die bereits bestehende Dienstvorschrift der Partei anschließt. Die Hauptarbeit dieser nicht ganz leichten Aufgabe ist dabei von dem Leiter des Organisationsamtes der Arbeitsfront, Pa. Klaus Salzer, geleistet worden. Beachtlich dürfte es sein, daß die Schrift vor ihrer Veröffentlichung dem Führer selbst und seinem Stellvertreter und den Reichsleitern der PD zur Begutachtung vorgelegen hat. Damit ist die Gewähr gegeben, daß die Zusammenarbeit zwischen der Partei und der von ihr geschaffenen Nebenorganisation unbedingt gewährleistet ist. Die neue Dienstvorschrift, die im gewissen Sinne auch die endgültige Regelung der Organisationsfragen innerhalb der Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ darstellt, läßt klar

den organisatorischen Zusammenhang zwischen der Partei und der Arbeitsfront erkennen. Man hat den größten Wert darauf gelegt, die Organisation nicht zu stark zu gestalten und ihr den notwendigen Spielraum zu lassen, denn selbstverständlich ist der Aufbau dieser Nebenorganisation und besonders der

einzelnen Nebenorganisationen wie der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ noch nicht völlig beendet.

So war es unumgänglich notwendig, hier den notwendigen Spielraum für eine weitere Anpassung zu lassen.

Die Schrift, die am 1. Mai in Millionenauflagen verteilt wird, wird geeignet sein, die Schaffenden der Nation über das Wesen der ihre Existenz garantierenden Organisation zu unterrichten.

Von weiten Kreisen wird deshalb die Herausgabe des Organisationsplanes der deutschen Arbeitsfront begrüßt werden. Jeder, der in den nächsten Tagen diese Schrift in die Hand nimmt, sollte bedenken, welches ungeheure Maß an Arbeit und wie viele rastlose Energie dazu gehörte, diese gewaltige Einheit aller Schaffenden herzustellen und zu ordnen. Erst bei dem Durchblättern dieser Schrift wird einem völlig klar, welche Leistung die Schaffung dieses Millionenprojekts darstellt.

## Politische Kurzberichte

Der Reichsarbeitsminister teilt mit, daß der Termin, bis zu dem die mit Reichszuschüssen geförderten Zustandigungs-, Ergänzungs- und Umbanarbeiten an Gebäuden beendet sein müssen, bis zum 31. März 1935 verlängert ist.

Der Vertreter der beiden ehemaligen sudetendeutschen nationalsozialistischen Abgeordneten Jung und Schaubert, Dr. Kreißel-Hodenbach, erlegte heute die vom Prager Obergericht verlangte Kaution von je 50 000 Tschekokronen. Daraus wurden die beiden Politiker sofort auf freien Fuß gesetzt. Sie werden sich in ihre Heimat begeben.

Der Reichsminister des Innern hat den SA-Gruppenführer Reichstagsabgeordneten Hans Weirich zum Reichsführer der Technischen Reichshilfe bestellt.

Wilhelm Furtwängler wurde von Mussolini empfangen, der sich mit ihm längere Zeit über musikalische Fragen aussprach.

Die litauischen Gesandten in Reval und Riga überreichten am Donnerstag im Auftrage ihrer Regierung der estländischen und der lettischen Regierung eine Denkschrift, in der die litauische Regierung in bestimmter Form ihre Ansicht in Angelegenheit der Solidarität und der weiteren Zusammenarbeit zwischen den baltischen Staaten äußert.

Wie aus Deoghar (Britisch-Indien) gemeldet wird, wurde der Kraftwagen Gandhis von strenggläubigen Hindus, die mit dem Feldzug Gandhis zugunsten der Unberührbaren nicht einverstanden waren, überfallen. Gandhi selbst blieb unverletzt, während drei seiner Begleiter erhebliche Verletzungen erlitten.

# Anabhängigkeit in der Treibstoffversorgung

## Geld, Feder und Zodi auf der Hauptversammlung der Deutschen Gesellschaft für Mineralölforschung

• Berlin, 26. April. Die Deutsche Gesellschaft für Mineralölforschung hält vom 26. bis 28. April ihre Hauptversammlung in den Räumen der Technischen Hochschule in Berlin-Charlottenburg ab. Die Tagung begann Donnerstagvormittag mit einer großen öffentlichen Sitzung, zu der sich mehr als 1000 Teilnehmer eingefunden hatten. Unter den Ehrengästen befanden sich Reichsarbeitsminister Seldte, Reichsverkehrsminister v. Elb-Neubach, die Staatssekretäre Feder, Dr. Krohn und Koenig.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Prof. Dr. Uebelode, Berlin, eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache. Er sprach der Reichsregierung den Dank dafür aus, daß sie der Mineralölforschung außerordentlich großes Interesse entgegenbringe.

### Staatssekretär Feder

über nationalsozialistische Wirtschaftsgestaltung auch beim Erdöl. Er führte u. a. aus: Die Voraussetzung für den Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft ist eine starke Wirtschaftsfähigkeit und Wirtschaftsgestaltung, Hand in Hand mit der grundsätzlichen Neuordnung der deutschen Volkswirtschaft geht die Bereitstellung des benötigten Treibstoffes. Der Ausgangspunkt einer Verbreiterung der Rohstoffbasis ist eine gründliche Erforschung der deutschen Rohstoffe. Durch Bohrbohrungen wird die Erschließung deutscher Oellagerstätten gefördert. An die Seite der natürlichen Quellen tritt die synthetische Herstellung von Treibstoffen. Die Lagerhaltung ausländischer Rohstoffe muß planmäßig gesteigert werden. Die Ausbarmachung anderer Treibstoffquellen kommt ergänzend hinzu. Planmäßige Steigerungen der Treibstoffe und Senkung der Herstellungskosten werden eine weitere erhebliche Steigerung des Kraftverkehrs zur Folge haben.

Staatssekretär Feder sprach im Rahmen seines Vortrages zum ersten Mal auch über die Aufgaben des deutschen Siedlungswerkes. Er erklärte dabei u. a.: Nach Inangriffnahme der gewaltigen technischen Arbeit der Reichsautobahnen ist als Neberrgmaßnahme die Wiederherstellung des Lthausbesitzes durchgeführt worden mit seiner sofortigen schlagartigen wirtschaftsbelebenden Wirkung. Und nun wird der Aufbau der deutschen Wirtschaft ergänzt und gefördert durch das deutsche Siedlungswerk, das der Führer zu meiner stolzen Freude in meine Hand gelegt hat.

Ich will nur andeuten, daß die stolze Aufgabe, die der Kanzler als „Siedlungswerk“ bezeichnet hat, nicht stehen bleiben wird in der Enge der Kleiniedlung und Stadtrandiedlung, sondern daß echte Siedlungen, neue Gemeinden und Städte entstehen sollen, für die durch eine klare Wirtschaftsplanning auch die wirtschaftlichen Voraussetzungen festgestellt und gesichert werden müssen für eine gedeihliche wirtschaftliche Zukunft.

Daß dieses Siedlungswerk gleichzeitig eine ungeheure sozialistische Aufgabe hat, versteht sich von selbst, wie auch diese neuen Siedlungen den rassegezielten, volkshygienischen Gesichtspunkten Rechnung tragen müssen, wie sie auf dem Leistungsprinzip eines Staates der Arbeit und Leistung aufgebaut sein werden. Eine gewaltige Aufgabe, die mit dem Reichskommissariat verbunden sein wird, ist die Industrieverlagerung.

Nicht kümmerliche Siedlung ohne Existenzgrundlage darf das Ziel sein, sondern die ur-

fällige Verbindung der kommenden Generation mit der deutschen Erde in Siedlungen und Städten, die nach den besten stadtbaulichen und künstlerischen, landschaftlichen und wirtschaftlichen Gesetzen errichtet werden sollen.

### Reichsarbeitsminister Seldte

betonte in seiner Ansprache den politischen und wirtschaftlichen Wert der Selbstversorgung Deutschlands, der am klarsten vor Augen trete, wenn man sich vorstelle, welche Folgen ein hundertprozentiger Erfolg der Selbstbohrungen in Norddeutschland mit sich bringen müßte. Es ergäben sich daraus zwei Forderungen, die uns von der Natur gegebenen Werte bis zu äußerster Grenze auszunutzen und mit den uns geschenkten Rohstoffen hausälterlich umzugehen. Wir haben eine Vorratswirtschaft zu führen. Auf die Privatinitiative werde man dabei nicht verzichten können. Doch müsse man auch eine starke staatliche Wirtschaftssteuerung für diese Gebiete empfehlen. Fortschreitende Motorisierung werde bestimmend bei dem Erfolg der Arbeitsbeschaffung sein.

Der Präsident der Geologischen Landesanstalt Berlin, Professor Dr. von Seidlitz, begründete die Notwendigkeit, die Erkenntnisse der Geologie praktisch für die deutsche Wirtschaft nutzbar zu machen.

### Der Generalinspektor des deutschen Straßenwesens, Dr. Zodi,

sprach über Straßenneubau im neuen Deutschland. Mit dem Gesetz über die Reichsautobahnen sei der Grundstein für eine bisher unbekannte ganz neue Ausdehnung gebende Straßenschaffung gelegt worden. Die Gesetze hätten eine große Wirkung auf die Arbeitsbeschaffung und auf den künftigen Verkehr.

Ministerialdirektor Dr. ing. e. h. Brandenburg sprach über Treibstoff und Motorisierung. Die Treibstofffrage sei geradezu eine Schicksalsfrage für den erfolgreichsten Fortschritt der Reichsregierung betriebenen Motorisierung des Verkehrs in Deutschland.

Der Treibstoffbedarf für Kraftfahrzeuge betrage 1,4 Millionen Tonnen, davon werde ein Drittel in Deutschland hergestellt. Man könne mit einem stetigen Anwachsen des Treibstoffbedarfes in Deutschland rechnen, der in den nächsten vier bis fünf Jahren eine Verdoppelung des heutigen Verbrauches herbeiführen werde. Das große Ziel sei, Deutschland in der Treibstoffversorgung unabhängig zu machen. Das dürfe aber nicht zu einer Verteuerung der Antriebskosten führen.

## Französisches Geld in Mandschukuo

Paris, 26. April. (Eigene Meldung des „Führer“.) Schon vor einiger Zeit wurde bekannt, daß Frankreich daran interessiert ist, größere Summen französischen Kapitals in Mandschukuo zu investieren. Ueber die Frage einer Beteiligung französischen Geldes an den wirtschaftlichen Unternehmungen in dem neuen Mandschu-Staat sind jetzt nähere Einzelheiten bekannt geworden. Zwischen französischen Industriellen und der südmandschurischen Eisenbahngesellschaft in Tokio ist bereits am 28. Februar d. J. ein Vertrag abgeschlossen worden, der eine französisch-japanische Zusammenarbeit an der wirtschaftlichen Erschließung des neuen Staates vorsieht. Japanischerseits ist das Abkommen von dem Präsidenten des Aufsichtsrates der mandschurischen Eisenbahngesellschaft, dem Grafen Hanajishi, unterzeichnet worden. Der Vertrag sieht die Bildung eines Syndikates zum Studium und zur Durchführung von Unternehmungen in Mandschukuo vor. Das Syndikat ist vorläufig für eine Zeitspanne von 30 Jahren gebildet worden. In die Verwaltung teilen sich ein Ja-

paner und ein Franzose, die mit gleichen Rechten und gleichen Vollmachten ausgestattet sind. Mit der Wahrnehmung der japanischen Interessen ist der Direktor der südmandschurischen Eisenbahnen, Motoki Yamajati, beauftragt worden. Die französischen Interessen vertritt der französische Industrielle Mostrand.

Man vermutet besonders in amerikanischen Wirtschaftskreisen, daß die japanische Regierung die Beteiligung französischen Kapitals an der wirtschaftlichen Erschließung Mandschukuos nicht allein aus wirtschaftlichen Gründen zugelassen hat. Man glaubt, daß Japan dadurch versucht, die Haltung Frankreichs Sowjetrußland gegenüber im Fernen Osten dadurch beeinflussen zu können, daß es Frankreich in starkem Maße finanziell an der wirtschaftlichen Entwicklung in Mandschukuo interessiert. Es wird darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen, die zuerst sehr schleppend geführt wurden, einen raschen Abschluß gefunden hätten, als Frankreich Anfang, Rußland mehr in seinen politischen Kurs einzubeziehen.

## Der Rundfunk am 1. Mai

### 18 Reichssendungen - Umfassendes Senderprogramm

• Berlin, 26. April. Der Deutsche Rundfunk beteiligt sich am 1. Mai d. J. durch ein sehr umfangreiches Sonderprogramm. Die Veranstaltungen setzen mit einer ersten Reichssendung am Samstag, den 28. April, 22.20 Uhr ein, in der berufene Männer über „Die Gestaltung des Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld am 1. Mai“ sprechen werden. Insgesamt sind 18 Reichssendungen vorgesehen, wovon am Sonntag, den 29. April, sechs zur Uebertragung gelangen werden. Von ihnen sei die um 23.45 Uhr beginnende Uebertragung der Maifeier der Hitlerjugend auf dem Brocken mit einer Rede des Reichsjugendführers hervorgehoben. Am 1. Mai selbst sind zunächst Einzelsendun-

gen angelegt, die mit einem „nationalsozialistischen Morgenruß“ um 6.30 Uhr beginnen. Die erste Reichssendung erfolgt um 9 Uhr mit der Uebertragung der Kundgebung der Berliner Schuljugend im Lustgarten, wo Reichsminister Dr. Goebbels das Wort nimmt. Eine weitere Reichssendung um 11.40 Uhr wird „Die Welt der Arbeit“ schildern in einer Sünden- und Dichtung und Arbeiter.

Dann ist für 12 Uhr eine Reichssendung vorgesehen, die einen Hörbericht vom Empfang der Arbeiterabteilungen durch den Führer in der Reichskanzlei bringen soll. In der Reichssendung, die etwa um 12.45 Uhr beginnt, werden „Nationalsozialistische Lieder“ dargeboten von NSD, Hitlerjugend und SA. Es schließt sich um 14 Uhr die Uebertragung des Festaktes der Reichskulturkammer aus der Berliner Staatsoper mit einer Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels als weitere Reichssendung an. Um 15 Uhr sind Konzertschaltungen von Deutschlandsender als Reichssendungen angelegt; um 16 Uhr folgt dann die Uebertragung des Großen Staatsaktes auf dem Tempelhofer Feld als Reichssendung, nach deren Beendigung, etwa 17.30 Uhr, für alle Sender eine Funkstille von fünf Minuten eintreten wird.

Von den weiteren Reichssendungen seien noch hervorgehoben die Schlussumgebung im Lustgarten mit einer Rede des Ministerpräsidenten Hermann Göring (um 19.15 Uhr) und, ab 20 Uhr, die umfassende Ringendung mit Ausschnitten aus den Maifeiern bedeutender deutscher Unternehmungen. Bei den Ringendungen sind Uebertragungen vorgesehen aus Ditzingen, aus den Höfchen Farbwerken, vom Festabend der Berliner Verkehrsgesellschaft, vom Abendfest der Delbrück-Schächte in Hindenburg-Gleiwitz, aus dem Mercedes-Benz-Werken in Untertürkheim, vom Abendfest der Luftschiffbau Zeppelin-G. m. b. H. in Friedrichshafen, vom Abendfest der Kruppwerke in Essen, aus den Continental-Werken in Hannover, aus den Zeiß-Werken in Jena und aus der Wagner-Bräuerei in München.

## Suvich in Brüssel

Belgien macht die gegenwärtige Politik Frankreichs nicht mit

• Brüssel 26. April. Der italienische Staatssekretär Suvich ist auf seiner Rückreise von London heute gegen 18 Uhr mit dem Flugzeug in Brüssel eingetroffen. Er hatte am Donnerstagnachmittag mit Außenminister Symans eine längere Besprechung, an der auch der Generalsekretär im belgischen Außenministerium, Langenhove, und der italienische Botschafter teilnahmen. Später wurde der Vertreter Italiens vom König empfangen. Daran schloß sich ein Besuch beim Ministerpräsidenten, Graf Brocqueville.

Eine vom Außenministerium ausgegebene Verlautbarung besagt, daß der Stand der Abrüstungsfrage den Hauptgegenstand der Besprechungen gebildet habe. Ueber den weiteren Inhalt der Besprechungen verlautet, daß Suvich den Außenminister Symans eingehend über seine Londoner Besprechungen unterrichtet habe.

Weiter verlautet, daß Belgien, das stets ein französisch-englisch-italienisches Abkommen gewünscht habe, sich jetzt vor die Wahl gestellt sieht, sich entweder einem aus Frankreich und der Kleinen Entente bestehenden Block anzuschließen oder England und Italien zu folgen. Es sei klar, so betont man, daß Belgien seine traditionelle Politik des Zusammengehens mit England verfolge und die gegenwärtige Politik Frankreichs nicht mitmachen werde. Belgien wolle um jeden Preis aber auch ein Beitrittsverhindern.

Der bulgarische Ministerpräsident Muschaffoff ist am Donnerstag mit seiner Frau, aus Rom kommend, in Budapest eingetroffen. Am Bahnhof wurde er vom Ministerpräsidenten Gumböcs und dem Minister des Äußeren von Kanya empfangen. Seiner Frau wurde ein Blumenstrauß überreicht.

## Japan will mit China unmittelbar verhandeln

Tokio, 26. April. Die Neuter meldet, ist in der Entwicklung der chinesisch-japanischen Frage eine neue Wendung eingetreten. Der japanische Außenminister Hirota unterrichtete heute den chinesischen Gesandten in Tokio, General Tchangkiovin, in dem Sinne, daß die japanische Regierung unmitte lbare Verhandlungen in der zwischen beiden Ländern schwebenden Frage wünsche. Der japanische Außenminister hält die letzte mündliche Äußerung des Sprechers des Außenministeriums aufrecht. Er erklärt weiter, daß einige Formulierungen der chinesischen Äußerung vom 19. April zu scharf seien. Er hofft, daß China mit Japan im Sinne der aufgezeigten Politik weiter zusammenarbeiten werde, denn beide Länder seien für den Frieden im Fernen Osten verantwortlich. Japan werde, so erklärte der japanische Außenminister weiter, die Interessen der übrigen Auslandsmächte in China berücksichtigen und ebenso die Selbständigkeit Chinas achten.

In der Kabinettsitzung erstatete Außenminister Hirota Bericht über die außenpolitische Lage, insbesondere über die englische Note und die Ergebnisse der Unterhaltung Saitos mit der amerikanischen Regierung. Das Kabinett sprach dem Außenminister sein Vertrauen aus.

## Zusammenarbeit der Ärzte, Apotheker und der pharmazeutischen Industrie

• Berlin, 26. April. (NS-Zeit.) Bei dem Beauftragten des Führers für Wirtschaftspragen, Pg. Keppeler, fand in der Reichskanzlei eine Besprechung statt, an der außer dem Vertrauensmann des Stellvertreters des Führers für alle Fragen der Volksgesundheit, Pg. Dr. med. Bernhard Wagner, teilnahmen für die Ärzteschaft Dr. Grothe-Berlin, für die Ständegemeinschaft deutscher Apotheker Pg. Dr. Schmieler und Dr. Hoyer, für die Reichsfachschaft der pharmazeutischen Industrie Dr. med. Hehl und Dr. Stahlshmidt. In einer gemeinsamen Erklärung wurde festgelegt, einen ständigen Ausschuß zu schaffen, in welchem als Vertreter der vorgenannten drei Berufsgruppen folgende Herren entsandt werden: Für die Ärzteschaft Dr. Grothe-Berlin, und Dr. med. Höfke,

für die Ständegemeinschaft deutscher Apotheker: Ständeführer Schmieler und Dr. Hoyer, für die Reichsfachschaft der pharmazeutischen Industrie Dr. Hehl-Berlin, Hermann Zesch-Hamburg, als Stellvertreter Dr. phil. Stahlshmidt-Berlin.

Die Aufgabe dieses Ausschusses ist die Sicherstellung der Zusammenarbeit zwischen den genannten Berufsgruppen unter den übergeordneten Gesichtspunkten der Volksgesundheit sowie unter Berücksichtigung der notwendigen wirtschaftlichen Belange. Die letzte Entscheidung wird zukünftig hinsichtlich Fragen der Volksgesundheit Pg. Dr. med. Bernhard Wagner, hinsichtlich Fragen der Volkswirtschaft Pg. Keppeler fallen.

## 8 000 neue Bauernhöfe

### Die Aussichten des großen Bauernsiedlungswerks für 1934

• Berlin, 26. April. Einen Ueberblick über die Aussichten des großen Bauernsiedlungswerkes für das Jahr 1934 gibt der Abteilungsleiter im Reichsernährungsministerium Dr. Kummer. Darnach befinden sich für den Arbeitsabschnitt 1934 der Neubildung deutschen Bauerntums bisher rund 123 500 Hektar in der Hand der Siedlungsunternehmen. Das bedeutet das Doppelte des in den Jahren 1919/22 jährlich durchschnittlich bereitgestellten Landes. Aus dieser Fläche werden neben der Bergabhebung nicht lebensfähiger Kleinbetriebe voraussichtlich 8000 Bauernhöfe geschaffen werden.

Der gesamte für die Neubildung deutschen Bauerntums gegenwärtig zur Verfügung stehende Landvorrat beträgt insgesamt 830 000 Morgen oder 207 500 Hektar, davon sind über 500 000 Morgen oder 125 000 Hektar fest in der Hand der Siedlungsunternehmen. Diese Flächen werden also im Jahre 1934 für die Neubildung deutschen Bauerntums verwendet. Die restlichen 330 000 Morgen stehen auf Grund von Landauslagen im Zuge der Dörfteentfaltung

zur Verfügung. Sie werden je nach Bedarf im nächsten oder in folgenden Jahren zur Besiedlung kommen. Der Landanfall für 1934 ist der höchste seit Erlass des Reichsiedlungsgesetzes im Jahre 1919. Im Durchschnitt der Jahre 1919/33 wurden jährlich rund 67 000 Hektar befreit.

In den nächsten Tagen werden noch etwa 10 000 Hektar Land gekauft werden. Im übrigen hat eine große Zahl von Siedlungsgesellschaften bereits Anweisung erhalten, beim Landankauf in den nächsten Wochen eine gewisse Zurückhaltung zu üben, da übermäßiger und vorzeitiger Landankauf sowie die angespannte Lage am Baumarkt sonst zu einer Landpreissteigerung und Verteuerung der fertigen Höfe zu Ungunsten der Neubauern führen würden.

Die zur Verfügung stehenden Flächen werden nicht nur zur Errichtung neuer Bauernhöfe verwendet werden, es werden vielmehr auch ausreichende Landflächen zur Abrundung von Kleinbauernstellen bereitgestellt, um sie zu Erbhöfen zu machen.

# Garantien nicht notwendig!

Deutschlands Stellungnahme zum sowjetrussischen Baltikum-Garantievorschlag

□ Berlin, 26. April. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nachdem die Sowjetunion bereits Polen das Angebot eines baltischen Garantiepaktes gemacht hat, trat sie vor einiger Zeit auch an Deutschland mit einem ähnlichen Vorschlag heran. Wenn Deutschland diesen Vorschlag abgelehnt hat, so dürfte dafür vor allem der Gesichtspunkt maßgebend sein, daß auf deutscher Seite weder für die Gegenwart noch für die Zukunft Pläne vorhanden sind, die die Unabhängigkeit der baltischen Staaten in irgendeiner Form beeinträchtigen könnten.

Für eine Erklärung, wie sie von russischer Seite vorgeschlagen wurde, liegt also auf deutscher Seite überhaupt kein triftiger Anlaß vor. Im Gegenteil, die Unterzeichnung eines derartigen Protokolls von Seiten Deutschlands könnte leicht den Anschein erwecken, als ob Deutschland sich eine bevormundende Stellung gegenüber den Baltikstaaten anmaßen wolle. Weder Deutschland noch Rußland besitzt eine Legitimation, sich sozusagen zum Schirmherrn der baltischen Staaten anzuhängen. Letztlich, Estland und Litauen sind freie unabhängige Staaten, die selber für ihr Schicksal verantwortlich sind.

Von russischer Seite betrachtet, könnte man die Dinge allerdings auch anders sehen. Die baltischen Staaten waren ehemals bekanntlich Bestandteile des russischen Reiches. Wenn also eine zwingende Notwendigkeit zu einer Garantieerklärung vorhanden ist, so dürfte sie, was Rußland angeht, allerdings eine historische Begründung finden. Für die russische Initiative in dieser Frage scheinen jedoch auch noch andere Gesichtspunkte maßgebend zu sein. Bekanntlich entfaltet die Sowjetunion gerade in der letzten Zeit einen besonderen Eifer in der Sicherung ihrer westlichen Grenzen. Die Erneuerung der Nichtangriffspakte mit Rumänien und Polen usw. dürfte in gewisser Hinsicht auf der gleichen Linie mit den neuen Vorschlägen hinsichtlich des baltischen Garantiepaktes liegen. Hieraus ergibt sich ganz klar, daß

auf russischer Seite an diesen Dingen ein bedeutendes Interesse besteht.

Ein Interesse, das sich jedoch allein aus der russischen Situation erklärt und deshalb keineswegs von seinen westlichen Nachbarn geteilt werden kann. Die Zurückhaltung Polens in der gleichen Angelegenheit dürfte wohl auf ähnliche Erwägungen zurückzuführen sein, wie sie von deutscher Seite angeführt werden müssen. Vom Westen her gesehen, ergeben sich eben in dieser Frage ganz andere Aspekte als von Rußland her, das sich bekanntlich im Osten bedroht fühlt.

Ueber die deutsche Ablehnung unterrichtet folgende amtliche Mitteilung:

Am 28. März hat der Außenkommissar der Sowjetunion, Herr Litwinow, dem deutschen Votschafter in Moskau gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß die Sowjetregierung es für erwünscht halte, das beiderseitige Bestreben nach Vervollständigung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu konkretisieren. Zu diesem Zweck schlug Herr Litwinow die Unterzeichnung eines deutsch-sowjetischen Protokolls vor, durch das die Unabhängigkeit und Unversehrtheit der baltischen Staaten, die früher zum Bestand des ehemaligen russischen Reiches gehörten, garantiert werden müßten.

Die deutsche Regierung hat dieser Anregung gegenüber folgenden Standpunkt eingenommen: Es kann selbstverständlich nur mit Genehmigung begrüßt werden, wenn die Sowjetregierung fest den Wunsch hat, etwas Konkretes zum Zwecke der Wiederherstellung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion zu tun. Die deutsche Regierung hat ihren Willen in dieser Richtung bei jeder sich bietenden Gelegenheit unzweideutig betont. Sie muß aber leider feststellen, daß das Mittel, das Herr Litwinow nunmehr vorschlägt, für

die Verwirklichung des von ihm angegebenen Zweckes aus den verschiedensten Gründen nicht geeignet erscheint.

Es ist schon eine auffallende Tatsache, daß Herr Litwinow mit einem Projekt zur Sicherung des Bestandes der baltischen Staaten an die deutsche Regierung herantritt, das er, wie allgemein betont, noch vor kurzem mit einer anderen Regierung verfolgt hat. Diese Initiative ist in der Öffentlichkeit vielfach als eine Aktion mit politischer Spitze gegen Deutschland aufgefaßt worden. Es ist für die deutsche Regierung einigermaßen überraschend, daß die Sowjetregierung diesen Plan jetzt in der Form eines deutsch-sowjetrussischen Paktes verwirklichen möchte. Aber auch ganz abgesehen von dieser Vorgeschichte und von der Frage, wie sich die baltischen Staaten selbst zu dem Projekt gestellt haben oder stellen würden, ist

die deutsche Regierung der Ansicht, daß der Vorschlag jeder realpolitischen Grundlage entbehrt.

Wenn die deutsche Regierung und die Sowjetregierung zum Zwecke der Vervollständigung ihrer Beziehungen eine besondere vertragliche Verpflichtung hinsichtlich der Unabhängigkeit und

Unversehrtheit der baltischen Staaten eingehen wollen, so setzt das sinngemäß doch voraus, daß diese Unabhängigkeit und Unversehrtheit ohne solche ausdrückliche Bindung von einem der beiden Kontrahenten bedroht werden könnte. Die deutsche Regierung nimmt nicht an, daß mit einer derartigen Bedrohung von Seiten der Sowjetunion zu rechnen wäre; selbstverständlich kann sie es aber ebensowenig zulassen, daß ihr selbst in irgend einer Weise Absichten und Möglichkeiten dieser Art unterstellt werden. Die Richtlinien der deutschen Politik im Osten sind von dem Herrn Reichszankler bei den verschiedensten Anlässen öffentlich in voller Klarheit dargelegt worden, und die deutsche Regierung muß jeden Versuch, die Aufrichtigkeit dieser Politik in Zweifel zu ziehen, kategorisch zurückweisen.

Wenn aber so die Möglichkeit einer Bedrohung der baltischen Staaten von Seiten Deutschlands und der Sowjetunion ausgeschlossen ist, so bliebe als realer Anlaß des vorgeschlagenen Paktes nur die Möglichkeit, daß die Unabhängigkeit und Unversehrtheit dieser Staaten von Seiten dritter Mächte gefährdet werden könnten. Auch eine solche Annahme entbehrt nach Ansicht der deutschen Regierung jeglicher Grundlage. Die deutsche Regierung vermag deshalb nicht zu sehen, inwiefern Deutschland und die Sowjetunion einen Grund haben könnten, die Rolle von Schutzmächtigen der baltischen Staaten zu übernehmen.

Da somit die Unabhängigkeit und Unversehrtheit der baltischen Staaten nach Ansicht der deutschen Regierung in keiner Weise bedroht ist, sieht sie

keinen Anlaß, zur Sicherung dieser Staaten einen besonderen Vertrag mit der Sowjetregierung zu schließen.

Von dieser Auffassung der deutschen Regierung ist die Sowjetregierung am 14. April unterrichtet worden. Sie hat dabei der Uebersetzung Ausdruck gegeben, daß die Sowjetregierung bei unvoreingenommener Prüfung der dargelegten Gesichtspunkte sich leicht davon überzeugen wird, daß der von ihr vorgeschlagene Weg tatsächlich nicht gangbar ist. Die deutsche Regierung glaubt, daß der Berliner Vertrag, der von ihr im vorigen Jahre ratifiziert

worden ist, alle Elemente für die Pflege und Ausgestaltung der beiderseitigen Beziehungen enthält.

Die deutsche Regierung hat auch die interessierten Regierungen der Ostländer von dem Angebot der Sowjetregierung und von der deutschen Antwort darauf verständigt.

## Gilddampfer für die „Tscheljustin“, Mannschaft in Seenot

\* Reval, 26. April. Wie aus Moskau gemeldet wird, befinden sich die drei russischen Dampfer „Stalingrad“, „Smolensk“ und „Sowjets“, die beauftragt sind, die Mannschaft des Tscheljustin abzutransportieren, von Eismassen bedrängt, in Seenot und können nicht

vorwärts kommen. Nach russischer amtlicher Mitteilung wird nun der bekannte Eisbrecher „Krasin“ am 10. Mai in der Bucht des Heiligen Laurentius eintreffen und dort die Mannschaft des Tscheljustin an Bord nehmen. Zugleich wird er den in Seenot befindlichen Dampfern zu Hilfe gehen und sie aus dem Eis zu befreien versuchen.

## Deutschland frei von Pocken

und ähnlichen gemeingefährlichen Krankheiten

\* Berlin, 26. April. Nach einem Bericht des Reichsgesundheitsamtes über die gemeingefährlichen Krankheiten im Jahre 1933 ist das Deutsche Reich im Jahre 1933 von den Pocken gänzlich frei geblieben, während 1932 insgesamt drei leicht verlaufene Fälle gemeldet wurden. Auch Erkrankungen und Sterbefälle an Cholera, Gelbfieber und Pest sind ebenso wie in den Vorjahren nicht aufgetreten. Dagegen wurden vier Fälle von Fleckfieber mit einem Todesfall festgestellt.

## Reichstagung der Wirtschaftswissenschaftler

vom 1. bis 5. Mai in Heidelberg

Die Pressestelle der Reichstagung teilt mit: Die von der Reichsfachgruppe „Volkswirtschaft“ der Deutschen Studentenschaft veranstaltete Reichstagung der Wirtschaftswissenschaftler beginnt mit der öffentlichen Kundgebung vom 1.-3. Mai. Führende Nationalsozialisten der Wirtschaft werden über Grundfragen der Wirtschaftspolitik sprechen. Mit einem internen Schulungslager sämtlicher Fachschaftsleiter der Reichsfachgruppe vom 4. bis 5. Mai im Marstall findet die Tagung ihren Abschluß.

### 1. Mai:

Um 8 Uhr vormittags findet in der Aula der alten Universität die feierliche Eröffnung der Tagung durch den Führer der Studierenden an deutschen Hoch- und Fachschulen Dr. Oskar Stäbel statt. Die Beteiligung an dem zur Feier des Tages der Nationalen Arbeit stattfindenden Umzug ist Ehrenpflicht aller Tagungsteilnehmer. Die am Abend statt-

findende Schloßbeleuchtung wird die Teilnehmer wieder vereinigen.

### 2. Mai:

Vormittags 10 Uhr beginnt in der alten Aula die Vortragsreihe: „Unsere Forderungen an die Hochschule“. Sie wird eingeleitet durch den Führer der Reichsfachgruppe „Volkswirtschaft“ der D. St. Fg. Dr. Ottofar Lorenz, der über das Thema „Neues Wirtschaftsdenken“ spricht. Es ist außerdem gelungen, Pa. Dr. von Kentsen, den Reichsleiter der NS-Fago und Präsidenten des Industrie- und Handelskongresses zu einem Vortrag über „Neue Wirtschaftsgestaltung“ zu gewinnen.

Um 15 Uhr wird die Tagung unter dem Thema „Leistung und Aufgaben der Fachschaften“ fortgesetzt. Pa. Dr. Fran, Leiter des Amtes für Wissenschaft der D. St., Pa. Dr. Schöb, Leiter der Reichsfachgruppe „Rechtswissenschaft“, Pa. Dr. Hans Hagenbuch, Leiter der Fachschaft „Staatswissenschaftler“ Heidelberg, sprechen. Den Abend werden die Teilnehmer bei einem Unterhaltungsabend nach Pfälzer Art im Schloßpark-Casino verbringen.

### 3. Mai:

Unter dem Thema „Wissenschaft und Leben“ wird die Vortragsreihe der Reichstagung abgeschlossen. Um 10 Uhr vormittags wird Dr. Bofinger von der Reichsfachgruppe „Volkswirtschaft“ über „Volkswirtschaftslehre als politische Wissenschaft“ sprechen. Ein Referat des Leiters der ostpreussischen Wirtschaftsplanung Pa. Dr. von Grünberg: „Der Ostpreußenplan“ schließt sich an.

Um 14.30 Uhr werden sich die Tagungsteilnehmer an der Bergbahnstation Königsstuhl zu einem Spaziergang nach Redargemünd treffen, wo eine gemeinsame Kaffeetafel, zu der die Stadt Heidelberg eingeladen hat, stattfinden wird.

Eine gewaltige Massenkundgebung im Heidelberger Schloßhof, an der die Hitlerjugend geschlossen teilnimmt, wird am Abend des 3. Mai die Kundgebung beschließen. Besonders eindrucksvoll wird diese durch die Anwesenheit und die Ansprache des Reichsjugendführers Walbur von Schirach, der über „Hochschule und Jugend“ grundlegende Ausführungen macht.

Das am 4. und 5. Mai stattfindende interne Schulungslager der Fachschaftsleiter schließt die Reichstagung ab. Die Organisationsleitung befindet sich im Institut für Sozial- und Staatswissenschaften im Fachschaftsraum der Fachschaft „Staatswissenschaftler“, Hauptstr. 295 und bei der Abteilung C des Amtes für Wissenschaft der Heidelberger Studentenschaft, Augustinerstraße 15.

## Die deutsche Polizei als Vorbild in der Welt

\* Berlin, 26. April. Der peruanische Polizeihauptmann Ortega ist, wie die Ibero-amerikanische Korrespondenz meldet, von seiner Regierung nach Deutschland geschickt worden, um das Berliner Polizeiwesen zu studieren. Am Mittwoch überreichte Hauptmann Ortega dem Berliner Polizeipräsidenten, Admiral von Levetzow, in Gegenwart von General Faupel vom Ibero-amerikanischen Institut und einiger Mitglieder der Berliner peruanischen Kolonie ein vom Polizeipräsidenten der peruanischen Hauptstadt Lima ausgearbeitetes besonderes Empfehlungs- und Beglaubigungsschreiben auf Pergament, geziert mit dem deutschen und peruanischen Wappen. Der Polizeipräsident von Lima übermittelt darin dem Polizeipräsidenten von Berlin seine Grüße und die Bitte, den Bevollmächtigten der peruanischen Polizei Gelegenheit zu geben, die modernen Einrichtungen der Berliner Polizei insbesondere auf dem Gebiete der Verkehrseinrichtungen, der Regelung von Kundgebungen und dergleichen kennen zu lernen.

## Wenn Sie in Urlaub fahren

nicht vergessen, sich den „Führer“ nachsenden zu lassen, denn heute möchte man doch keinen Tag mehr ohne den „Führer“ sein!

### Ueber 500 eigene Agenturen

in ganz Baden sorgen für pünktliche und sorgfältige Bedienung unserer Leserschaft! Die Umstellung von Agentur zu Agentur ist daher mit keinen besonderen Kosten verknüpft, bzw. zahlen Sie in diesem Falle lediglich 30 Pfg. für Portokosten. Für die Ueberweisung der Zeitung nach außerbadischen und solchen Orten, in denen wir keine eigene Agentur haben, gelten folgende Zuschlagsgebühren:

	Landesausgabe:	Zweimalige Ausgabe:
<b>Im Inland:</b>		
für eine Woche	RM. —.60	RM. —.90
für den Monat	RM. 2.40	RM. 3.60
<b>In das Ausland:</b>		
für eine Woche	RM. —.80	nur Landesausgabe
für den Monat	RM. 3.—	für den Monat RM. 3.—

### Einweisung:

Trägerbezieher: können während der Reise nachlieferung die Zeitung auch per Post eingewiesen erhalten, falls nachstehende Termine zutreffen:

Landesausgabe	Zweimalige Ausgabe
vom 1. bis 30. des Mts. RM. 1.— (nur der ganze Monat)	RM. 1.50
vom 15. bis 30. des Mts. RM. —.50 (nur die letzte Hälfte)	RM. 0.75
vom 20. bis 30. des Mts. RM. —.35 (nur das letzte Drittel)	RM. 0.50

Postbezieher beantragen die Ueberweisung des „Führer“ nach ihrer Reiseanschrift bei der zuständigen Postanstalt gegen eine Gebühr von RM. —.50.

Benützen Sie den anhängenden Nachlieferungs-Schein!

Ausschneiden und einsenden!

### Reise-Nachlieferung

Vor- und Zuname: \_\_\_\_\_

Ort und Wohnung: \_\_\_\_\_

wünscht den „Führer“ Ausgabe \_\_\_\_\_

vom \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_

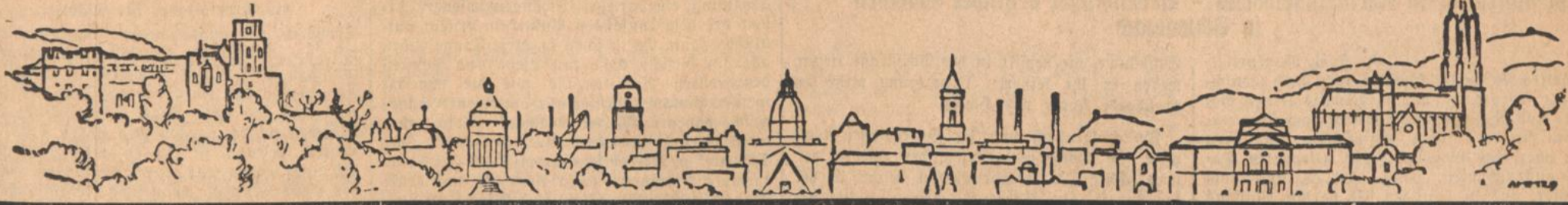
nach \_\_\_\_\_ (Ort) \_\_\_\_\_ (Wohnung)

Die Zustellung an die Heimatadresse soll — nicht — weiter erfolgen.

Der „Führer“

Freitag, 27. April 1934, Folge 114, Seite 4

# DAS BADISCHE LAND



Gauleiter Wagner über die Aufgaben der Politischen Leiter

## „Die nationalsozialistische Umstellung steht erst am Anfang“

6 000 beim Kreisappell in Mannheim

Mannheim, 26. April.

An alle politischen Organisationen der Partei im Kreise Mannheim war der Appell ergangen, die Rede des Gauleiters Robert Wagner anzuhören und aus seinem Munde zu erfahren, welcher Art und welchen Umfangs die Aufgaben sind, die der Politische Leiter und Amtswalter haben.

Zu diesem Appell waren alle Organisationen mit ihren Fahnen im Nibelungenaal erschienen. Eine P.D.-Kapelle und ein Musikzug übernahmen die musikalische Ausschmückung der feierlichen Kundgebung.

Kreisleiter Dr. Roth machte Gauleiter Wagner bei seinem Erscheinen die Meldung: „6000 Politische Leiter und Amtswalter angetreten.“

Gauleiter Robert Wagner

nahm, stürmisch begrüßt, das Wort zu einbringlichen Ausführungen über die Aufgaben, die der P.D. aus ihrer Stellung innerhalb der Bewegung erwachsen, die sie zu hohem Dienst verpflichtet.

Unser Volk hat zu allen Zeiten in seinem kulturellen und wirtschaftlichen Schaffen große Männer, Fachleute, Spezialisten hervorgebracht und zugleich die größten Leistungen der Geschichte aller Völker. Nur auf dem Gebiet der Politik hatte dieses Volk bis zum Auftreten der nationalsozialistischen Bewegung ein geradezu namenloses Unglück erlebt. Wohl hatte dies Volk in seiner Geschichte einzelne wenige Führer, allein es war immer die Tragik im Geschick dieser Großen, daß ihr Erbe verfallen wurde, wenn sie abgetreten waren. All diesen Männern fehlte der Nachwuchs. Während auf allen Gebieten des Lebens neue Kräfte folgten, die das angetretene Erbe fortsetzten, herrschte auf dem Gebiet der Politik dies namenlose Elend, das seit Jahrhunderten nie eine Nachfolge erstand.

Das Volk war von dem politischen Leben ausgeschlossen.

Das ist die Ursache dieses Elends, das nicht nur bis 1918, sondern auch bis 1933 herrschte. Nicht

### Nicht jeder, der das Abzeichen trägt, hat Anspruch darauf, als Nationalsozialist gewertet zu werden.

Vom Blockwart bis zum höchsten Leiter müssen wir diejenigen auf ihren Charakter prüfen, die mit Stolz unsere Symbole tragen.

Erst die weltanschauliche Grundlage wird das Fundament sein, auf dem Jahrhunderte und Jahrtausende ruhen können.

Die Völkerschicksale ruhen nicht auf äußeren Dingen wie Wirtschaft und Geld. Die Grundlagen werden immer geistiger Natur sein.

Erziehung zu Leistung für das Volk, zur Eingabe, zum Idealismus, zu Liebe, Opfer und Kampf ist unsere Aufgabe.

### Wir dulden weder Angriffe von Seiten des Marxismus, des Kommunismus, noch der politisierenden Kirchen und der Reaktion.

Die Nationalsozialisten haben bewiesen, daß sie ihre Plätze voll und ganz ausfüllen, der Einsatz von nationalsozialistischem Kampfermut hat sich bewährt, allüberall werden neue Werte erzeugt. In Baden war der Einsatz der neuen Kräfte besonders schwer. Nationalsozialistische Kräfte besonders schwer. Nationalsozialistische Kräfte besonders schwer. Nationalsozialistische Kräfte besonders schwer.

Mit den alten Männern hätten wir diese Erfolge in unserem Grenzland nicht erreichen können. In den Ordnungsorganen ist in Baden gegenüber dem Reich der höchste Prozentsatz nationalsozialistisch erlebt worden.

Die nationalsozialistische Umstellungsarbeit ist jedoch nicht am Ende, sie steht erst am Anfang. Ein Jahr sind wir erst an der Arbeit. Das Glück war uns nah, der Erfolg hat uns verwöhnt. Darin liegt die Gefahr, das Ueberwundene zu unterschätzen; es besteht die Ge-

Erziehung zur Führung und Auslese der Besten, sondern Auslese des Destruktiven wurde betrieben, das Volk wurde fast systematisch von der Politik ferngehalten.

Mit der nationalsozialistischen Bewegung ist dies anders geworden. Politisches Führertum, ein Spezialistentum der Politik zu schaffen, ist die Aufgabe von vornherein gewesen. Der Fachmann-Politiker wird geschaffen werden. Diese Aufgabe ist nicht leicht, von ihrer Lösung hängt das Schicksal des deutschen Volkes ab.

Entscheidend ist die Ansehungsunterricht hat eine Generation unter uns erhalten, die drei Staaten erlebte. Diesen Ansehungsunterricht erteilte uns das Schicksal, damit wir sehend werden, dem Volk das zu geben: Neue Lebensgrundlage, neue Weltanschauung, eine leitende Idee, jenes politische Instrument, das in der Lage ist, die Idee der Wirklichkeit zuzuführen.

### Zwei Leitfäden

sind dabei herauszustellen:

Erstens: Niemals mehr wird sich die NSD. AP. in ihrer P.D. die politische Führung in Deutschland entreißen lassen. Wir schwören, daß es niemals mehr eine andere Führung als die nationalsozialistische durch die P.D. der NSD. AP. gibt. Keine andere Weltanschauung lassen wir aufkommen, außer der nationalsozialistischen und niemals werden wir dulden, daß das Volk sich auflöst in Parteien.

Zweitens: Die politische Führung innerhalb der Bewegung bleibt immer und ewig das Primat der P.D. Die eigene Schulung ist die primäre Aufgabe vor der Erziehung des Volkes. Die eigene Schulung soll alle die zu Nationalsozialisten machen, die sich so nennen und, die in den Organisationen erfasst sind.

Trotz heißen Herzens werden wir mit nüchternem Blick die Wirklichkeit betrachten und nicht umkommen vor Glücksgefühl über den Andrang zu uns.

faß zu nervösen, unorganischen Handlungen, zu Ueberheißerung des Tempos. Aber der Führer wird trotz des Drängens, besonders der Jugend, die richtigen Augenblicke zum Handeln abzuwarten wissen.

Aber beides soll uns bleiben: Das ewige Drängen der Jugend und die Besonnenheit der Führung.

Aufgabe der P.D. aber ist die Erziehung zu unbedingtem Vertrauen und zur Treue.

Die innere Einheit des Volkes und des Reiches hat uns das erste Jahr gegeben, diese Tat allein wird die Bewegung in der Geschichte unsterblich machen. Außenpolitisch wird heute mit uns gerechnet, wir sind heute auf dem Wege des gleichen Rechtes unter den Völkern.

Was andere in 15 Jahren nicht fertig brachten, hat Adolf Hitler in einem Jahr gegeben. In einigen Jahren wird die Stellung des deutschen Volkes in der Welt zurückerobert sein, die ihm gebührt!

Kulturell und wirtschaftlich brachte uns dieses eine Jahr ebenfalls einen gewaltigen Aufstieg. Zwei Drittel der Erwerbslosen wurden in einem Jahre in Arbeit gebracht. Dankbarkeit muß uns deswegen dem Führer gegenüber erfüllen und die schuldige Dankbarkeit wird uns vor dem Fehler zerkender Kritik bewahren. Fortwährende Aufklärung des Volkes über das Geleistete ist die Aufgabe, die der P.D. hier erwächst.

Mit dem Blick auf den Führer gerichtet, gehen wir an die Arbeit im Gedanken, daß wir unsere Mühen dem Volk zu schenken haben. Gerade in Mannheim, wo ein schwerer Kampf zu leisten war zur Durchsetzung des National-

sozialismus ist der Auf notwendig, der nicht ungehört in die Winde gehen wird.

Weltanschauliche Schulung und politische Erziehung, Aufklärung über die Leistung der Partei und des Staates, das sind zusammengefaßt die Aufgaben des P.D. Mannes.

Mit diesen Gedanken soll er seinen Tag beginnen und ihn beenden als fanatischer Vertreter dieses neuen Lebenswillens. So geloben wir, das deutsche Volk hinaus zu führen zu innerer und äußerer Freiheit.

Als Bekräftigung des gemeinsamen Gelöbnisses zur Arbeit und zum Dienst am Volk ließ Gauleiter Wagner unserem Führer ein dreifaches Sieg-Heil ausbringen.

Kreisleiter Dr. Roth schloß die Kundgebung mit der Versicherung, daß aus dem einflüchtigen Sorgenkind des Gauleiters, der Stadt Mannheim, einmal ein Eckstein werden wird des Nationalsozialismus in Baden.

## Wetterwarte im Hochschwarzwald

Neustadt im Schwarzwald, 26. April. Die Landeswetterwarte Karlsruhe hat auf Anraten ärztlicher Sachverständiger in dem schön gelegenen Höhenort Neustadt im Schwarzwald eine meteorologische Station zu Messungen der Lufttemperatur (Maximum und Minimum), des Feuchtigkeitsgehaltes der Luft, Niederschlagsmessungen, Windrichtungen und Windstärke und Sonnenscheindauer, errichtet. Durch diese Messungen kann man die Heißfaktoren des Höhenklimas von Neustadt einwandfrei feststellen, die hauptsächlich in der Trockenheit, der windgeschützten Lage und der langen Sonnenbestrahlung ihre Ursache haben.

### Das Beispiel der Saba-Werke

Billingen, 26. April. Der Inhaber der Saba-Radiowerke, Fabrikant Hermann Scherer, ist seiner Gefolgschaft in großzügiger Weise entgegengekommen. Jedes männliche Belegschaftsmitglied mit Ausnahme der Angestellten erhält zum 1. Mai als Geschenk den Festanfang der Deutschen Arbeitsfront. Außerdem wird der gesamten Belegschaft der normale Lohn bezahlt werden.

### Ministerbesuch im Bruchjaler Schloß

Bruchjal, 26. April. Voriger Tage wurde unser herrliches Schloß, die Perle des Nofoko, von mehreren Ministern besucht. Es fanden sich an verschiedenen Tagen ein: Reichsjustizkommissar Dr. Frank, bad. Innenminister Pfäumer, Ministerpräsident Köhler, Minister Dr. Schmittner, sowie Herren von der Reichs- wie Landesregierung. Alle waren von dem Geschautes höchst beindruckt.

### Furtwängler in Heidelberg

Heidelberg, 26. April. Als dem einzigen Platz Nordbadens wird Furtwängler in

diesem Jahre am Donnerstag, den 3. Mai, in der Stadthalle ein Konzert mit dem Philharmonischen Orchester geben. Aus dem Programm ist hervorzuheben: Richard Strauß: Vier Stücke aus der „Suite von Couperin“ für kleines Orchester. Hans Pfitzner: Drei Vorspiele zu „Palästina“. L. van Beethoven: „Leonore Nr. III“.

### Vorbereitungen in Detigheim

Detigheim, 26. April. Die Proben für die Eröffnungsvorstellung am 10. Juni sind bereits im Gange. In diesem großen nationalen Spiel vom Schicksal eines Volkes wirken ungefähr 600 Personen mit. Die Bühne wird etwas umgestaltet, den Mittelbau wird ein mächtiger Tempel mit hohen goldberleierten Säulen einnehmen. Die übrige Bühne bleibt jedoch als deutsche Verglandschaft unverändert erhalten.

### Wiederaufrichtung der Ruffenburg-Jugendherberge

Waldshut, 26. April. Anfang dieser Woche ist mit der Wiederaufrichtung des Jugendherbergs auf der Ruffenburg begonnen worden. Das Haus wurde bekanntlich im Januar d. Js. kurz nach der Aufrichtung vom Sturm zerstört. Die Fertigstellung dürfte bis Mitte Juni erfolgt sein.

### Arbeitsbeschaffung an der Kinzig

Weier, 26. April. Zur Zeit arbeiten von der Kinzigbrücke abwärts bis zur Griesheimer Brücke und auf der Bühler Seite später wieder aufwärts etwa 35 Mann, um die Kinzigdämme beiderseitig zu verstärken. Zu diesem Zwecke wird das Borgelände der Kinzig abgehoben und der dadurch gewonnene Grund durch eine Feldbahn auf die Dämme befördert. Da das große Hochwasser im Jahre 1919 gezeitigt hat, daß die Dämme zu schwach waren, so stellen die gegenwärtigen Arbeiten eine schon längst nötig gewesene Sicherheitsmaßnahme dar.

### 211 000 RM. Reichswohlfahrtshilfe

Mannheim, 26. April. Der Reichsminister der Finanzen hat den Anteilbetrag der Stadt Mannheim an der Reichswohlfahrtshilfe für Monat April zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten auf 211 000 RM. festgesetzt. Nach Abzug der 20 v. H. für den Landesausgleichsstock verbleiben 169 000 RM., doch besteht die Möglichkeit der Beteiligung an der Ausschüttung des Landesausgleichsfonds.

### Auflösung eines Industriellenverbandes

Donauerschingen, 26. April. Der Verband der Schwarzwälder Uhrenfabriken und der verwandten Industrien des Schwarzwaldes hat in einer Versammlung in Donauerschingen seine Auflösung beschlossen. Der Verband wurde im Jahre 1906 gegründet.

## „Die erste Woche deutscher Technik“

Große Kundgebung mit Gottfried Feder und Dr. Todt

Heidelberg, 26. April. (Eigene Meldung des „Führer“.) In den Tagen vom 7. bis 13. Mai findet in Heidelberg und Mannheim die 1. Woche deutscher Technik statt, die vom Kampfbund der deutschen Architekten und Ingenieure (KDAI), den technisch-wissenschaftlichen Verbänden (V.D.I., G.T.V., V.D.E.G.) und der Berufsgemeinschaft der Techniker veranstaltet wird. Es soll bei dieser Tagung besonders zum Ausdruck kommen, daß die Techniker aller Kategorien und der verschiedenen Verbände sich in gemeinsamer Arbeit zusammenfinden, um vereint die große Bedeutung der Technik für den Aufbau des Dritten Reiches der großen Deutschtätigkeit vor Augen zu führen.

Diese Tagung, die für die Fachleute auf allen Gebieten aktuelle Vorträge bringt — die aber auch für die Allgemeinheit von Interesse und deshalb jedermann zugänglich sind —, wird eine Reihe Kundgebungen bringen, die über den Rahmen örtlicher Veranstaltungen weit

hinausgehen und im ganzen Land größte Beachtung finden werden. Haben doch eine ganze Anzahl der heute in der Technik führenden Männer ihr Erscheinen und ihre Mitwirkung zugesagt. Wir nennen Staatssekretär P. Gottfried Feder, Generalinspekteur P. Dr. Todt, P. Prof. Dr. Schlichte-Raumburg und Oberingenieur P. Häfner, den Organisationsleiter der Reichsleitung des KDAI.

Da den veranstaltenden Technikern von den Kreisleitungen der NSDAP. der Städte Mannheim und Heidelberg ebenso wie von den Stadtverwaltungen dieser Städte tatkräftige Unterstützung zugesichert ist, kann heute schon der geplanten Tagung ein großer Erfolg vorausgesagt werden. In wenigen Tagen werden wir das ausführliche Programm veröffentlichen, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich rechtzeitig über die in Aussicht stehenden Veranstaltungen zu unterrichten.



# Die Sendung der Jugend

Gespräche mit Richard Curinger

Wir haben in den letzten Wochen, ausgegangen von der Aufführung seiner „Passion“ in einer kulturellen Morgenveranstaltung der Hitler-Jugend im Badischen Staatstheater, viel von und über Richard Curinger veröffentlicht.

Wer ist nun dieser Richard Curinger, das ist die Jugend so herausstell?

Er ist neben Waldur von Schirach selbst bis jetzt der dichterische Exponent der nationalsozialistischen Jugend. Seine „Passion“ ist — um mit Dr. Medeken-Gebhardt von der Reichstheaterkammer zu reden — nichts weniger als bereits ein Anfang jener kommenden Dichtung, die nur aus den Reichen der Jugend zu kommen vermag, weil diese allein in der ursprünglichen und unverfälschten Naturverbundenheit heranwuchs.

Dem, der die „Passion“ gelesen hat, wurde klar, daß und warum mit ihr etwas Neues beginnt. Während wir in den letzten Jahren erleben, daß man nach materialistisch-funktionalistischer Ueberlegung noch einmal verfuhr, durch Einfas möglichst vieler technischer Mittel von der Bühne her einen Bluff auszuüben, wählte hier einer in aller Bescheidenheit den neuen Weg der Schlichtheit, den Weg der Jugend.

Alle äußerlichen Vergleiche mit dem Mythenepos des Mittelalters, die doch nicht das innere Wesen treffen, haben keinen Sinn. Richard Curinger schuf seine „Passion“ nicht in Anlehnung an irgendeine vorhandene Form. Sie ist nicht rationalistische Gehirnkonstruktion, sondern eine visionäre Schau. Er schuf sie einfach aus sich selbst heraus. So aber kündet sie in ihrem inneren Wesen vom kommenden Stil der Jugend. Hier ist jene Verschmelzung von Realität und Mythos, die wir schon so und so oft als die Lebensanschauung der Jugend aufzueigen. So erlebt die Jugend in Richard Curinger den Führer ihrer selbst.

Vor allem aber ist es eines, das sie für ihn begeistert: Das ist, daß Richard Curinger auch als Mensch seinem Werke entspricht. Der Liberalismus hat diese Forderungen nicht erkannt. Die nationalsozialistische Jugend kann nicht auf sie verzichten. Wo sie entdecken muß, daß Mensch und Werk in ihrem Wesen sich nicht decken, da ist sie unerbittlich und ihr Urteil ist gefällt — und sei es auch zu ihrem eigenen Schmerze. Nur so wird der Liberalismus auch in der Kunst überwunden.

Wir hatten Gelegenheit, Richard Curinger auch als Menschen kennen zu lernen. Er ist von jener nämlichen Schlichtheit und Ehrlichkeit, von jener gleichen Natürlichkeit, von jenem Vorwärtsstürmen, wie sein Werk. Schon seine äußere Erscheinung ist die Verkörperung der Jugend schlechthin: gesund, stark und frisch. Man möchte nicht glauben, daß dieser Mensch an einer der ungesundesten Fronten im Weltkrieg für Deutschland kämpfte, drunten in Palästina wo er damals als erster das Wag-

nis einer Ueberfliegung der Wüste Sinai unternahm.

(Damit ist auch schon gesagt, daß wir den Ausdruck „Jugend“ nicht allein als Generationsbegriff verstanden wissen möchten, sondern daß wir unter diesem Ausdruck alle die zusammenfassen wollen, denen der Weltkrieg und damit der Nationalsozialismus zum bestimmenden Erlebnis wurde — nicht aber jene, die glauben, diesem mit ein wenig Vereinfachung in deutsche Romantik und Mystik genügen zu können und seinen inneren Kern, den auch zu härtestem Realismus zwingenden sozialistischen und Rassegedanken nicht begriffen haben.)

Richard Curinger kennt keine Einbildung auf das bisher Geleistete, keinen ungefunden Ehrgeiz. Er gibt sich wie er ist, natürlich und offen. Und so wie er sich gibt, so ist auch seine Anschauungsweise, gesund und unkompliziert und aktivistisch.

In längeren Gesprächen sprachen wir mit ihm über die Sendung der Jugend. „Wir haben eine künstliche Kunst, Kultur genannt“, meinte er. Wir wollen eine natürliche Kunst und Kultur (deshalb gehen wir z. B. auch aus dem Fürstentheater hinaus in die Natur.) Dieses Ziel haben wir unverrückbar im Auge, und durch nichts werden wir uns

von diesem Weg abhalten lassen. Unser natürlicher Instinkt ist dabei unser Kompaß. Nicht daß wir diese natürliche Kultur kampfhaft gestalten wollten. Wir gehen unseren Weg, so wie wir ihn gehen müssen, und daraus wird sie entstehen. Und wenn sie kommen, die Herren von gestern, und jammern und klagen, wir würden „unermessliche Werte“ vernichten, so antworten wir ihnen: Was gehen uns eure Werte an. Wir tragen unsere eigenen in uns selber. Wir bestimmen, wir Jungen, welche von den alten Werten unserem neuen Wertmaß entsprechen. Und wenn sie Zeter und Mordio schreien und toben, oder uns mit Intrigen zu hemmen versuchen — wir marschieren lachend in unsere Zukunft.

Unsere Führer als Praktiker müssen manchmal Umwege gehen. Uns aber, der Jugend, ist es als Aufgabe und Sendung zugewiesen, den Willen zum Ziel nachzuhalten. Das Ziel aber ist: Politisch: Unser Reich, künstlerisch: Der Ausdruck unserer selbst, unseres Fühlens und Denkens. Dieses Ziel muß unverrückbar vor Augen stehen. Nichts darf uns vom Wege abbringen.

Ebenso ist es die Aufgabe der nationalsozialistischen Presse, als die Freie der Jugend und Kinderin deren Weltanschauung, gerade auf kulturellem Gebiete in diesem Sinne zu wirken.

Helmuth Hammer

## Gründung einer Jugendbühne

Am vergangenen Montag, den 23. April, wurde in Karlsruhe durch Vertreter der Hitler-Jugend und des Badischen Staatstheaters eine Jugendbühne gegründet. Ein Ausschuss wurde eingesetzt, dem Organisations- und Leitung und die künstlerische Arbeit dieser Bühne untersteht. Ihm gehören an: Jugendwart Dr. Himmler, als Direktor August Wagner vom Staatstheater, Gebietsführer Dr. Propper und das Mitglied des Stabes Dr. Hammer, Kulturführer am „Führer“. Außerdem als Beiräte der Truppe das Mitglied des Staatstheaters, Bannschulungsleiter Reinhold, als Organisationsleiter Dr. Becker vom Staatstheater und als technischer Leiter Schulungsleiter Dr. Wolf Gebhardt vom Staatstheater.

Die Jugendbühne wird mit der nächsten Spielzeit ihre Tätigkeit aufnehmen. Sie wird nicht nur in Karlsruhe, sondern im ganzen Lande Werte innere, aufwärtsstrebender Dichter zur Ausführung bringen.

In ihrem vorwärtsdrängenden Streben und in der vollen Erkenntnis der Wichtigkeit des Theaterbesuches in seinem Einfluß auf das jugendliche Gemüt hat die Hitler-Jugend seit dem nationalsozialistischen Siege ihr Augenmerk nachdrücklich auf die Entwicklung des Theaters im Sinne Adolf Hitlers gerichtet. Seit längerer Zeit bestand der Plan eine besondere Schauspielgruppe für die Hitler-Jugend in Baden aufzustellen, indessen hatte vor allem die wirtschaftliche Frage noch keine endgültige Lösung gefunden.

Ähnliche Gedankengänge beschäftigten gleichzeitig das Badische Staatstheater und erfreulicherweise wurde dieser Tage von beiden Parteien gemeinsam die Lösung zur Verwirklichung eines Planes gefunden, der fraglos von größter Bedeutung für die Förderung des Theaterinteresses in den Reihen der Hitler-Jugend sein wird. Die Schaffung einer Jugendbühne, wie sie die Hitler-Jugend mit dem Badischen Staatstheater nunmehr beschlossen hat, kann richtunggebend werden für das gesamte Reichsgebiet. Zunächst ging man von dem Gedanken aus, die heranwachsende Generation stärker an das Theater zu fesseln und ihr die inneren Beziehungen zu demselben zu geben, was bisher nur bedingt der Fall sein konnte. Das ist nötig, denn unsere heutige Jugend ist mit anderem Maß zu messen, als wie es bisher üblich war, sie hat eigene Ideale und sieht auch die künstlerischen Begriffe mit eigenen Augen an. Damit ist nicht gesagt, daß sie kritischer und der Leistung des Künstlers gegenüber unbeduldsamer geworden wäre, auch von Ueberheblichkeit und Ablehnung überkommener Begriffe kann nicht die Rede sein, aber sie ist selbständig geworden, sie hat sich ihr Reich selbst geformt, weil sie sich ein halbes Menschenalter lang verraten und irreführt sah. Aus dieser Tragik heraus ist aber etwas Herr-

## Bildende Kunst in München

Gedächtnis-Ausstellung  
Albert Lang

Aus der Fülle der Kunstausstellungen der letzten Zeit sollen nur die von besonderer über München hinausreichender Bedeutung herausgehoben werden. In der großen „Graphik-Ausstellung“ Italienischer Künstler, die mit einer Rede von Ministerpräsident Siebert eröffnet wurde, erhalten wir einen äußerst reichhaltigen Ueberblick über das graphische Schaffen des heutigen Italiens. Im Gegensatz zu der gegenwärtigen Berliner Ausstellung ist hier nichts von futuristischen Blättern zu sehen, ja ist nicht einmal eine Einwirkung des Futurismus auf einzelne festzustellen. Allen diesen italienischen Graphikern gemeinsam ist im Gegensatz zum Futurismus das Ausgehen von der Wiedergabe der uns durch unsere Sinne übermittelten Wirklichkeit und ein sicheres technisches Können. Der Holzschnitt wird vor den anderen graphischen Techniken bevorzugt.

Aus der Reihe der zahlreichen Ausstellungen im Kunstverein muß vor allem die von farbigen Zeichnungen und Karikaturen des Grafen Franz Pocci (1807—1876) genannt werden. Pocci war Dichter, Zeichner, Musiker, Oberstleutnant, Hof-zeremonienmeister und nicht zuletzt Mitglied der „Münchener Künstlergesellschaft „Alt-England“, zu der unter vielen anderen berühmten Leute ihrer Zeit auch Franz von Kolbe und Geibel gehörten. Hier in diesem Kreis hat Pocci, der ja vor allem durch die ersten Jahrgänge der „Fliegenden Blätter“ einer weiteren Bekanntheit bekannt wurde, seine lebenswichtigsten parodistischen Blätter geschaffen. Zweifellos ist manches künstlerisch nicht vollwertig, doch denkt man häufig bei der Sicherheit und Leichtigkeit von Poccis Strich an Wilhelm Busch. Die schöne und reichhaltige Sammlung wird jetzt auch in anderen deutschen Städten gezeigt.

Die Galerie Heinemann veranstaltete für den im Dezember des vergangenen Jahres verstorbenen Maler Albert Lang (geboren 1847 in Karlsruhe) eine dessen ganzes Schaffen umfassende Gedächtnis-Ausstellung, die durch die von den öffentlichen Galerien in Berlin, München, Karlsruhe, Frankfurt und Mannheim zur Verfügung gestellten Werke repräsentative Bedeutung erhielt und zum ersten Male einen Ueberblick über Langs Werk gab. In Langs Werk sind die Stilgesetze des 19. Jahrhunderts enthalten und er sucht in seinem Schaffen die beiden Grundrichtungen des 19. Jahrhunderts, die man die idealistische (Hans von Marees, Böcklin) und die realistische (Velde, Schind, Trübner) nennen kann, zu vereinen. Doch das, was einem Hans Thoma meist mit der alles durchdringenden innigen Kraft seines Gemüts gelang, wurde Albert Lang nur selten zuteil. Der Gesamteindruck seines Werkes bleibt bei aller malerischen Kultur, ein zwiespältiger. Am stärksten ist er in einigen sehr schönen, schlichten Landschaften, die geradezu an Thoma gemahnen, und einigen tonigen guten Bildnissen, Werke, die aus der Frühzeit stammen und die beweisen, daß die calistische Malweise eines Velde seinem Wesen weit gemäher als die idealistische Hans von Marees, mit dem er sich doch immer wieder auseinandersetzen mußte. Ueberraschend gut, sowohl kompositionell wie farblich, sind dann wieder einige Werke seiner letzten Schaffenszeit.

Zwei echt deutsche Meister begegneten uns in der schönen, einen Ueberblick über sein ganzes graphisches Schaffen abendenden Ausstellung, die die Ludwig-Galerie Ludwig Richter zur 50. Wiederkehr seines Todestages in diesem Jahr veranstaltete, und in des Graphischen Kabinetts Ausstellung von graphischen Werken Hans Thomass. Die Ludwig-Richter-Ausstellung bringt an die 115 originale Arbeiten und ist die erste überhaupt in Süddeutschland, die einen solch vollständigen Eindruck von seinem Werk geben kann. Der

Bedeutung in seinem Schaffen gemäß sehen wir hier nur einige wenige Gemälde, alle aus seiner frühen Zeit. Was uns hier wieder von neuem beglückt, das ist der Zeichner Ludwig Richter, dessen ganze Liebe den sogenannten kleinen Dingen des Lebens gehörte und der diese kleinen Dinge in seinem Werk mit seiner stillen Kraft durchdrang und erfüllte.

Bei Thoma ist nicht nur das Format, sondern auch der künstlerische Anspruch, der ja schon in der Wahl des Themas sichtbar wird, größer. Doch auch bei ihm sind die Blätter, die schlicht von der Schönheit der heimatischen Landschaft, der stillen Zufriedenheit des häuslichen Lebens kündend, nicht nur menschlich und die nächsten, sondern auch künstlerisch weit aus die stärksten. Hier gelingen Thoma Blätter, in denen thematischer Vorwurf und künstlerische Formung eins geworden sind und so immer mit zum Schönsten unserer deutschen Graphik gehören werden. Sehr schön ergänzt werden diese beiden Ausstellungen durch eine umfangreiche Schau „Deutsche Romantiker“ in der Staatl. Graphischen Sammlung, in der gute Blätter von Peter Cornelius, Moritz von Schwind, Ludwig Richter, Karl Blechen und wieder ungeheuer stark wirkende Holzschnitte Kretschers zu sehen sind.

Danneder.

### Erfolg eines jungen Karlsruher Künstlers

Der junge Karlsruher Künstler Hasso Freischlad, von dem wir in unserer Zeitung erst vor kurzem eine Originalzeichnung veröffentlichten, erhielt bei einem Wettbewerb der bekannten Zeitschrift „Die Westmark“ den zweiten Preis. Das Maßstab dieser Zeitschrift wird die preisgekrönten Arbeiten Hasso Freischlads, zwei Arbeiterköpfe und eine Lithographie „Gang zur Arbeit“ veröffentlichten.

Hasso Freischlad ist Führer der Studentenschaft an der hiesigen Hochschule für bildende Kunst. So ist es besonders erfreulich, daß ein junger kämpferischer Nationalsozialist derartig ausgezeichnet werden konnte.

liches entstanden, ein geeintes Reich der deutschen Jugend, trotz aller Verschiedenheit der Lebensbedingungen eine Gemeinschaft der Interessen und ein einziges Streben, das auf das Wohl des gesamten Volkes gerichtet ist. Damit hat auch das geistige Leben in ihren Reihen eine ganz eigene, neue Grundlage erhalten, sie, die nicht in der bequemen Wiege herabgebracht Ueberlieferung eingelullt wurde, ist erstarbt an ihrer geistigen Vereinfachung und hat sich ihr Ideengebiet selbst erschlossen, immer aber mit dem Blick auf ihr geliebtes Ideal: Adolf Hitler!

Unter diesen Gesichtspunkten hat man nun einen Grundgedanken geprägt, den die Jugendbühne in die Tat umsetzen soll. Es soll die Jugend auch zur Jugend sprechen: Aus der Jugend für die Jugend! Die Voraussetzungen zu dieser Einrichtung sind am Staatstheater in selten glücklicher Weise gegeben und dieser Lage will die Hitler-Jugend in vorbildlicher Weise Rechnung tragen, um ein Werk zu schaffen, wie es nur außerordentlicher Unternehmungsgelüste und ideale Gesinnung hervorbringen kann. Das Staatstheater verfügt über einen ansehnlichen Stamm junger talentvoller Kräfte, die aus den Reihen der Theaterakademie nach Veranlagung und Bedarf je nach vervollständigt werden kann. Der große Nutzen für die jugendlichen Künstler besteht zunächst darin, schon jetzt mit Aufgaben betraut zu werden, in die sie beim Normalbetrieb erst in Jahren hineingewachsen wären, während sie hier unter zuverlässiger und sachverständiger Leitung ihre Kräfte messen und am gezielten Objekt erstarren lassen können. Aber auch dem jugendlichen Dramatiker und Dichter sollen in der Frühreise für und für geöffnet werden; wieviele junge hochbegabte und begeisterungserfüllte Talente hat Deutschland hervorgebracht und wieviele sind an der Teilnahmelosigkeit ihrer Mitwelt verkrüppelt. Der wesentlichste Zweck der Jugendbühne aber ist wohl der, daß die Volkjugend, die Hitler-Jugend das Mitbestimmungsrecht an der Ausgestaltung des Spielplanes innerhalb dieser Einrichtung haben wird, ja sie hat zum Aufbau und zum Ausbau in ihrem Sinne eine heilige Verpflichtung. Die Jugendbühne im Rahmen des Staatstheaters aber soll nach der Bestimmung überall dort im Lande der Hitler-Jugend zum Nutzen werden, wo die Bedingungen nur irgendwie gegeben sind und dazu wird später die dankenswerte Gesteuerung des Gagenauer „Kulturzuges“ unerschöpfbare Dienste leisten. Ein besonderes Augenmerk wird man auf die Ausgestaltung von Freizeitausführungen richten und den weiteren Ausbau in jeder erdenklichen Weise fördern.

Wenn sich hier also der Gebietsführer der HJ, Friedhelm Kemper, und der Intendant des Badischen Staatstheaters Dr. Himmler hoffentlich, in der Gründung der Jugendbühne die Hand reichen, so ist die Gewähr dafür gegeben, daß damit ein Werk entsteht, das für die Jugendbewegung von größtem und vielleicht richtunggebendem kulturellen Wert sein wird. Das Staatstheater bietet die Garantie für die künstlerische Leistung und alle Beteiligten leiten neben der jugendlichen Begeisterung ein höher verantwortungsvoller, künstlerischer Ernst, mit dem diese neue Aufgabe in Angriff genommen wird. Gleichzeitig ist aber auch die Hitler-Jugend der materiellen und wirtschaftlichen Sorgen, die ein solcher Betrieb mit sich bringt, entbunden und als Gegenleistung sich lediglich die freudige Aufnahmebereitschaft der jugendlichen Zuschauer zu erwarten; damit ist der Erfolg dieses Unternehmens dann in jeder Weise gesichert. B.

## Ausstellung

„Deutsche Thingstätten“

Der „Reichsbund der deutschen Freilicht- und Volksschauspieler“ Berlin-Südende, zeigt in der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ eine Sonderchau „Deutsche Thingstätten“. Diese Schau befindet sich im Freigelände der Ausstellung, Haus 6. Dort werden einige vorbildliche Modelle und Schaubilder der im Bau befindlichen und der projektierten Thingstätten gezeigt. In der Vorkasse zeigt eine Uebersichtskarte die Verteilung der ersten 66 Thingstätten auf das gesamte Reichsgebiet. Die Bestimmung, an welchem Ort eine Thingstätte errichtet wird, erfolgt durch die Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda im Einvernehmen mit den Gauleitern der NSDAP.

Auf den Thingstätten entsteht die neue Form des chorisch-kultischen Volksschauspiels, welches dazu bestimmt ist, den großen Feiertagen der Nation die festliche Weihe zu geben. Hier werden künftig alle Verbände ihre großen, künstlerisch gestalteten Kundgebungen abhalten.

Die gesamte Arbeit vollzieht sich unter der Schirmherrschaft und nach den Weisungen des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels. Auf dieser Sonderchau wird sie zum erstenmal der Öffentlichkeit dargeboten. Sie ist eine der interessantesten Darbietungen auf der Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“, zeigt sie doch, wie aus der Arbeit des geeinten Volkes neue kultische Formen deutschen Kulturlebens entstehen und sich das Ideengut des Nationalsozialismus in lebendige Wirklichkeit umsetzt.



# Das harte Geschlecht

Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg • Roman von Will Vesper

(82)

Es gab nicht viel zu essen. Auch die Jagd war nicht ergiebig. Die von dem anderen Schiff, Leute Reiss, hatten ein wenig abseits von uns ihr Zelt aufgeschlagen. Wir kümmerten uns wenig um einander. Es war kein besonderer Mann bei ihnen. Oft sahen wir sie vor dem Meere knien und Gebete zu ihrem neuen Gott murmeln. Es half wenig. Aber auch uns ging es nicht besser.

Da sahen wir Kolbein eines Tages auf einer Klippe am Meer stehen, dort wo die Schiffe auf dem Strand lagen. Der Frühling war nicht mehr weit, aber die Not am größten. Kolbein stand da und machte ganz seltsame Gebärden, schwang die Arme, als wolle er fliegen. Auch hörten wir ihn singen und vor sich hin schwatzen. Es wunderte alle, was er da machte, und ein Norweger von Leiss' Schiff sagte: Dem Alten hat der Hunger den Verstand verwirrt. Wir gingen zu ihm und fragten ihn: Was machst du da? Er sah uns ganz listig an und sagte: Kümmerst euch nicht darum. Wir haben ihn heimzukommen und das tat er denn auch. Am nächsten Morgen war große Aufregung im Lager. Im Eis war eine Rinne aufgebrochen und durch die Rinne kam gegen Mittag ein mächtiger Wal geschwommen, und, vom Eis auf eine Untiefe gedrängt, strandete er bei den Schiffen. Gemeinlich erschlugen wir das Tier und zerlegten es. Es war ja für alle genug. In allen Töpfen kochten Fleischstücke.

Als auch die anderen davon gegessen hatten, trat Kolbein in ihr Zelt und sagte: Nun? Zeigte sich Thor, der Rothbart, nicht zuverlässiger als euer Krift? Für mein Vieh, das ich ihm laug, schickte er uns dieses gute Butter. Noch nie hat er mich im Stich gelassen.

Da wurden die Kerle bleich vor Wut und Ekel und wahrhaftig, sie spien wieder aus, was sie gegessen hatten. Einer warf den Speer nach Kolbein. Aber der Alte duckte sich, lachte sie aus und hüpfte schnell davon.

Als wir erfuhr, was geschah war, wollten wir sie angreifen, aber Kolbein hielt uns zurück: Es ist wenig Ehre bei denen zu holen, sagte er. Jene aber schütteten Fleisch und Brühe von den Klippen herunter ins Wasser. Von da an war Feindschaft zwischen den beiden Zelten, und ehe noch das Meer ganz aufbrach, zogen jene ihr Schiff über das Eis, bis sie draußen an offenes Wasser kamen. Uns alle mit dem Tode bedrohend, fuhren sie davon. Als auch unser Schiff wieder schwamm, schien es uns besser, nicht nach Steilhang, sondern zu Thorstein nach dem Weidhordschifford zu fahren. Wir wurden gut aufgenommen, und zwei Sommer lang blieben wir dort, machten gute Beute und füllten das Schiff mit Fischlein, Walroshaut und Zähnen. Gegen Ende des letzten Sommers aber kam eine Seuche in Thorsteins Haus. Drei seiner Leute starben und zuletzt er selber. Gudrid, seine Frau, stellte sich wie toll an, und es kam heraus, daß auch sie heimlich eine Christin gewesen war.

Diese Isländer sind an allem schuld, schrie sie und nannte Kolbein einen Zauberer. Wir haben ja gehört, wie es mit dem Wal zuging. Auch diese Krankheit ist wohl ein Geschenk des Rothbartes, sagte sie.

Sie hegte ihre Leute gegen uns auf und duldete nicht, daß Thorstein nach der alten Sitte begraben wurde. Sie ließ die Leichen auf ein Schiff bringen und wollte mit ihnen nach Steilhang fahren, sie dort bei der Kirche zu begraben, wie es nun der Brauch ist, in geweihte Erde heißt es.

Jetzt schien es endlich auch Kolbein Zeit zum Aufbruch. Heimlich rüsteten wir alles für die Abfahrt. Zu unserem Unglück kam aber gerade in den Tagen ein großes Schiff von Steilhang in den Weidhordschifford. Ein Norweger, Scheiden-Grani, führte es.

„Den Namen hörte ich schon“, sagte Ref. „Werne wäre ich dem Manne begegnet. Was will der jetzt in Grönland?“

„Es hieß“, sagte Snorri, „Daß der Dide, der neue König in Norwegen, schickte ihn. Er war prächtig angezogen und trug sein Schwert an der Schulter in einem roten Gehänge. Von rotem Leder war die Scheide, handbreit. Er trat auf, als wäre er der König selber, und hatte doch keinen Mut, uns am hellen Tag anzugreifen.“

Heimlich ließen wir am Abend unser Schiff über die Rollen ins Meer und trugen in der Nacht die letzten Waren an Bord. In der Morgendämmerung gedachten wir abzufahren. Einige von uns waren auf dem Schiff, andere noch in unserer Hütte oben am Strand. Wir drei, die wir jetzt hier sind, waren gerade dabei, einen Paden Felle im Schiff zu verkaufen, da hörten wir drinnen ein Getümmel und Schreien. Wir ergriffen ein jeder, was wir fanden, Beil und Bootshaken, und wollten an Land. Aber schon kam Kolbein auf seiner Krücke gekrümmt und schrie: Haut die Seile durch. Los das Schiff. Ab vom Land. Er schwang sich über den Steg herein und stieß

ihn ins Wasser; denn schon hatten seine Verfolger entdeckt, wo wir waren. Aber schneller noch hatten wir die Tane gekappt und stießen das Schiff ab. Volla aber schrie Kolbein zu: Wo sind die anderen? Wir wollen sie doch nicht im Stich lassen.

Audere, wenn dir dein Leben lieb ist, sagte Kolbein. Von denen lebt niemand mehr.

Als die am Lande sahen, daß wir das Schiff im Wasser hatten und davonruderten, schrien sie wütend nach ihrem eigenen Schiff. Aber da sie es an Land gezogen, hatten wir gute Hoffnung, zu entkommen. Wir hatten das Fährboot vergessen, auf dem Thorstein und die anderen Toten lagen und das in der Bucht schwamm. Jene wußten wohl nicht, welche Frucht es führte, tiefen hinein und jagten uns nach. Da es nur ein kleines Schiff war, sahie es nicht viel und wir verloren den Mut nicht. Dennoch grauste uns, daß das Totenschiff so hinter uns her war, schneller, schien uns, als sonst ein Schiff fährt. Oder es lähmte uns das Entsetzen. Sie kamen immer näher, und als es dämmerte, waren sie fast an unserer Seite. Kolbein schrie ihnen zu, welche Frucht sie auf dem Schiff hatten, aber im gleichen Augenblick

schon schoß jener Scheiden-Grani, der vorne im Schiff stand, einen Pfeil von seinem Bogen und traf Kolbein mitten in den Hals. Wie ein getroffener Seehund machte er einen Satz und sprang über Bord und sank unter, ehe wir begreifen konnten, was vorging. Jene aber wurden durch diesen Anblick, oder vielleicht auch durch den Schrecken über die Toten auf ihrem Schiff, so verwirrt, daß sie sich nicht vorhaben und mit aller Wucht auf eine scharfe Klippe fuhren. Sogleich füllte sich ihr Schiff mit Wasser, hob sich mit dem Bug und sank rückwärts gleitend in einem Strudel in die Tiefe, vor unseren Augen. Scheiden-Grani aber, der vorne am Bug gestanden, war bei dem Anprall über Bord geflogen, auf dieselbe Klippe, die das Boot zerhauert. Wir ruderten auf ihn zu und gedachten, ihm den Rest zu geben und auch mit denen abzurednen, die noch im Wasser schwammen, aber da sahen wir, wie unterdessen die Norweger ihr großes Frachtschiff ins Wasser gebracht hatten, und so schien es uns besser, schleunigst alle Segel aufzuziehen und die im Wasser ihrem Schicksal zu überlassen. Wir hatten guten Wind, und da jene sich bei dem gesunkenen Schiff lange aufhielten, bekamen wir einen Vorsprung. Vielleicht hätten sie uns doch noch eingeholt, aber es fing plötzlich an zu schneien und der Wind wuchs und wir kamen in einen schweren Schneesturm. Es mag sein, daß sie uns noch verfolgt haben. Wir haben bei dem Wetter nichts mehr von ihnen gesehen. Vielleicht hatten sie auch genug mit sich selbst zu tun, und — ja, so entkamen nur wir drei. Nun möchten wir dich bitten, daß wir ein großes Schiff ausrüsten und in den Erichsfjord fahren.“

(Fortsetzung folgt.)



Ferdinand von Schill.

Der preussische Freiheitskämpfer, rückte am 24. April 1809 mit seinem Freikorps aus Berlin aus und verlor durch einen Unfall in das Königreich Westfalen eine allgemeine Erhebung gegen die französische Fremdherrschaft hervorzurufen. Er ging bei Brienne über die Elbe, kämpfte gegen die französische Garnison Magdeburgs, wandte sich nach Westfalen, wo er in Bielefeld englische Hilfe zu treffen hoffte, wurde aber abgedrängt und fiel am 31. Mai 1809 in Straßfurt.



An Shakespeares 375. Geburtstag

Am 375. Geburtstag William Shakespeares hat eine englische Schauspieltruppe eine Reihe seiner Dramen als Shakespeare-Festspiele im alten Stil unter freiem Himmel aufgeführt.

## Das heutige Schwarze Afrika

Von Geheimrat Leo Frobenius.

Es ist jetzt etwa ein Vierteljahrhundert verstrichen, da wanderte ich eines schönen Morgens allein durch den Wald des Kaffa. Es galt eine Driftzeit zu besuchen, die noch niemals einen europäischen Gast auf ihren Straßen gesehen hatte. Allein ging ich nun voran, um den Eingeborenen einer ungewöhnlich ersten, stolzen und zurückhaltenden Rasse nicht als ersten Eindruck vom „Europäer“ den des machtmaßigen Uebergewichts zu bieten. Also hielt ich unter diesen Wilden als erster Mensch unserer Rasse und allein Einzug. Und welches war der Erfolg?

Meinerseits ein ungeheures Staunen: vor mir eine breite Straße, an der geradezu bewundernswert schöne Blatt- und Mattenhäuser mit Satteldächern, breiten Doppeltürfenstern und kunstvoll geschnitzten Pfeilern und Rahmen lagen. Die Menschen, in herrliche Flächstoffe gekleidet, mit schön gezierter Kopfpfube, prachtvollen Dolchen im Gürtel, standen in Gruppen beieinander oder lehnten bequem und behaglich ihre Pfeife schmaugend in den „Fenster“ und — kümmerlich sich kaum um mich. Ja, das war die Wirkung des ersten Auftauchens eines Europäers auf diese „Barbaren“! Eine Selbstbeherrschung, die nur als Blüte allerhöchster Bildung bezeichnet werden kann. Denn als ich nach freudlichem Grußwechsel meine Hände gegen die ihren legte, da fühlte ich, wie diese zitterten. Diese Erfahrung lehrte, daß die natürliche Schönheit und Stillheit, in allen künstlerischen Arbeiten dieses Volkes des Vanga einen war, durchaus nichts anderes bedeutete als den Ausdruck einer ihrer Seele eigenen Kultur. Und so ist es nicht nur mir ergangen; das gleiche erleben z. B. Georg Schweinfurt unter den Mangabatu, die ersten Seefahrer und Entdecker in den Eingeborenenreichen, die noch im 15. Jahrhundert an der Westküste blühten.

Dies war einmal. Und was ward daraus? Nun, zweierlei recht Verschiedenes, so Abwechslendes, daß man meinen möchte, so Gegenfälliges könne nicht auf gleichem Boden und aus gleichem Stamme gedeihen. Beide Erschei-

nungen mögen durch zwei entsprechende Bilder charakterisiert werden.

Es war ein schöner Herbstsonntag des Jahres 1910. Wir befanden uns in der westafrikanischen Küsten- und Handelsstadt Lagos. Ich wanderte am Abend mit einem meiner Kameraden die Hauptstraße entlang. Es wimmelte von Regern beiderlei Geschlechts, alle in europäischer Gewandung, die zum Teil jouttäglich gewußt zur Kirche zuströmten, zum Teil aber auch in schlimmster Verwahrheit. Die größten Gegenläge. Viel schroffer, als wir sie je in Europa sahen. Denn dem afrikanischen Neger mit seiner ungemein weichen und schleisenden Bewegung steht eine Gewandung, wie sie der europäisch konzentrierten Geisteszeit unserer Zeit entworfen ist, von Natur ganz und gar nicht, und er, der in seiner natürlichen Barbarei ein würdiger, stiller Typ ist, verfällt sehr leicht in die Karikatur. Der Sonntagabendspaziergang lehrte das in verblüffender Weise durch einige Szenen.

Da das Volk sich auf dem Bürgersteig ziemlich stark drängte, bewegten wir uns auf dem Fahrweg, nur durch die Radfahrer und in eleganten Dogcart's Rutschierenden behindert. So gelangten wir zur Kirche, aus deren riefenhaften geöffneten Fenstern ein Lichtmeer ausströmte. Da sahen sie nun, die Hunderte von schwarzen Herrlein und Dämlein, alle in den schönsten modischen Hüten, Röcken, die Herren mit zierlichen Stöcklein, die Damen mit wundervollen Schirmchen spielend. Wohl fangen sie kirchliche Lieder; aber mit ihrem Augenspiel bewiesen sie, daß diese Gesellschaft auch nicht mit einem allgeringsten Teilchen von Frömmigkeit oder heiliger Scheu belastet war. Ihre Blicke glitten in unverfrorener Weise zum Fenster heraus und verrieten, daß nur eine Frage jedes Gemeindeglieds bewegte, ob die zu Hunderten dranhängenden Zuschauer auch gerade ihn in seiner herrlichen europäischen Schönheit würdigen.

Auf dem Rückweg erlebten wir das entsprechende Gegenstück. Der Tag war sehr heiß ge-

darüber, daß der Bürgersteig für die Eingeborenen da ist und nicht für die „bloodysoulish“ Europäer!

Das ist der Stil der europäischen Eingeborenenkultur an der Westküste, die die weiße Rasse erobert hat mit Sklavenhandel, Steinschloßgewehren, Schnaps und — auch Mission.

Ein anderes Bild des Lebens, das jüngst in Südafrika an mir vorüberzog. Der Ort der Handlung ist das Eingeborenenfürsorgeamt, die Zeit ein Montagmorgen. In einem kleinen Tisch sitzt der weltbärtige Amtsleiter, umgeben von mehreren seiner polizeiarlig gekleideten schwarzen Gehilfen (Messenger)! Draußen haßt eine ganze Reihe von Eingeborenen, die eine merkwürdige Mischung von Trachten aufweisen, vom einfachsten eingeborenen Hüftbehäng bis zum elegantesten Leder-Sportdreh. Einer nach dem andern tritt die Stufen zur Veranda hinauf und erfährt Erledigung seiner Angelegenheit.

Ein Mann in mittleren Jahren, sein recht schäbiges Gewand mit Würde tragend, beschwert sich darüber, daß der ihm gelieferte Baumwollkamen schlecht ausgegangen sei. Er hat Proben sowohl von dem Samen wie von der Erde, in die sie gelegt wurde, mitgebracht. Der Amtsleiter beauftragt einen Messenger, die Proben zur Pflanzungsstation zu bringen und am gleichen Nachmittag noch die Farm des Bauern zu inspizieren.

Ein Mann in sehr elegantem Lederdreh, der auf einem Motorrad gekommen ist, bittet darum, daß die Zufahrtsstraße zu seinem Store ausgebessert werden möchte, da er so die kommende Ernte nicht in seine Speicher einfahren könnte.

Ein Bauer in einfachem Leinwandbehäng bittet im Namen seines Dorfes darum, daß ihm doch ein anderer Bulle geschickt werden möge; eine sauber gekleidete Frau, daß der Arzt bei ihr vorbeikommen möchte, weil zwei ihrer Kinder den Keuchstufen hätten. Ein ausgeputzter Schneider hat seine in Unordnung geratene Nähmaschine mitgebracht und fragt, ob der Herr Amtsleiter nicht seinem Diener (Chauffeur) erlauben wolle, sie zu prüfen.

So geht das weiter, Stunde um Stunde, Tag für Tag. Das, was wir hier erleben, können wir genau ebenso antreffen in den heutigen Missionen, in den Schulgebäuden, in den Gesundheitsämtern! Der erst am Ende des vorigen Jahrhunderts mit uns Weißen in Verührung gelangte Afrikaner ist einem würdigeren Europa in die Arme gefallen, das nicht erst die alte Kultur in den Seelen der Eingeborenen zerstört, um dann in die unstrichbar gewordenen Seelen seine Samenfrüchte zu streuen.

Wielmehr hat es Europa eingesehen, daß alte Kultur die beste Prädisposition für Neuzucht ist. Wir haben heute schon in Afrika, sowohl im Osten als auch im Süden, eine ganze Reihe von Herrschern, die aus dem alten Zustand direkt in einen neuen übergeleitet wurden, die ein hohes Verständnis für moderne Kulturaufgaben besitzen und der europäischen Erziehung alle Ehre machen.

Inwieweit allerdings dieses Selbständigwerden sich auf die Dauer mit unserem nachgerade altertümlich gewordenen kolonialen Machtbedürfnis in Einklang bringen lassen wird, ist eine andere Frage, die heute noch völlig ungeklärt erscheint.

# Grabener Rundschau

**Schönes Ergebnis des Winterhilfswerks - Besichtigung der Entwässerungsanlagen im oberen Bruch und Birkenbruch - Die Spargelzeit ist da!**

Man ist in unserer Gemeinde auf keinem Gebiete der umfassenden nationalsozialistischen Aufbauarbeit im vergangenen Winter und erst recht nicht im beginnenden Frühling müßig geblieben. In acht interessanten Schulungsabenden wurden die Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung und die Umprägung der Erkenntnisse derselben auf das politische, wirtschaftliche und kulturelle Leben unseres Volkes behandelt. Gerade in diesen Tagen ist auch der Abschluß des örtlichen Winterhilfswerks, das Hauptlehrer W i n e s in unermüdlicher Arbeit betreute, herausgekommen. Das Ergebnis stellt unsere Gemeinde in die vorderste Reihe der Hardtgemeinden und spricht von einem anerkanntswerten Opferwillen der Bevölkerung. Für Eintopfergericht wurden 926,28 RM., Zwillingsspenden 618,13, zusammen mit allen übrigen Sammlungen und Spenden 3515,16 in bar erlößt, wozu noch Lebensmittelammlungen im Werte von rund 908.— RM. hinzukommen, insgesamt also 4423.— RM. Zugewiesen wurden der Gemeinde Werte in Höhe von 1300.— RM., so daß ein Ueberschuß von 2823.— RM. verbleibt, der anderen Gemeinden zugeführt werden konnte. Die Gemeinde Graben wird auch der neuen Aufgabe der NS.-Volkswohlfahrt, „Mutter und Kind“ gegenüber seine Pflicht als Glied der großen deutschen Volksgemeinschaft zu erfüllen wissen.

In der Arbeitschlacht hat insbesondere die Gemeinde selbst kräftig in die Speichen gegriffen. Schon im Herbst vorigen Jahres wurde das Projekt der Entwässerung des oberen Bruchs und des Rainsbruchs in Angriff genommen und damit nicht nur eine alte Forderung zur Tat geführt, sondern auch durchschnittlich 42 Männern Arbeit und Brot gegeben. Die Arbeiten sind bereits so weit gediehen, daß Bürgermeister Zimmermann zu einer Begehung des zu kultivierenden Geländes einladen konnte. Es nahmen hieran teil: Kreisleiter W o r c h, Landrat Dr. W i n t e r m a n n t e l, der Vorsitzende des Arbeitsamtes, Oberreg.-Rat D e n n i n g e r, Baurat P f i s s e r und Bauinspektor S t o l z e r vom Kulturbauamt, Landesökonomierat H a u d und der gesamte Gemeinderat. Einleitend erklärte Bürgermeister Zimmermann, daß das 105 Hektar umfassende Gelände des oberen Bruchs infolge der bisherigen ungenügenden Entwässerung unter zu hohem Grundwasserstand und hauptsächlich auch unter sogen. säuernder Nässe gelitten habe.

Die Entwässerung sei daher dringend notwendig geworden und habe nun im Vorjahre dank der weitgehenden Förderung durch das Reich auch in Angriff genommen werden können. Die Gesamtkosten belaufen sich bei circa 9000 Tagewerken auf rund 50 000 Mark; die Grundförderung des Reiches beträgt Mark 2,75 pro Tagewerk. Die zusätzlichen Mittel werden von der Gemeinde aus dem laufenden Haushalt bestritten. Die Besichtigung der zum Teil bereits fertiggestellten Anlage unter Führung von Bauinspektor Stölzer hinterließ bei allen Teilnehmern ausgezeichnete Eindrücke. Die Entwässerung erfolgt zum wesentlichen Teil durch ein weitverzweigtes Netz von 1,60 Meter tiefen Gräben, zum kleineren Teil auch durch Raschinen, die in angemessener Tiefe eingeleitet werden. Der Erfolg war bereits in einem merklichen Absinken des Grundwasserstandes und einer Abnahme der Nässe im Mutterboden gut zu erkennen. Es wird hier sauber und modern gearbeitet; schmutzgerade laufen die Gräben, deren Wände bereits wieder mit Wälen eingeleitet sind. Da und dort sieht man auf arbeitende Trupps, die gerade dabei sind, neue Gräben auszuheben, wobei die Leute beste Fähigkeiten entwickeln; man grüßt sich, wechselt Rede und Gegenrede. Mit Rollwagen und auf Schienen wird die ausgehobene Erde fortbewegt und zur Auffüllung der alten Wassergräben und zur Planierung der Fläche verwendet. Neue Zu- und Abfahrtswege sind im Entstehen, neue Brücken sind zum Teil schon fertiggestellt und alles atmet Zweckmäßigkeit.

Auch drüben im Rainsbruch, gegen das Hochgelände zu, sind die Entwässerungsarbeiten im Gange. Sind es im oberen Bruch die Bemühungen um ein ansehnliches, gutes Futter, die hier ja immer schon sehr im Vordergrund stand, so soll im Rainsbruch, wie einst wieder Wald entstehen und zwar werden kanadische Pappeln und Erlen eingepflanzt werden. Landrat Dr. Wintermantel, Kreisleiter W o r c h und die übrigen Teilnehmer zeigten sich außerordentlich interessiert und fanden anerkennde Worte für dieses im Werden begriffene

Werk, das einst der ganzen Gemeinde zum Segen gereichen soll.

Eine erfreuliche Seite unseres örtlichen Lebens bildet der zur Spargelzeit recht lebhafter Fremdenverkehr. Außer dem abendlichen Markt sind es vor allem die Sonntage, die zu einem Spargelausflug hierher benützt werden. Die Leute wissen eben, daß es an der D u e l l e am besten schmeckt. Der Bauer hofft, daß er für seine Spargeln einen guten Preis erlößt, er hofft aber auch, daß ihm der Himmel das rechte Wetter schenkt, damit seiner Arbeit, die vom grauen Tag bis in die sinkende Nacht tagaus, tagein währt, einst auch ein reicher Erntesegen zuteil wird.

## Wieder ein Fremdenlegionär verhaftet

Neuenburg, 26. April. Gestern passierten wieder mehrere deutsche Staatsangehörige bei Neuenburg die Grenze, die aus der französischen Fremdenlegion zurückkehrten. Einer von ihnen, der von einer deutschen Gerichtsbehörde gesucht wird, wurde von der Gendarmerie verhaftet.

# Warnung vor Wirtschafts Sabotage

Karlsruhe, 26. April. Die Bauamtsleitung der NS.-Gau veröffentlicht folgende Warnung vor Wirtschafts Sabotage:

Alle Volksgenossen haben die Pflicht, von sich aus alles zu tun, was geeignet ist, die Bemühungen der öffentlichen Hand im Sinne der Arbeitsbeschaffung zu unterstützen.

Preiserhöhungen für Waren und Leistungen, die geeignet sind, die Maßnahmen der Reichsregierung, der Landesregierung und ähnlicher Auftraggeber zu gefährden oder in ihren Wirkungen zu beeinträchtigen, sind unmoralisch und daher verboten.

Dasselbe gilt auch den privaten Auftraggebern gegenüber.

Der Preisshandel machen sich vielfach Unternehmer schuldig, die mit Familienangehörigen, ohne fremde Arbeitskräfte arbeiten. Gerade diese Betriebe glauben oft in recht eigenartiger Weise wirtschaften zu können, indem sie mit eigenen Leuten Ueberzeitarbeit und sogar Sonntagsarbeit leisten und durch ihre Preisstellung die Mehrrentenstellung von Arbeitskräften in anderen Betrieben unmöglich machen.

Gelieferte Ueberstunden werden bekanntlich nicht mehr bezahlt, sondern müssen durch Pesterfunden ausgeglichen werden. Auch Handwerker, die allein oder nur mit Familienangehörigen oder Lehrlingen arbeiten, sind gehalten, die gesetzliche Arbeitszeit zu beachten.

Die nationalsozialistische Führung ist bemüht, durch einen Wandel der Wirtschaftsgebarung die Volksgenossen für den Aufbau zu gewinnen. Erfreulicherweise hat aber der heilige Staat auch die Macht und den Willen, jeden Störenfried und Saboteur des Wirtschaftsaufbaues das Handwerk zu legen.

Wo Verwarnungen nicht unverzüglich Nachsicht getragen wird, ergeht auf Antrag Schutzhaft wegen Bedrohung des Arbeitsfriedens und wegen Sabotage am Aufbauprogramm.

Die Veröffentlichung der Namen solcher Betriebsinhaber in der Presse bleibt vorbehalten.

Handwerker, Kaufleute, Fabrikanten, Bauunternehmer, Baustofflieferanten usw., welche sich einer ungerechtfertigten Preissteigerung oder einer unläuterer Preisunterbietung schuldig machen, werden von der Ausführung insbesondere mit öffentlichen Mitteln geförderter Arbeiten ausgeschlossen. Dies gilt in erhöhtem Maße auch für sog. „Familienbetriebe“.

Als besondere Maßnahme ist künftighin die Entziehung der Anleitungsbezugnis für Lehrlinge ins Auge gefaßt und wird mit größter Strenge durchgeführt werden.

Die Sauberkeit in der Wirtschaft wird unter allen Umständen herbeigeführt und garantiert. Für den Frontabschnitt Handel, Handwerk und Gewerbe sorgt die NS.-Gau (nationalsozialistische Handwerks-, Handels- und Gewerbeorganisation) für Disziplin, Ordnung und praktische Durchführung des obersten Grundgesetzes:

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz“.

## Vom Lastwagen zu Tode gequetscht

Durlach, 26. April. Als Donnerstag früh kurz nach 7 Uhr der etwa 50 Jahre alte Gerber Streffig sich mit seinem Fahrrad zur Arbeit begeben wollte, begegnete ihm beim Einbiegen von der Amalien- in die Adolf-Hitler-Straße ein Lastwagengug aus Pforzheim. Streffig war anscheinend der Annahme, daß der Lastwagen ohne Anhänger fuhr und fuhr mit seinem Fahrrad auf den mit Sand beladenen Anhänger auf, von dem er erfasst und überfahren wurde. Der Fahrer des Lastautos wurde durch Zurufe auf das Unglück aufmerksam gemacht und brachte sein Fahrzeug zum Stehen. Streffig war jedoch durch sehr schwere Rückenverletzungen bereits tot, er war buchstäblich von dem schweren Wagen zermalmt worden. Streffig war Familienvater von sechs Kindern.

Der Fall ist um so tragischer, als Streffig nach 34jähriger Arbeitslosigkeit heute zum erstenmal wieder zur Arbeit gehen wollte.

## Wetterbericht

Die Nordsee und die britischen Inseln sind von einem Gebietstiefen Druck umgeben, auf dessen Rückseite die Zufuhr kühler, aus nördlichen Breiten stammenden Luftmassen andauert. Gleichmäßiger Druckanstieg aus Westeuropa läßt eine Milderung der Druckunterschiede erwarten, doch macht sich unter dem Einfluß einer über Italien liegenden Störung über Süddeutschland und dem Alpengebiet in größerer Höhe etwas mildere Luftmassen bemerkbar, was zur Ausbildung kleinerer Zellstörungen beiträgt. Im ganzen dauert vorerst noch die unbeständige und kühlere Witterung an.

Wetteransichten für Freitag, den 27. April: Im Norden unseres Gebietes unbeständig, nur vereinzelte Regenfälle, meist kühl, im Süden meist bedeckt, und vorübergehend erhöhter Niederschlag möglich.

Orte	Wetter	Schnee- decke cm	Temperatur		
			Uhr	Abend	Min.
Wertheim	bedeckt	—	4	15	0
Königsstuhl	bedeckt	—	5	14	5
Karlsruhe	bedeckt	—	8	15	5
Bad.-Baden	bedeckt	—	11	14	3
Bad. Dürh.	bewölkt	—	1	10	3
St. Blasien	Regen	—	1	10	4
Badenweiler	bewölkt	—	10	11	7
Schauinsland	Nebel	—	2	6	1
Feldberg	Schnee	—	1	3	2

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens	
Waldbühl	222 — 13
Rheinfelden	210 + 1
Breisach	121 + 3
Rehl	280 + 3
Maxau	386 + 3
Mannheim	358 —

# Der Reichssportführer in Freiburg und Lahr

## Der Reichssportführer in Freiburg

Durch die vielen Aufenthalte hatte sich die Ankunft in Freiburg um längere Zeit verzögert. Punkt 6 Uhr standen die Vereine, die Abordnungen mit ihren Fahnen und Wimpeln auf dem Universitätsstadion zum Empfang bereit. — Da inzwischen bekannt geworden war, daß erst gegen Abend mit dem Eintreffen

mobi ihm der Weltmeister aus Lahr's Nachbargemeinde Rusbach, F ä g l e, vorgestellt wurde. Bürgermeister Dr. W i n t e r gab seiner Freude über den Besuch des Reichssportführers in Lahr Ausdruck. Ein Siegesheil auf Führer und Vaterland schloß seine Ausführungen. Der Reichssportführer dankte der Stadt Lahr herzlich für den Empfang, der ihm



Der Reichssportführer besucht die Küche in Baden-Baden

des Reichssportführers zu rechnen sei, wurde mit den sportlichen Vorbereitungen begonnen. Kurz vor Einbruch der Dunkelheit traf dann der Reichssportführer in Begleitung des Landesbeauftragten und dem Bezirksführer Meiser in Freiburg ein und begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste, an deren Spitze Oberbürgermeister Dr. Kerber, und den Führer der SA. Brigade 54, Oberführer W a f m e r. Nach eindrucksvollen Vorbereitungen des freiwilligen Arbeitsdienstes blieb Bezirksführer Meiser die Gäste in Freiburg willkommen. Dann trat der Reichssportführer vor das Mikrofon und legte in knappen klaren Sätzen den Sinn seines Besuches dar. Die Kundgebung wurde mit einem Vorbemerkung der Verbände und Formationen vor dem Reichssportführer abgeschlossen.

## Der Besuch des Reichssportführers in Lahr

Als der Reichssportführer unter den Klängen des Präsentiermarsches in Lahr einfuhr, wurde er von den Vertretern der Behörden empfangen. Ein Mädel von S. D. M. überreichte ihm einen Blumenstrauß. Der Reichssportleiter der NS. D. P. nahm Gelegenheit, dem Reichssportführer eine Denkschrift über die Not der Grenzlandsporvereine auszubringen. Dann schritt der Reichssportführer die Front der Vereine und Formationen ab,

bereitete wurde. Mit dem Versprechen, Lahr bald wieder zu besuchen und dem Wunsch, daß der Sport weiter hier gepflegt werde, schloß der Reichssportführer seine Rede, die mit großer Gefestigung aufgenommen wurde. Nach Dankworten von Ministerialrat K r a f t führten die Gäste weiter.

## Reichsstattthalter Wagner kommt nach Lörrach

Lörrach, 26. April. Das 100jährige Geschäftsjubiläum der Bezirksparkasse Lörrach am Freitag, den 4. Mai, wird für die gesamte Süddeutsche nach außen dadurch noch eine besondere Bedeutung erlangen, als sowohl Reichsstattthalter Robert W a g n e r wie auch Innenminister P f l a u m e r ihr Erscheinen an dieser Feier zugesagt haben. — Wie bereits gemeldet, wird der Badische Sparkassen- und Giroverband in Mannheim seine 18. Hauptversammlung mit diesem Jubiläum vereinigen, so daß Lörrach in der kommenden Woche eine ganze Anzahl führender Männer aus dem badischen Finanz- und Wirtschaftsleben begrüßen kann.

Der Jubiläumsveranstaltung am Freitag vormittag geht am Donnerstagabend ein festlicher Begrüßungsabend im Großen Hirschenaal voraus.

7065

Nur **50 Pfg** die grosse Tube **NIVEA Zahnpasta**

Mild, leicht schäumend, ganz wundervoll im Geschmack.

Der „Führer“

Freitag, 27. April 1934, Folge 114, Seite 9



# AUS KARLSRUHE

## Der Lenz hat Kerzen angezündet

Der große Zaubere Frühling gibt dem erhabenen Schauspiel des Naturerwachens mit der Baumbüte als Höhepunkt einen glanzvollen Abschluss: die Blüte der Kastanienbäume. Wenn das in allen Schattierungen des Grün schillernde Frühlingkleid unserer zahlreichen Baum- und Straucharten in den Karlsruher Parkanlagen gewoben, und täglich neue farbenfrohe Blumen in das schimmernde Festgewand hineingefügt sind, dann hält der Frühling die Zeit für gekommen, um auf den zahllosen Kastanienbäumen im Stadtgebiet Millionen leuchtender Lenzkerzen anzuzünden. Vor wenigen Tagen wurden sie zierlich als hellgrüne Sprößlinge aufgestellt, heute schon hat sie die Sonne allorts angezündet, man auch ein aprillauer Westwind noch so kräftig dagegen anblasen und sogar ab und zu kräftige Regenschauer auf die zarten Blütengebilde herabgießen. Aber der Mai läßt sich dieses hold-schöne Lichterfest nicht verderben!

Die Modifarbenkünstler, die auch in ihrem diesjährigen Damenmoden-Album Grün als recht kleidbare Farbe bezeichnet haben, mögen vor Weid blasen werden ob der zahllosen Wirkungs-möglichkeiten, die allein die Farbe Grün zu bieten hat. Im hellen Weiengrün leuchten die Büsche auf, die in Karlsruhe so dankbar manche Allee einfüllen, mit einem Schuß ins Rotbraun die wunderlichen Hornblätter. Schmiegsam weich wie züchtige Jungfrauen die sterlichen Birken mit ihren weißschneefarbenen Stämmen. Schwiegasam zurückhaltend gegenüber dieser schwellenden Frühlingspracht stehen unter den übrigen Frühlingskindern die dunkelgrünen Tannen, die unseren Winter während der Wintermonate ein dankenswerter Erlass für das vermehrte Grün waren.

Während oben in den Baumkronen ein heftiger Aprilwind die Blätter erstmals auf ihre „Standhaftigkeit“ erprobt, rascheln unten im fastigen Rasen Nadeln der gepflegten Anlagen bereits die Senses und Sichel durch die hoch-schießenden Grashalme. Stundenlang könnte man diesen Mähern zuschauen, wie sie mit Geschick die Senses über den Grasboden schleifen lassen. Wahre Mähkünstler sind es, die eine werdende Wiese in einen sammetweichen Teppich zurückzuführen. Sterbende Blütenblätter der weiß-rosa glühenden Magnolien fallen darauf, gleich Farbtupfen. Wenige Tage nur und der frischbeschnittene Rasen unter den Kastanien ist mit Abertausenden kleiner Blütenkerne übersät. Das Lichtfest des Christenbanns im Frühling ist vorbei. Der Lenz hat Kerzen angezündet! —

## Anerkennung für das Badische Staatstheater

In Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen richtete der Gauführer des Bundes nationalsozialistischer Deutscher Juristen Dr. Schüller, Weinheim folgendes Schreiben an die Generaldirektion des Badischen Staatstheaters: „Das Staatstheater hat sich anlässlich des 1. Badischen Juristentages in vorbildlicher Weise eingeschaltet. Die Festvorstellung war für alle Juristen, die daran teilnahmen durften, ein ganz großes Erlebnis. Das Gleiche gilt von der feierlichen Umräumung der öffentlichen Räumlichkeiten in der Festhalle. Der Herr Reichsjuristenführer hat sich über die ausgezeichneten Leistungen des Orchesters und seines Führers in Worten höchster Anerkennung geäußert.“

Ich möchte nicht veräumen, Ihnen dies zur Kenntnis zu bringen unter gleichzeitiger Versicherung des aufrichtigsten Dankes.“

In der heute, Freitag, den 27. April, unter Joseph Keilberths musikalischer Leitung stattfindenden Wiederholung von Verdis Oper „Der Troubadour“ werden die Hauptpartien von den Damen Effelsgröb, Frisch, Haberfort und den Herren Harlan, Kiefer, Kentwig (Titelpartie) und Schöpfkin gesungen. Außerdem wirken noch die Herren J. Gröbinger und Lindemann mit.

## Förderung des Wohnungsbaues in Karlsruhe

Auszug aus dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1934

Der Gesamtaufwand der Stadt Karlsruhe zur Förderung des Wohnungsbaues ist auf 2 428 500 Reichsmark angefiagen.

Die gesamten Kapitalforderungen der Stadt aus der Unterstützung des Wohnungsbaues betragen zu Beginn des Rechnungsjahres 1934 noch rund 29,2 Mill. Mark. Zur Förderung des Wohnungsbaues ist die Stadt bei folgenden Vangensgesellschaften und Gesellschaften beteiligt: Gartenstadt Karlsruhe G.m.b.H., Gartenvorstadt Grünwinkel, Vangensgesellschaft Hardwaldsiedlung, Wohnungsgesellschaft Ettlingerort, „Volkswohnung“, Vangensgesellschaft Vulsch. Seit dem Jahre 1931 beansprucht das Land den gemeindlichen Wohnungsbauteil an der Gebäudesteuer für sich. Es sind deshalb an das Land 478 000 Mark abzuführen. Die Stadt erhoffte zwar, im Jahre 1934 vom Land eine volle Ueberweisung in Form eines verlorenen Zuschusses; fürsorglicher Weise sind hierfür jedoch nur 450 000 RM. eingeseht. Diese Summe ist zur Ausgleichung des städtischen Wohnungsbauteils erforderlich, weil zur Stützung des Neubauteils Förderung des Kleinwohnungsbaues auch noch die dringliche Aufgabe der Sanierung der Wohnungsverhältnisse in den älteren Stadtteilen hinzukommt.

Nach dem Gemeindebeschluss vom 12. September 1933 ist der Kleinwohnungsbauteil durch Gewährung verlorener Zuschüsse für etwa 300 Wohnungen zu fördern. Der hierfür entstehende Aufwand, von 100 000 RM. ist je zur Hälfte aus Wirtschaftsmitteln 1933 und 1934 zu decken. Der auf das Jahr 1934 entfallende Betrag wird mit je 25 000 RM. aus der Arbeitsfürsorge und aus allgemeinen Wohnungsbauanteilen bestritten.

1934 sollen nun nochmals Zuschüsse zur Förderung des Kleinwohnungsbaues in Höhe von 75 000 RM. gewährt werden, die die Wohnungsbaurechnung selbst aufbringt. Der gesamte Ausgabeplan für diese Zuschüsse beläuft sich somit im laufenden Jahr auf 125 000

Reichsmark. Von dem Gesamtbetrag des Aufwandes mit 288 000 RM. sind danach noch 163 000 Reichsmark verfügbar, welche je nach Bedarf und Entwicklung der Verhältnisse sowohl zur Sanierung älterer Stadtteile wie auch zu Darlehen für Kleinwohnungsbauteile insbesondere Erfsabauten für durch die Sanierung wegfallende Wohnungen sowie zur Förderung der Stadtrand-siedlung verausgabt werden sollen.

Der Wohnungsbauteil hat in diesem Jahre auch den Gehaltsaufwand für das Personal zu tragen, dem die Bearbeitung der Gesuche um Gewährung von Reichszuschüssen zu Gebäudeinstandsetzungen und Umbauten obliegt.

Um der schwierigen Lage des Neubauteils Rechnung zu tragen, muß die Zinsbeihilfe wie im Jahre 1933 auch im Rechnungsjahre 1934 nach einem übervertragsmäßigen Satz gewährt werden. Allerdings läßt sich der Satz des Vorjahres von 2 1/2% des Förderungsbetrages angesichts der eingetretenen Zinsentungen nicht mehr halten. Im Voranschlag 1934 ist aber immer noch ein Satz von 2 1/4% für den Halbjahrestermin am 1. Juli d. J. und von 2% für den Halbjahrestermin am 1. Januar 1935 angenommen. Indessen wird die Befassung der genannten Sätze mit einiger Sicherheit nur dann möglich sein, wenn der oben genannte Landeszuschuß von 450 000 Reichsmark mindestens in dieser Höhe auch tatsächlich gewährt wird und wenn sich die Zins-einnahmen aus den städtischen Bauhypotheken, die in ihrer Höhe vom Sparkassenhypothekenzinssatz abhängig sind, nicht vermindern. Im übrigen erhalten die Eigentümer aller in den Rechnungsjahren 1924—30 bezugsfertig gewordenen Wohnungsneubauteile im Laufe des Jahres 1934 noch eine besondere einmalige Zuwendung aus Reichsmitteln, die je nach der Größe der Wohnung zwischen 20 und 40 RM. je Wohnung liegen wird. Die Einnahmen und Ausgaben die-

ses Einzelhaushalts schließen in gleicher Höhe ab. Dies ist trotz der Einstellung eines Landeszuschusses von 450 000 RM. unter den Einnahmen nur dadurch möglich, daß der Kapitalrückfluß aus dem ausgetiechten Vanda-lehen mit 684 000 RM. den Aufwand für die planmäßige Tilgung der Schulden des Wohnungsbaues mit 400 070 RM. den Betrag von 283 930 RM. übersteigt. Von dem Wohnungsbauteilvermögen, das aus den der Stadt früher zugewiesenen Wohnungsbauteilen aus der Gebäudesteuer herrührt, wird also ein Betrag von 283 930 RM. eingezehrt werden. Hierin ist ein Teilbetrag bis zu 5000 RM. für die Erlangung von neuen Besiedlungs- und Bauplänen und von Stadtsanierungsplänen durch Aufträge an Privatarchitekten vorbehalten. Der Voranschlag ermäßigt sich gegebenenfalls, wenn der Landeszuschuß von 450 000 RM. etwa hinter der Voranschlagssumme zurückbleiben sollte.

## Polizei und SA. im Dienste des deutschen Volksliedes

Am es vorwegzunehmen: auch der 3. Singabend der deutschen Volksliederwoche stand den beiden vorausgegangen in nichts nach. Auch an diesem Abend zeigte sich wieder das selbe Bild: ein volles Haus, begeistertes Singen, einmütiges Bekenntnis zum Volksgemeinschaftsgedanken und aufrichtiger Wille zur Pflege unserer unvergänglichen deutschen Volksweisen, in denen Leid und Freud, Kampf und Sieg verhöllener, jagenumwobener Zeiten und der Trugheit der neuen Aera wieder aufleben und aufklingen.

Dieser 3. Wiederabend war den langesbekannten Volksgenossen der Südstadt vorbehalten, die sich alle erdenkliche Mühe gaben, den Intentionen des musikalischen Leiters zu folgen.

## Einladend u. behaglich wirken Räume durch Gardinen von Kentner

Karlsruhe, Kaiserstraße 84

gen. Dann machte Hauptlehrer Mayer die Mitwirkenden des Abends, Kapellmeister Dankwardt mit seiner wackeren Musiker-schar (SA-Standartenkapelle 109), Chorleiter Fassel mit seinen Getreuen vom Gesangsverein der Polizeibeamten und schließlich Kulturwart Seebach von der Floe mit seiner großen Sängerkapelle bekannt.

Gaunkulturwart Seebach von der Floe betonte, daß die Singwoche nicht allein der Pflege des deutschen Volksliedes dienen sollte, vielmehr solle sie den Unterton für den bevorstehenden Nationalfeiertag der deutschen Arbeit abgeben.

Fürwahr, ein verheißungsvoller Anstalt, ein eindringlicher Hinweis zu erstem Besinnen, ein herrlicher Tag, der uns den Blick dankbar zum Führer erheben läßt. Und deshalb die Herzen auf zu frohem Sang.

Und auch die Mahnung, die Chorleiter Mayer allen mit auf den Weg gab, das deutsche Lied auch im enghen Familienkreise erklingen zu lassen, den Kindern Vorbild darin zu sein und so auch die häusliche Eintracht zu festigen, wollen wir gerne beherzigen. Das bringt uns über die Alltagsorgen besser hinweg, gibt uns Kraft und Sonne zu neuem Tun.

## Säureballen geplakt

Gestern abend gegen 19 Uhr entstanden im Keller der Firma Leopold Fiebig durch Plagen eines Säureballons starke Rauchwolken, die den Zugang zum Keller unmöglich machten. Der sofort herbeigerufene Löschzug der Feuerwehr konnte, mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet, in einer Stunde den Schaden beheben.

## Meisterprüfung

Am Dienstag, den 24. April hat Emil Pappeler vor der Handwerkskammer, Karlsruhe seine Meisterprüfung im Bäckereihandwerk mit sehr gutem Erfolg bestanden.

## Feiertag der nationalen Arbeit am 1. Mai

In Durchführung der Vorbereitungen des Festzuges am 1. Mai ersuchen wir sämtliche in Karlsruhe und Umgebung vorhandene

### Musik-Kapellen

sich zum Aufmarsch zur Verfügung zu stellen. Die Meldungen der Dirigenten oder Vorstände sind sofort, d. h. bis spätestens Samstag, den 28. April 1934 an die

Kreispropagandaleitung der NSDAP., Karlsruhe, Waldstraße 63

zu richten.

Bezüglich der Einteilung und der Aufstellungsplätze ergehen noch nähere Bekanntmachungen.

Die Mitwirkung hat zu erfolgen ohne Kostenvergütung, da es eine Würdelosigkeit ist, an dem höchsten Feiertag eines ganzen schaffenden Volkes die Mitwirkung von einer Vergütung abhängig zu machen.

### Verkauf der Mai-Plaketten

Die zum Feiertag der nationalen Arbeit von der Reichsregierung herausgegebenen Plaketten

sind z. Bt. zum Preise von 20 Pfg. per Stück überall erhältlich. Schon mit der Herstellung der Plaketten ist eine umfangreiche Arbeitsbeschaffung verbunden und der Erlös der Plaketten wird ebenfalls reiflos dem Führer Adolf Hitler zur Verfügung gestellt zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung. Da es vielen armen oder erwerbslosen Volksgenossen unmöglich sein wird, die Plaketten selbst zu kaufen, ersuchen wir die gesamte Bevölkerung, soweit es der Einzelne mit seinem Einkommen vereinbaren kann, eine Anzahl der Plaketten zu kaufen und an bedürftige Volksgenossen zu verichten. Insbesondere sollen diese Plaketten durch das Arbeitsamt, hier, oder durch die NS-Volkswohlfahrt, Kreis Karlsruhe, Kriegsstr. 5 (am alten Bahnhof) dem bedürftigen Volksgenossen zugeleitet werden.

### Beflaggung der Häuser

An die gesamte Bevölkerung richten wir das dringende Ersuchen, bei der Beflaggung der Häuser am 1. Mai 1934 darauf zu achten, daß mindestens an jedem Haus je 1 Sakentkrenz-fahne angebracht wird. Wo solche noch nicht vorhanden sein sollten, sind dieselben sofort zu beschaffen. Im übrigen wird für die Verzierung der Häuser mit frischem Grün das erforderliche Zierreis kostenlos auf den öffentlichen Plätzen von Karlsruhe ab Montag, den 30. April 1934 morgens 9 Uhr abgegeben.

Heil Hitler!

gez.: D o r f, Kreisleiter.



Zum Festanzug  
die soliden, eleganten  
und bequemen schwarzen  
Karlsruhe Kaisersstraße 108



Freitag, 27. April 1934, Folge 114, Seite 11

## Musik aus dem 17. und 18. Jahrhundert

Der Arbeiter-Bildungsverein, dessen Vortragsabenden großes Interesse aller Schichten der Bevölkerung entgegengebracht wird und die auch aus künstlerischen und erzieherischen Gründen die rege Teilnahme in vollem Maße verdienen, hatte bei seiner letzten Veranstaltung eine hochinteressante Auswahl von Werken aus dem 17. und 18. Jahrhundert getroffen, die die Entwicklung der Kammermusik in Europa darstellten.

In einleitenden Worten des Vorsitzenden des Vereins, Oberingenieur Baucke, betonte dieser die anzuerkennenden Bestrebungen des Vereins, seinen Hörern alle Gebiete der Kunst und des Wissens zu erschließen. Nach den Meistern der Romantik und der Neuzeit sollten nun diejenigen des Barock und des Rokoko zu Wort kommen, wozu ein umfangreiches Programm Gelegenheit biete.

An diesem Abend führte sich der Instrumentalverein Ettlingen als Streichkörper erstmalig recht vorteilhaft ein und die Leistungen stellten seinem Leiter, Kapellmeister Walter Schlageter, Karlsruhe, ein treffliches Zeugnis aus. Wohlklang und diszipliniertes Spiel wirkten außerordentlich wohltuend und es ist nicht zweifelhaft, daß dieses aufstrebende Orchester zu größeren Kunstleistungen vervollkommen wird. 3 kleine Stücke aus der Oper „Armide et Renaud“ von F. V. Lully (1633-1687) leiteten den Abend kammermusikalisch vielversprechend ein, der denn auch bedeutende Steigerungen erfuhr. Nach Frankreich vertrat der Komponist H. Purcell (1658 bis 1695) England, einer der bedeutendsten Komponisten seines Landes, mit der Musik aus „Abdelazar“, Purcell, den man gern den englischen Mozart nannte, hat verschiedentlich Musik zu Shakespeare'schen Werken geschrieben, er ist heute wenig bekannt, weil der große deutsche Meister Handel, den England als den Seinen in Anspruch nimmt, seinen Ruhm stark beschattete. Von dem Italiener A. Corelli (1653-1713) hörte man dann eine sehr ansprechende Trio-Sonate F-Dur op. 4 Nr. 7, die zu den wertvollsten Arbeiten dieses von der deutschen Kunst der damaligen Zeit unbedingt beeinflussten, bedeutenden Italieners gehört. J. A. F. Fischer (1650-1746), von dem eine Festmusik für Streicher sehr schön zu Gehör gebracht wurde, war in Böhmen geboren und einer der bekanntesten Pianisten seiner Zeit. Er lebte später als markgräflicher Hofkapellmeister in Baden-Baden und spielt in der Geschichte der badischen Musik eine besondere Rolle. Die deutschen Meister sind durch Mozart und Handel vertreten, von letzterem hörte man das herrliche Oboe-Konzert G-Moll, das von unserem ansässigen Karlsruher Virtuosen Fried Grabert vom Badischen Staatstheater in hervorragender Weise und prächtigen Ton zu Gehör gebracht wurde. Mozart war durch die entzückende „Kleine Nachtmusik“ vertreten und durch 3 Arien aus „Don Juan“ und „Der Schachspieldirektor“, die durch die jugendliche Sängerin Lenne Thoma sehr geschmackvoll und vortragsgewandt zu Gehör kamen. Besonders zu beherzigen waren die kurzen, aber inhaltsreichen Hinweise auf die jeweiligen Komponisten und ihre Bedeutung durch den Chorleiter des Vereins, Herrn Franz Müller; gerade diese musikhistorischen Erläuterungen geben den künstlerischen Darbietungen den rechten Wert und das nötige Verständnis. Allen Ausführungen dieses sehr gelungnen Abends wurde reicher Beifall der zahlreich erschienenen Hörer zuteil und in einem Schlusswort sprach Herr Baucke ihnen noch den besonderen Dank des Vereins in herlichen Worten aus.

### Tagesanzeiger

Freitag, 27. April

#### Theater:

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Troubadour

#### Film:

Antant: Die blonde Christl  
Badische Lichtspiele: Zwei gute Kameraden  
Gloria: Du bist ein toller Sängerknabe  
Kammerlichtspiele: Der Stern von Valencia  
Ball: 6 Frauen und 1 König  
Welt: Abenteuer im Übersee  
Union-Lichtspiele: Gold

#### Konzert:

Museum: Kapelle Natman Carlzyl  
Baterland: Kapelle Kurt Helmke  
S. D. B.: Kapelle Kessle Lieding  
Odeon: Unterhaltungskonzert  
Sängerklub: Kapelle Zimmerbeul  
Kocher: Tanz  
Weinhaus Jutz: Kabarett  
Grüner Baum: Tanz  
Blumentafel Durlach: Abschiedsabend d. Kapelle S. Helmke

#### Sonstiges:

Alpen-Verein: Skiflub: Saal III Schrempf: Lichtbilderabend.

## „Glücksspiel“ am Richtertisch

### Zwei Glücksspieler vor Gericht

Der Gerichtssaal verwandelte sich heute vorübergehend in einen Spielsaal. Auf dem Richtertisch war ein Kasten aufgestellt, in dessen Boden sich 48 kreisrunde Löhler befanden; die Löhler waren nummeriert. In dem richterlichen Spielbetrieb gehörte ferner eine durch Herabbrechen der Vorderwand in eine Schanfel umgebaute Zigarrenkiste, in der sich acht bunte Gummibälle befanden. Nun galt es, die Bälle aus der Zigarrenkiste derart geschickt oder glücklich in jenen Löhlerkästen zu werfen, daß sie die Löhler mit den gewinnbringenden Nummern bedeckten.

**Glücks- oder Geschicklichkeitsspiel — das war hier die Frage!**

Um jenes mit wissenschaftlicher Gründlichkeit unterfuchte Spiel gruppierten sich als Teilnehmer und Croupier die beiden Schanfelkeller Peter C. und Karl T. von hier, als Spielfachverständiger Polizeirat Niedinger, der Richter und der Staatsanwalt.

Wie solche ernsten Menschen dazu kommen, sich mit solch einem Spielchen mit Wälzchen zu beschäftigen? — Nun, dieses Ballwurfspiel war vom 3.-7. Dezember auf der Braunen Weihnachtsmesse in der Ausstellungshalle von den beiden Angeklagten aufgestellt worden. Sie zahlten dafür 48 M. Standgeld. Wer an dem Spiel teilnehmen wollte, konnte es für einen Einsatz von 1 M. tun, der dann mangels Nachfrage auf 50 und 30 Pfg. herabgesetzt wurde. Als Gewinne winkten Stoffhunde und Bären verschiedener Größe im Wert von 15 Pfg. bis angeblich 7 M. Ein Student der Musik riskierte eine Mark, aber er war bitter enttäuscht und wollte sich keinen „Bären“ aufbinden lassen. Er lenkte das Auge des Gesehenen, d. h. die Aufmerksamkeit eines ihm bekannten Kriminalbeamten auf diesen Betrieb, der ihm als Bauernfängerei erschien. Das Bezirksamt prüfte die Sache nach und bedachte den Unternehmer C. mit 200 M. und T. mit 50 M. Geldstrafe wegen verbotenen Glücksspiels.

Das Gericht hatte nun zu prüfen, was es mit dem Spiele für eine Bewandnis hatte, ob Glück und Zufall oder Geschicklichkeit für die Gewinnansichten entscheidend waren. Die Angeklagten betonten, daß jeder bei dem Spiel gewinne, nur sei der Wert der Gewinne unterschiedlich. Der Sachverständige betätigte sich als Spielmeister und riefte dem Geheimnis der Spielbälle mit der Mathematik zu Hilfe. Er fand heraus, daß die hohen Gewinnnummern so verteilt waren, daß sich die Bälle wohl kaum in den entsprechenden Löhler niederließen, sondern immer wieder in die niederen Gewinnnummern fielen. Die Anordnung der Nummern war nach einem bestimmten mathematischen Schlüssel erfolgt, der dem Spielunternehmer die besten Chancen ließ und den Spieler nur die kleinen Stoffhunde zu 15 Pfg. gewinnen ließ. Der Richter machte Proben mit jenem Ballspiel. Auch er war enttäuscht. Die Bälle häuften immer nur in die kleinen Nummern. Er warf Nr. 26 und hätte auch nur ein kleines Stoffvieh im Wert von 15 Pfg. gewonnen.

Die Angeklagten hatten sich die Erlaubnis zum Betrieb des Spiels erschlichen,

dadurch, daß sie es als Ballwurfspiel bezeichneten. Das ist aber nur ein Wortspiel, denn ein Ballwurfspiel ist etwas anderes und ein reines Geschicklichkeitsspiel, bei dem mit Bällen nach bestimmten Gegenständen geworfen wird und das man von allen Messen her kennt. Es handelt sich um ein Glücksspiel im Sinne des § 286 des Reichsstrafgesetzbuches.

Das Gericht legte dem Urteil die Ausführungen des Sachverständigen zu Grunde und verurteilte C. wegen Glücksspiels nach § 284 des Strafgesetzbuches zu 100 M. und T. wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels nach § 285 zu ebenfalls 100 M. Geldstrafe. Die zum Glücksspiel verwendeten Einrichtungen und Gegenstände wurden eingezogen. In den Urteilsgründen führte der Richter aus, das Ballwurfspiel sei üblicherweise ein richtiges Geschicklichkeitsspiel, aber das hier unter dem Begriff des Ballwurfspiels betriebene war Glücksspiel und Bauernfängerei.

### Das elektrische Bügeleisen als Brandstifter

Wegen fahrlässiger Brandstiftung sah der 63jährige verheiratete Schneider Julius K. von hier auf der Anklagebank vor dem Einzelrichter beim Amtsgericht. Er hatte am 24. Dezember beim Verlassen seiner Werkstätte in den Konfektionsgeschäft Schöner am Ludwigsplatz vergessen, den Strom zu einem elektrischen Bügeleisen auszuschalten. Diese Fahrlässigkeit verursachte einen Brand, durch den ein Gebäude- und Sachschaden von 25 000 Mark entstand. Als Sachverständiger wurde ein Ingenieur des Badenwerks gehört, der angab, daß das Bügeleisen eine derartige Hitze entwickeln konnte, um in der Nähe befindliche brennbare Stoffe in Brand geraten zu lassen. Der Angeklagte gab zu, daß er vergessen habe, das Bügeleisen abzuschalten. Das Gericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer Geldstrafe von 120 Mark.

### Von der Anklage wegen Aufforderung zum Meineid freigesprochen

In fünfstündiger Verhandlung hatte sich vor der 3. Großen Strafkammer (Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Ferdinand) der 44 Jahre alte verheiratete Ratsschreiber A. D. Josef Schaefer aus Jöblingen, wegen verführerischer Aufforderung zum Meineid zu verantworten. Der Angeklagte, welcher am 5. Oktober 1933 durch das Karlsruher Schwurgericht wegen Meineids nach §§ 154 und 157 zu neun Monaten Gefängnis verurteilt wurde und sich zur Zeit in Strafhaft befindet, wird beschuldigt, vor dem 13. Mai 1931 in Jöblingen den am 17. Oktober 1931 verstorbenen Malermeister Karl Veith zu falschen Zeugnisaussagen vor Gericht zu bestimmen versucht zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von einem Jahre, während der Verleiblicher, Rechtsanwalt Dr. Trautwein (Durlach), auf Freisprechung plädierte. Die Karlsruher Strafkammer fällt mangels ausreichenden Beweises ein freisprechendes Urteil.

## Veranstaltungen und Vereine

### Generalversammlung

der Philharmonischen Gesellschaft in Karlsruhe

Die ordentliche Generalversammlung wählte zu ihrem Präsidenten A. Platten. Derselbe beruft in den Hauptvorstand: A. H. Schilling als geschäftsführenden Vorsitzenden, E. v. Trautmann als Schriftführer, A. F. Zimmermann als Kassierer, A. Weisbrod, A. Genth und A. Vetter als Sängervorstände. Die Berufung des Orchester-Vorstandes erfolgt im Benehmen mit der hiesigen Ortsgruppe der Reichsmusikammer.

Der Antrag auf Eintragung in das Vereinsregister wird einstimmig angenommen; desgleichen ein Sonderbeitrag für die Reichskulturkammer, deren Mitglied die Gesellschaft ist.

Auch das vorgelegte neue Jahresprogramm, das ganz im Zeichen der Arbeitsbeschaffung für die notleidenden Berufsmusiker steht, erfuhr Annahme. Fünf volkstümliche Orchesterkonzerte, zwei Chororchesterkonzerte werden die musikalischen Ziele in der Öffentlichkeit verfolgen, während drei Kammermusikabende und drei wissenschaftliche Vorträge die Vereinsarbeit vertiefen sollen. Für die Orchestermitglieder wird ein Winterkurs in den einschlägigen Fächern der Theorie eingerichtet werden.

Zu Kassenprüfern werden gewählt: A. Burtner, A. Schurr und A. Reimann. Am Sonntag, den 13. Mai, marschiert die Gesellschaft mit Orchester, Altiven, Posaunen und allen ihren Freunden ins Blaue, um bei Gesang, Spiel und Tanz die gesellschaftlichen Beziehungen zu festigen. Hierzu ist die ganze Bevölkerung unserer Stadt eingeladen.

### Vortragsabend

Zim Rahmen einer stark besuchten Mitgliederversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Alldeutschen Verbandes sprach am Freitagabend im Gartenaal des Restaurants „Moninger“ der weitgereiste und welterfahrene Schriftsteller Karl Grube, Berlin, über:

„Japan, die kommende Weltmacht und unsere Aufgaben“

Eingangs des Vortragsabends begrüßte der Vorstand der Ortsgruppe Karlsruhe, Finanzinspektor Rink, Durlach, Mitglieder und Freunde, insbesondere den Referenten, dem er sodann das Wort erteilte, der u. a. folgendes ausführte. Die einzig richtige Politik, die wir heute in unserer Beschränktheit betreiben können, habe unser Führer in seinem Weltbild erkannt, es sei die Politik der Friedensbereitschaft, friedfertiger Verkehr mit allen

Völkern auf dem Gebiete des Wirtschaftens.

Eine der gefährlichsten Wetterwolken am politischen Gewitterhimmel sei heute das japanische Jinfereich, die

### asiatische Expansion,

die den größten Gefahrenherd für alle europäischen Völker bilde und an der auch Deutschland nicht gleichgültig vorbeischaufeln könnte.

Warum nun ist der Japaner heute eine Weltgefahr?

Das ist vor allem in der niedrigen Kurve der Preisbildung aller Erzeugnisse begründet, deren rationelle Herstellungsmethoden er uns Europäern als stets gelegiger, aufnahmebereiter Schüler abgelauscht hat und dank deren er sich einen konkurrenzlosen Vorsprung auf dem Weltmarkt gesichert hat.

Und im Glauben an ihr Land wird die japanische Jugend erzogen, deren Nachwuchs wie kein zweiter auf der Welt geföhrt ist. Familien bis zu 10 Köpfen sind dort gar keine Seltenheit, vielmehr Unus. Unsere deutschen Mütter sollten dieses Vorbild beherzigen.

Mutter und Kind sind das Symbol des unsterblichen Deutschland! Die Mütter kommen der Geschlechter müssen eine Jugend erziehen, die den Glauben an Deutschland in sich trägt.

Die gelbe Gefahr, die nicht nur dem europäischen Kontinent sondern der ganzen Welt droht, ist in der geradezu beispiellosen Expansionskraft der mongolischen Rasse begründet.

Unter starkem Beifall schloß der Redner seinen Vortrag.

### Theaterabend der Gesellschaft „Humoristika“

Am vergangenen Sonntag veranstaltete die in Karlsruhe beliebte, unter der Leitung von Otto Kuhn stehende Gesellschaft „Humoristika“ im großen Saal auf den letzten Platz besetzten Festsaal des Hoftheaters „Saalbau“, einen lustigen Theaterabend.

Nach einem Eröffnungsmarsch der Kapelle Föhrenbach kam der Schwan: „Der blaue Strumpf“ unter Mitwirkung der Damen: S. Thoma, M. Treumer und E. Faisa, sowie der Herren: R. Zoller, F. Hoffa und A. Thiem zur Aufführung. Hierauf spielte B. Schlotter mit seinem „Maurerflavier“ zur vollen Zufriedenheit seiner Hörer. Die „Karlsruher Strakenläufer“, dargestellt durch A. Traut und E. Mählich erzielten ebenfalls starken Beifall. Nach einer kleinen Pause erfreute das Doppelquartett des Männerchors Karlsruhe die Anwesenden mit einem Stimmungsstück. Die kleine Fiesel Pflasterer mit ihren wohlgeklungenen Tönen wurde lebhaft gefeiert. Als zweites Theaterstück kam das Lustspiel: „Bummelbrüder“ zur Vorführung. Hierbei wirkten mit, die Damen: S. Mai, S. Thoma und M. Treumer, sowie die Herren: F. Hoffa, A. und B. Wölke und J. Faisa. Beide Theaterstücke fanden starken Anklang.

Mit einem Schlussmarsch der Kapelle Föhrenbach und dem Gemeinschaftsgefang der „Humoristika“ fand der gutgelungene Abend seinen Abschluß. W. B.

### Kameradschaftsabend

der ehem. Infanteristen in Karlsruhe

Die allmonatlich am 14. eines Monats stattfindende Versammlung der Bad. Infanteristen führte im April in der Bahnhofswirtschaft Karlsruhe beim Kameraden Wimmer wieder eine große Anzahl Kameraden zusammen. Im Mittelpunkt des Abends stand die Vorführung eines großen von der Reichsbahndirektion Karlsruhe zur Verfügung gestellten Films: „Dem Rhein über den Schwarzwald zum Bodensee“. Die einleitenden Worte sprach der 1. zt. Aufnahmeleiter, Herr Reichsbahnamtmann Frey. Der Film zeigte in vier Teilen die schöne badische Heimat — unsere Heimat, die wir vier Jahre lang im großen Weltkriege vor Krieg und Zerstörung geschützt haben.

Der Bezirksgruppenführer, Hans Wölke, berichtete nun ausführlich über das verlossene Vereinsjahr. Es brachte der Vereinigung vor allem einen großen Mitgliederzuwachs. Dem an Pfingsten in Bühl stattfindenden Regimentstag wurde größtes Interesse entgegengebracht, was auch die zahlreichen Anmeldungen aus dem ganzen Lande zeigen. Da die Bezirksgruppe Karlsruhe den ehrenvollen Auftrag erhalten hat, die Regimentsfabrik nach Bühl zu bringen, wurde beschlossen, daß alle Kameraden geschlossen zum Regimentstag nach Bühl fahren. So verlief dieser Kameradschaftsabend wieder bei bester Stimmung und Unterhaltung.

### Ermäßigung der Grundgebühren für Fernsprechanlagen

Vom 1. Mai ab ermäßigen sich die monatlichen Grundgebühren für jeden Fernsprechanlagenanschluß an die Ortsnetze Karlsruhe und Durlach auf 3,50 RM. und Graben auf 3,50 RM

Karten Vorverkauf zum **Manöverball der SA.** Standort Karlsruhe  
Schulzenstein, Waldstraße 81 und Musikhaus Frit Müller, Kaiserstraße

Der „Führer“

Freitag, 27. April 1934, Folge 114, Seite 12

# Aus der Bewegung

## Jergendwo in der Hitlerjugend...

Die kommenden Minister, Dichter, Künstler und Journalisten

Im Verlaufe seiner großen Rede vor den Schriftleitern der deutschen Presse, in der Dr. Goebbels die Aufgaben der Presse im nationalsozialistischen Staat aufzeigte, kam er auch auf die Zukunft dieses Staates zu sprechen. Er sagte:

„Erst die neue Generation wird dem deutschen Volke die Menschen schenken, die die Kraft haben, geistig und in kultureller Beziehung, politisch und wirtschaftlich das zu tun, was dem Geist unserer Zeit entspricht. Jergendwo in der Hitlerjugend marschieren die kommenden Minister, Dichter, Künstler und Journalisten. Niemand kennt sie, aber eines Tages werden sie in Erscheinung treten. Diese Männer werden dem 20. Jahrhundert sein Gepräge geben. Uns bleibt vorbehalten, der kommenden Generation den Weg zu bereiten und ihr die endgültige Ausgestaltung eines Reiches zu ermöglichen, das wir geschaffen haben.“ Mit diesen Worten hat Dr. Goebbels das gesagt, was viele heute nicht zugeben wollen.

Jawohl, die revolutionäre nationalsozialistische Jugend wird dem 20. Jahrhundert sein Gepräge geben. In den Reihen der HJ. marschieren die jungen Nationalsozialisten, die wissen, was sie ihrem Führer und seiner Idee schuldig sind.

Aber diese deutsche Zukunft gibt auch schon große Aufgaben in der Gegenwart auf. Wir sind daran gegangen, dem deutschen Geistesleben und damit auch der deutschen Presse ein neues Gesicht zu geben. Wir haben heute schon gezeigt, daß wir wohl in der Lage sind, einen neuen Stil zu schaffen. Unsere Gemeinschafts- und Kampfabende unterscheiden sich wohl grundlegend von den früher so hochgeschätzten bürgerlichen „Gesellschaftsabenden“. In unseren Reihen stehen namhafte, neue deutsche Dichter, die mit uns gekämpft haben, mit uns leben und fühlen. Dichter, die das Erleben unserer Zeit in ihren Werken behandeln. Sie unterstützen uns in unserem Kampf um die Schaffung des Gesichtes des 20. Jahrhunderts.

Aber es sind auch noch Leute da, die uns, wo nur möglich, Steine in den Weg werfen. Diesen Leuten, den Bürgern aller Stände, die uns nie verstehen werden, können wir nur die Worte von Dr. Goebbels ins Stammbuch schreiben.

Die deutsche Zukunft fördert man nicht, wenn man all das, was bei uns getan wird, kritisiert und herabzusetzen versucht, ohne es besser zu können, oder überhaupt nur zu verstehen. Wir wissen wohl, wer unser Selbstführungsprinzip angreift, und erklärt, daß so etwas unmöglich sei, weil man „Erfahrung“ brauche! Die Leute, die an der deutschen Zukunft kein Interesse haben; die Leute, die uns um unsere Aufgabe beneiden, die uns und unser Vollen gar nicht verstehen, weil ihnen jedes Verständnis für die Größe dieser Aufgabe abgeht und sie in ihrem Geltungsdrang befürchten, übersehen zu werden.

Sie wissen ja gar nicht, daß sie diese Aufgabe nicht lösen können, weil man dazu jung sein muß.

Jung nicht nur an Jahren, sondern auch an Geist.

Man darf nicht vor jeder Ueberlieferung stehen bleiben, und nun überlegen, ob man sie umschmeißen darf. Nein, man muß sie sogar umwerfen, wenn es die Zukunft verlangt. Das heißt nicht, daß wir alles, was früher war, ablehnen. Nein, nur wir fassen Vieles anders

auf. Und wenn die ältere Generation uns in unserem Streben unterstützen will, dann soll sie, falls sie sich unsere Auffassung nicht zu eigen machen kann, objektiv genug sein, uns unsere Meinung zu lassen. Dann ist sie schon das, was Dr. Goebbels gefordert hat: Wegbereiter.

Das Gesicht des 20. Jahrhunderts ist bestimmt durch den großen Krieg. Wir sind in Not und Elend aufgewachsen. Unsere Väter sind stempeln gegangen oder waren im Krieg gefallen, und unsere Mütter mußten die Familie ernähren. Wir haben gesehen, wie eine Weltanschauung zusammenbrach. Aber wir haben eine neue emporgewachsen, haben wie ein Mann etwas Neues schuf und an die Stelle des alten, zusammengebrochenen setzte. Das bestimmte unser Vollen, das Vollen der Jugend.

Wir werden das Werk Adolfs Hitlers vollenden. Wir werden das Vertrauen, das man in

uns setzte, und dem Dr. Goebbels Ausdruck gab, rechtfertigen. Die Hitler-Jugend wird dem 20. Jahrhundert sein Gepräge geben.  
G. J. Rathke.

### „Jungvolk“

Blätter deutscher Jugend. Deutscher Jugendverlag G. m. b. H., Berlin. Einzelpreis 15 Pfennig.

Das eben erschienene Aprilheft des „Jungvolk“ gedenkt vor allem der Arbeiterjugend, die ihre Jugendjahre bisher in engen Mietkasernen inmitten größten Elends und drückendster Not verleben mußten. Hier zeigt uns die heutige Jugend mit schroffer Deutlichkeit noch Kampffelder, die erst nach langem hartem Ringen in friedlicher Arbeit überunden werden müssen, und ermahnt jeden zu tätiger Mitarbeit. Dadurch beweist sie, daß sie sich bewußt auf den Boden der Wirklichkeit, des Alltags, stellt, statt in schwärmerischen Träumereien aufzugehen, durch die den Arbeiterjugend doch nicht geholfen wird. Sie bereitet sich vor auf die ersten und schweren Lebensaufgaben zur endgültigen Vollenbung des dritten Reiches. — So wendet sich das „Jungvolk“ in einfacher, unverblümter Sprache an seine jungen Kameraden, um auch die Jüngsten für die kommenden Aufgaben im richtigen Geiste zu erziehen.

Neben diesen ersten Seiten des Heftes sorgen flotte Bilder und spannende Artikel über die neu eingeweihte schwimmende Jugendherberge „Hein Godenwind“, über zackige Fahrerlebnisse und Geschichtliches über Friedrich den Großen, den großen König, für lebhaftes Unterhaltung. Das wieder besonders gut gelungene Heft schließt mit einem Beitrag für die Jungenführer.

## Parteiämliche Bekanntgaben

### Deutsche Arbeitsfront

Mitglieder-Sperre ab 30. April 1934  
Aufnahme-Einforderungen haben seitens der Ortsgruppen des Gaues Baden bis spätestens 2. Mai 1934 an die DAF-Bezirksleitung Südwest, Karlsruhe, Kaiserstraße 146/48 zu erfolgen.

Die Aufnahmegebühren sind zugleich auf das Postcheck-Konto Deutsche Arbeitsfront Bezirk Südwest, Nr. 488 einzuzahlen.

Bereits wieder 100 000 Neuaufnahmen im Gau Sachsen

Wie der Gau Sachsen der DAF. meldet, sind dort bisher rd. 100 000 Neuaufnahmen zu verzeichnen, eine Zahl, die in den nächsten Tagen nach Eingang weiterer Meldungen und bis zum Abschluß der Werbemaßnahmen sich noch bedeutend erhöhen wird. Die meisten Neuaufnahmen verzeichnen bisher die Kreise Chemnitz, Leipzig und Glauchau. Zusammen mit den 350 000 Neuaufnahmen im Dezember werden in Sachsen am 1. Mai bestimmt mehr als eine halbe Million Einzelmitglieder der DAF. bei den Dienststellen der NSD. geführt. Dieser Erfolg stellt wieder einmal die Schlagkraft und Arbeitsfreudigkeit der NSD. und ihrer Kämpfer unter Beweis.

### Gauämliche Mitteilungen

Herstellung und Vertrieb von Partei-Uniformen, Parteiabzeichen usw.

Unter Bezugnahme auf unsere vor kurzem gemeinsam mit der Gauamtleitung der NS.-Hago veröffentlichten Bekanntmachung haben wir folgendes zu berücksichtigen bzw. zu ergänzen: Aus der oben angeführten Bekanntmachung wurde verschiedentlich der Schluß gezogen, daß die Sachbearbeitungsstelle der NSM. beim Gau Baden von sich aus Genehmigungen zur Herstellung bzw. zum Vertrieb von Uniformartikeln usw. erteilen würde.

Demgegenüber sei festgestellt, daß derartige Genehmigungen einig und allein von der NSDAP. Reichszugemeinschaft in München erteilt werden können.

Zur Erteilung dieser Genehmigung ist jedoch unbedingt und in jedem Falle die Befürwortung der Gauleitung notwendig. Aus diesem Grunde ist es ganz unzumutbar und verzögert lediglich die Bearbeitung der Anträge, wenn diese vom Antragsteller oder von einer sonstigen Stelle unter Umgehung der Gauleitung an die NSM. in München gesandt werden.

Gauorganisationsamt — Abt. Ueberwachung  
gez. R o o i t, Abteilungsleiter.

## Am schwarzen Brett

### Ortsgruppe der NSDAP. Grözingen

Am Samstag, den 28. April 1934, abends 8 Uhr, veranstaltet die NS.-Frauenenschaft und der NSD. einen bunten Abend anschließend am Sonntag einen großen Bazar verbunden mit einer Ausstellung in der Gemeindehalle.

Alle Mitglieder werden zu dieser Veranstaltung, die viel Heiteres und ein lustiges Tanzchen bringt, freuntlich eingeladen.

### NS.-Hago — Deutsche Arbeitsfront

Ortsamtisleitung Lindeheim  
Heute, Freitag, den 27. April 1934, findet im „Aler“ abends 8 Uhr eine große Versammlung der NS.-Hago — Deutsche Arbeitsfront zusammen mit der NS.-Frauenenschaft statt. Sämtliche Frauen und Handwerker, Handel- und Gewerbetreibende, auch solche, die noch nicht Mitglieder dieser Organisations sind, sind dazu eingeladen. Va. Mäßer von der Ortsamtisleitung wird über „Wirtschaftliche Schulung“ sprechen. Erscheinen der Mitglieder ist unbedingte Pflicht!  
Der Ortsamtisleiter.

### NSDAP. — Bad. Juristentag 1934

Rechnungen für den Bad. Juristentag sind alsbald bei der Geschäftsstelle, Ritterstraße 22 (Staatskanzlei), abzugeben.  
Der Kassensführer.

## Aus den Ortsgruppen

### Biedolsheim

Mit den Klängen des Badenweiler-Marsches begann die Feier zum 46. Geburtstag unseres Führers, welche die Ortsgruppe Biedolsheim gestern abend in der Turnhalle veranstaltete. Nach einleitenden Worten des Ortsgruppenleiters Albert Roth zeigte der Jungvolkspielmannszug zum ersten Male seine Kunst, die großen Anklang und Beifall fand. Außer dem Ortsgruppenleiter, der eindringliche Worte an alle Pa. richtete, immer im Sinne des Führers auch dieses Jahr weiterzukämpfen, bis auch unser geliebtes, deutsches Vaterland wirtschaftlich an der Spitze der Welt marschiert, ergriff Pa. Dr. Hausamen das Wort. Er gab uns ein kurzes Lebensbild unseres Führers in seiner schlichten Einfachheit, die in dem Gelübnis gipfelte: „Niemals, was auch kommen mag, diesen Mann verlassen“. Der Leiter der NS.-Volkswohlfahrt, Lehrer Liebhart, forderte auf, zum Geburtstagsgeschenk unseres Führers in die NS.-Volkswohlfahrt einzutreten, da man auch hier treue Kämpfer zum Gelingen dieses großen Werkes der Nächstenliebe brauche. Zur Ausschmückung des Abends trugen die NS.-Frauenenschaft und NSD., sowie die Gesangsvereine, und vor allem unsere SS.-Standartenkapelle bei.

### Töhligen

Im dichtgefüllten Löwenstalle fierten SA., SA.M. und HJ. in schlichter Form den Geburtstag des Führers. Nach herzlichen Begrüßungsworten entwickelte der HJ.-Führer R. Schmitt ein Lebensbild Adolfs Hitlers, zeigte in gedankentiefen Sätzen, was war, was ist, was wird, umriß die gewaltige Arbeit des Führers, seine gigantischen Kämpfe und das heutige Ringen gegen die verdeckten Feinde, mahnte zum treuen Glauben, zur unbedingten Gefolgschaft als wertvollste Geburtstagsgabe.

Flotzgespielte Musikvorträge des Vereins „Harmonie“ und Hitlerlieder umrahmten die Feier.

## Reichsüberwachungsstelle der NSDAP.

Heute, Freitag, 27. April, bezieht die Reichsüberwachungsstelle der NSDAP. ihre Geschäftsräume in Berlin W 35, Margaretenstraße 17. Gleichzeitig fedelt die Reichsleitung des Kampfbundes für Deutsche Kultur sowie die Abwicklungsstelle der ehemaligen Landesleitung Berlin-Brandenburg-Grenzmark des Kampfbundes vom Berliner Schloß nach dort hin über (Fernsprecher Lühov B 2 9541). Die Kasernenverwaltung der Reichsleitung des Kampfbundes und der ehemaligen Landesleitung Berlin-Brandenburg-Grenzmark, verbleibt bis auf weiteres in Berlin C 2, Schloß Schlüterhof (Fernsprecher C 2 Kupfergraben 4244).

## Aus der Rechtsfront

Der Inspekteur des NSD. Dr. Noack an die Universität Halle berufen

Der Inspekteur des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, Rechtsanwalt Dr. Noack, erhielt einen Lehrauftrag an der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Halle für Bürgerliches Recht, unter besonderer Berücksichtigung der Neugestaltung und für Anwaltsrecht. Gleichzeitig wurde er zum Mitglied der Juristischen Fakultät ernannt.

Damit wurde einem alten nationalsozialistischen Kämpfer und verdienten Wegbereiter des neuen deutschen Volkrechts eine ehrenvolle Berufung zuteil, die ihm Gelegenheit zur intensiven Weiterarbeit auf dem besonders wichtigen Gebiet der Neufassung des Deutschen Zivilrechts gibt.

## Zeitlose Schönheit...

obwohl die Jahre entfliehen

Sie können sie nicht aufhalten, aber Sie können verhindern, daß der Teint ihre Spuren verrät: durch gewissenhafte tägliche Pflege mit Palmolive, der naturreinen Seife. Unter Verwendung reiner, natürlicher Öle, ohne Farbzusätze, wird Palmolive-Seife hergestellt. Ihr cremeartig milder Schaum reinigt mit der notwendigen Gründlichkeit. In wohlthätig schonender Weise entfernt er alle Unreinheiten aus den kleinen Poren, so daß sie frei und unbehindert atmen können.

Nehmen Sie deshalb morgens und abends diese Zweiminutenbehandlung vor: Massieren Sie den Palmolive-Schaum sanft in die Haut und spülen Sie ihn mit warmem, dann mit kaltem Wasser ab. Führen Sie das einen Monat lang gewissenhaft durch, und beobachten Sie, wie Ihr Teint von Tag zu Tag frischer und schöner wird.

Sichern Sie sich vor Nachahmungen, und lehnen Sie unverpackte grüne Seifen, die Ihnen als Ersatz für Palmolive angeboten werden, ab. Achten Sie auf die grüne Packung mit schwarzem Band und Goldaufschrift „Palmolive“  
Palmolive-Binder & Ketels G m. b. H. Hamburg



„Der Jäger“

# Der „Führer“ gibt Auskunft

**H. Sch. Müppur.** Die diamantene Hochzeit ist die 60. Hochzeit der Eheleute. Die Braut trägt dabei einen grünen Kranz.

**Frau S. Karlsruher.** Die Miete ist eine Bringschuld. Sie können also nicht verlangen, daß Sie in Ihrer Wohnung abgeholt wird. Um allen weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, würden wir Ihnen raten, die Miete durch die Post zu überweisen oder durch einen Dritten überbringen zu lassen. Im übrigen billigen wir Ihren Standpunkt durchaus und werden von Ihren Angaben, wenn es angebracht erscheint, den nötigen Gebrauch machen. Wenn sich die Dinge tatsächlich so verhalten, wie Sie sie uns schildern, dann wird sich der Vermieter wohl hüten, zu klagen.

**Vollstreckungsbeamter K. 1.** Die Genossenschaft ist nicht berechtigt, mit dem Hinweis auf etwaigen Rechtszuzug die Abgabe zu begründen. Für Abhängigkeit der Heizung in den zwei Jahren, in denen sie in Betrieb ist, können nach unseren Erfahrungen etwa 20 Prozent abgeschrieben werden.

**K. B. Gutach.** Sie müssen sich wegen der nicht ganz einfachen Formalitäten an einen Patentanwalt wenden. Gegen Sie sich, wenn Sie wirklich kein Geld haben, mit der nächsten Stelle der neu geschaffenen R. Z. Rechtsbetreuung in Verbindung. Da erhalten Sie genaue Auskunft auch über die Kosten des Verfahrens.

**Weichenwörter.** Auf Grund einer Verfügung der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn vom 10. Oktober 1933, betreffend die Abweichung von der Altersgrenze für die planmäßige Anstellung, waren Schwerbeschädigte (Schwerfahrigkeit, Schwerbeschädigte früherer Angehörige der Wehrmacht oder der Schutzpolizei und durch Unfall im Eisenbahndienst Schwerbeschädigte) sowie Zuwanderer des früheren oder goldenen Weichenwörterzeichens ohne Rücksicht auf das Lebensalter planmäßig anzustellen. Ferner werden gemäß Verfügung der Hauptverwaltung vom 18. Januar 1934 Zuwanderer, die als Angehörige der R. Z., des Stahlhelms oder als Amtswalter durch Wort und Tat für die nationale Erhebung eingetretene sind, ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter ins Beamtenverhältnis überführt. Wenn Sie wegen Erreichung des 40. Lebensjahres in der Anwärterliste gestrichelt wurden und auf Grund der oben angeführten Ausnahmeregelungen über die Altersgrenze nicht mehr planmäßig angestellt werden konnten, dann treffen nach Angabe der zuständigen Stelle die Voraussetzungen dieser Bestimmungen auf Sie nicht zu. Sie

können deshalb nicht mehr ins Beamtenverhältnis überführt werden.

**H. S. F. V.** Den Verlag, in dem das Buch nicht bekannt ist, können Sie aus dem Durchschlag des Bestellenschein, der Ihnen überlassen worden sein muß, erfahren. Wenn Sie nachweisen können, daß Sie zu der Bestellung durch schwindelhaftes Ansehen betrogen worden sind, können Sie nicht zur Annahme des Buches gezwungen werden. Es wird Ihnen allerdings nicht ganz leicht sein, den von Ihnen angeführten Tatbestand nachzuweisen. Da der Verkäufer schriftlich versichert wird zu sein und da Sie Ihre Unterschrift bedingungslos gegeben haben, meistens steht ja auf solchen Bestellenscheinen noch, daß mündliche Abreden unverbindlich sind. Dennoch würden wir Ihnen empfehlen, das Buch zunächst einmal nicht anzunehmen. Wenn Sie die vor kurzem im Bewegungsbild veröffentlichte Warnung vor solchen Versicherungen beachten hätten, dann würden Sie sich die ganzen Unannehmlichkeiten erspart haben.

**H. M. Fahr.** Der Verfasser des Artikels dürfen wir Ihnen nicht nennen, da wir in diesem Falle an das Redaktionsgeheimnis gebunden sind.

**„1923 +“** Wenn die Anzeigen so stimmen, dann steht diesem Mißfall das Ehrenzeichen des Bundes Baden zu. Die Anzeigen müssen bei der Gestaltung, Personalauswahl, schriftlich als den Tatsachen entsprechend nachgewiesen werden.

**K. P. Karlsruhe.** Wir haben Ihren Fall als sehr schwer an die zuständige Stelle weitergeleitet. Es wäre richtiger gewesen, die Sache nicht erst nach zwei Monaten mitzuteilen, wir denken aber doch, daß hier noch eingegriffen werden kann.

**H. W. Singen.** Wir haben die Angelegenheit zur Untersuchung weitergeleitet. Auch der Bauernführer muß sich natürlich an die gesetzlichen Bestimmungen halten.

**D. J. Forstheim.** Der Vertrag war selbstverständlich auch nach Ihrem Weggang von Wintersdorf für Sie noch bindend. Sie hatten die Pflicht, den Wohnsitzwechsel jenseits mitzuteilen. Wenn eine Mißverständnisse vorliegen, dann vereinbaren Sie, dann verfahren wir nicht, warum Sie überhaupt gekündigt haben. Wenn Sie aber vereinbart war, dann haben Sie zu spät gekündigt und müssen die fällige Prämie bezahlen.

**J. G. Karlsruhe.** Schreiben Sie den Leuten in Kürze, daß Sie formgerecht gekündigt haben und daß

Ihnen die Zeitschrift auch seit Ende Februar nicht mehr zugesandt wurde. Am übrigen müssen Sie genau den Bestellenschein einsehen, den Sie bei der Bestellung unterschrieben haben, ob er nicht irgendwelche Hinterfragen für die nun aufgetauchte zweite Firma enthält.

**Arbeiter.** Wir würden Ihre Beschwerde gerne an die R. Z. weiterleiten, aber Sie geben ja leider nicht einmal den Namen der Firma an, die die vielen Unannehmlichkeiten machen läßt. Daß Sie auch Ihren Namen nicht angeben, ist kein Zeichen von Mut. Warum so ängstlich?

**J. G. B.** Bei den erwähnten Aufwendungen handelt es sich wahrscheinlich um die Auszahlung von Beträgen für Gutachten, die vor der Inflation bei den Sparkassen eingelegt und dann der Inflation verfallen waren. Wer diese Beträge aufgewertet haben wollte, mußte seine Forderung bis zu einer bestimmten, jetzt schon verstrichenen Frist anmelden und bekommt nun in gewissen, genau festgelegten Raten den aufgewerteten Betrag ausbezahlt. Dieser Betrag ist aber nicht so hoch wie der Nennwert des ursprünglich einbezogenen Kapitals, sondern wird je nach der Einzahlungszeit — ob schon vor oder während der Inflation einbezahlt und wann — zu einem bestimmten Prozentsatz aufgewertet.

**J. W. Zell a. S.** In seinem eigenen Garten kann der Nachbar seine Häuser natürlich kaufen lassen, ohne daß Sie dagegen einschreiten können. Sie brauchen aber nicht zu denken, daß diese Häuser in Ihren Garten kommen und können von Ihrem Nachbar verlangen, daß er in diesem Punkte Abhilfe schafft. In welcher Weise die Abhilfe getroffen wird — ob durch Erziehung eines Zaunes oder dadurch, daß die Häuser nicht mehr aus dem Hause gelassen werden — steht im Belieben Ihres Nachbarn.

**L. S. in S.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Abgabe einer Gesellen- und Meisterprüfung grundsätzlich nur dann möglich, wenn eine ordnungsmäßige Lehrzeit vorausgegangen ist. Inwieweit aber wäre unter gewissen Voraussetzungen in ganz besonderen Fällen eine Ausnahme möglich, wenn die Handwerkskammer nach gründlicher Prüfung zu der Erkenntnis kommt, daß die gesetzlichen Bestimmungen in diesem besonderen Falle eine ungewöhnliche Härte bedeuten. Sie müssen ein ausführliches begründetes Gesuch an die zuständige Handwerkskammer richten, in dem Sie auch über die Kriegsstellung und über die sonstigen Umstände, die Sie an der Erfüllung der ordnungsmäßigen Lehrzeit hindern, näheren Aufschluß geben. Auf jeden Fall muß zwischen der Abgabe der Gesellen- und Meisterprüfung eine Zeitraume von fünf Jahren liegen. — Was Ihre weitere Anfrage bezüglich Erlösung eines Gesellenanlasses, so sei hierzu betont, daß eine Weigerung keinen Handelsbetrieb, sondern einen Gewerbebetrieb darstellt und dem

Einzelhandelsbuchhandel nicht unterliegt. Unter das Einzelhandelsbuchhandel fallen dagegen Büchereien von Weibern, die nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Gewerbebetrieb stehen und keine Verkaufsstellen darstellen. Es und inwieweit das Einzelhandelsbuchhandel zum 1. Juni aufgehoben wird, steht noch nicht fest.

**J. K. Karlsruhe.** Eine eindeutige gesetzliche Regelung was unter dem Begriff des Doppelverdienens fallen soll, ist bisher nicht erfolgt. Auf jeden Fall soll nicht jeder Doppelverdienener ausgerechnet werden. Was aber im einzelnen hierunter zu rechnen ist, kann nicht allgemein bestimmt werden. Nach den Richtlinien, die der Herr Reichsfinanzminister im Reichsbesoldungsblatt herausgebracht hat (RSBl. Nr. 24 v. 19. Dezember 1933, Artikel Nr. 2254) läßt sich nur von Fall zu Fall entscheiden, ob Doppelverdienst vorliegt. Diese Entscheidung steht bei den Behörden allein dem Leiter der betr. Behörde zu. Ob Ihre Einkommen unter dem Begriff des Doppelverdienens fällt, läßt sich nicht eindeutig bestimmen. Es müßte dazu mindestens noch angegeben werden, ob und wie viele Kinder Sie haben, ob Sie sonstige Verwandte zu unterhalten haben usw. Außerdem hat ja nach den angeführten Richtlinien der Leiter einer Behörde darüber zu entscheiden, ob in Ihrem Falle Doppelverdienst vorliegt. Sein Ermessen ist hierfür maßgebend, so daß eine Beurteilung von hier aus selbst dann nicht eindeutig erfolgen könnte, wenn alle Angaben Ihrerseits vorliegen.

**Hr. G. Karlsruhe.** Sofern bei Abschluß des Lebensversicherungsvertrags die Bestimmung, an wen die Versicherungssumme fallen soll, nicht unüberprüft getroffen worden ist, behält der Versicherungsnehmer das Recht der freien Verfügung über den Versicherungsanspruch und des Widerrufs der Abgrenzung des Triten. Er kann also je lange er lebt, oder die Bestimmung nicht als „unüberprüflich“ erklärt hat, bestimmen, daß die Versicherung nicht der ursprünglichen vereinbarten, sondern einer anderen Person zufallen soll. Der Widerruf auf Auszahlung der Versicherungssumme ist aber kein Teil des Widerrufs. Es dürfte deshalb in Ihrem Falle trotz des Widerrufs ein gesetzliches Erben auszuweisen sein. In welcher Weise die Versicherungssumme an die gesetzlichen Erben zu verteilen ist, richtet sich in erster Linie nach dem Versicherungsvertrag. Wenn dieser keine Bestimmung trifft, so kommt es darauf an, in welcher Weise der Erblasser diese Summe verteilt wissen wollte, letzten Endes dürfte nur die gleiche Verteilung eintreten, wie sie hinsichtlich des Nachlasses für die einzelnen Erben vorgelegen ist; wenn gesetzliche Erbfolge eintritt.

**Empfehle**  
**Fahnenfängen**  
jede Größe, Radlostanzen, Wäscheputzen, Gartenputzen, Reppschlä, Zimmereinrichtung und Wohnarbeiten sehr preiswert.  
Eduard Wieland, Wagnermeister, Sche. Müppur, Langestr. 7.

**Amtliche Anzeigen**

**Lahr**  
Zur Verhütung von Waldbränden ist durch bezirkspolizeiliche Vorschriften vom 12. April 1929 das Rauchen in den Wäldern des Bezirkes außerorts der Landstrassen und Gemeindegrenzen in der Zeit vom 1. März bis zum 1. Oktober verboten. Ferner darf in den Wäldern einschließlich einer 40 Meter breiten Randzone ohne besondere Erlaubnis des zuständigen Forstamtes während des ganzen Jahres kein Feuer angezündet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Verbote werden bestraft.  
Lahr, den 20. April 1934.  
Bad. Bezirksamt.

**Amtliche Versteigerungen**

**Baden-Baden**  
**Zwangs-Versteigerung.**  
Am Zwangswege versteigert das Notariat am  
Dienstag, den 22. Mai 1934, um 9 Uhr,  
in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincenzstraße 5/III, St. das Grundstück der Frau Maria Staub, Privatw. in Baden-Baden auf Gesamtfläche Baden-Baden.  
Die Versteigerung-Anordnung wurde am 25. September 1933 im Grundbuch vermerkt.  
Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erlösverteilung erst nach dem Anspruchs des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einwilligen einziehen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des verfallenen Gegenstands.  
Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

**Grundstücksbesitzer:**  
Grundbuch Baden-Baden, Band 217, Blatt 2165  
Rab. Nr. 2043 g 1:  
2 a 62 qm Hofstelle  
2 a 62 qm Gartengrundstück  
5 a 14 qm mit Gebäulichkeiten, Wismarstr. Nr. 3.  
Schätzung 30 000.— RM  
Baden-Baden, den 25. April 1934.  
Notariat I,  
als Vollstreckungsgericht.

**Durlach**  
**Damm- u. Weggras-Versteigerung.**  
Das Grasertragsland der Stadt Damm, Damm und Graden auf der Gemarkung Damm wird am  
Samstag, den 28. ds. Mts.,  
— Zusammenkunft um 8 Uhr bei der Subwergbrücke —  
und am  
Montag, den 30. ds. Mts.,  
— Zusammenkunft um 8 Uhr Cafe Mühlfeld und Lindenstraße —  
an Ort und Stelle gegen Barzahlung öffentlich versteigert.  
Durlach, den 25. April 1934.  
Der Bürgermeister,

**75 Jahre**  
**MOST**  
Kennen Sie schon unsere Jubiläums-Mischung?  
zusammengestellt aus den feinsten Stücken unserer gelamten Pralinenfabrikation  
i. Collophanbil. 145 g 75 Pfg.  
Kaiserstraße 205

**Künstliche Wäsche** feinädig, eleg. matt Paar .95  
Flor mit Kunstseide, platt, Sohle, 1.45  
Echt ägyptisch Mako, warm, weich, wollig, Paar .95  
Konrad Grab Kurz-, Weiß-, Wollwaren  
Tel. 1394, Weidenplatz 47

**J. UTH** Achern, Buhl  
Schuhe Gaggenau  
Rastatt Gernsbach  
Kehl, Oberkirch  
zu äußerst günstigen Preisen

**Offenbacher Lederwaren**  
**Heinr. Hammer**  
Karlsruhe, Karlstraße 21  
an der Hauptpost 40716

**Stadttaschen**  
in Vollrindleder mit Reißverschluss und Futter schon von Mk. 3.— an. Rein arisch, Geschäft

**Sommer-sprossen**  
kann ich nicht mehr, sondern es Fruchtschwanenweiß gibt, u. gegen Miltesser und Pilsener hilft immer Schönlitzwasser Aphrodite  
Drogerie Roth, Herrenstraße 26  
Frisier-Salon Berger, Ritterstr. 6  
Drogerie Vetter, Zirkel 15 40922

**Werbt neue Abonnenten!**  
**Solange Vorrat!**  
Norddeutsche Saatkartoffeln verschiedene Sorten, sowie Speisekartoffeln und Futterkartoffeln  
äußerst billig. Bei Großabnahme Ausnahmepreis. Dieselben können abgeholt werden im  
**Gold. Lamm, Mühlburg**  
Hardtstraße — Telefon 5424

.....und deshalb ein- für allemal:  
**Die Schuhe putzt man mit Erdal**

**VOLKSBANK DURLACH**  
BANK UND SPARKASSE  
empfiehlt ihre Dienste zur  
**Annahme von Spareinlagen**  
von jedermann und guter Verzinsung

**Obl. u. Wirtschaftsgenossenschaft e. G. m. b. H.**  
Muggenturm Fernruf 2784 Amt Rastatt  
Abgabe u. Versand von täglich frischgestochenen  
**Spargeln**  
aus jungen Kulturen in jeder Menge zu den jeweiligen Tagespreisen.

**Herrn-Hüte**  
**Uniform- u. Zivilmützen**  
**Hüt-Nagel**  
Karlsruhe Kaiserstraße 116

**Tretet der NS-Volkswohlfahrt bei!**

**Fehl's am Magent**  
Haben Sie Sodbrennen, saure Verdauung, Magenbeschwerden? Nehmen Sie Tabletten 111! Ihr Magen kommt in Ordnung.  
Sie können wieder essen, was Sie wollen.  
Fl. mit 100 Tabl. RM. 1.57.  
30 Tabletten RM. —.69.  
Zu haben in den Apotheken

**Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden**  
Wiedereröffnung am 2. Mai ds. Mts., Verpflegungssatz bei fünf Mahlzeiten für die Tage Selbstzahler 3.80—4.20 RM je nach Zimmerwahl und 4.60 bis 4.80 RM für Auswärtige und Kassen. Persönliche Anmeldung werktäglich bei uns, Verwaltungsgedäude, Zimmer Nr. 13.  
Städtisches Krankenhaus Karlsruhe.

**Anzeigen-Texte**  
gefordert belegen! Nicht im Brief mit anführen! Nur deutliche Schrift  
garantiert (einfach) Wiebergabe

**51. Münchener Pferde-lotterie 1934.**  
Auf die im badischen Staatsgebiet zugelassenen Pferde sind nach dem am 17. April 1934 vorgenommenen, amtlichen Ziehung folgende Treffer entfallen:  
Auf Los-Nr. 32 661: 12. Haupttreffer 1 Pferd i. B. von RM 1 000.—  
Auf Los-Nr. 28 833, 76 771 je RM 50.—  
Auf Los-Nr. 32 555, 55 574, 111 127, 36 206, 17 721, 17 858, 32 341, 70 255,  
folgende Einnummern gewinnen in sämtlichen Ziehungen je RM 2.—  
in Bar: 009, 012, 016, 046, 076, 237, 241, 282, 323, 376, 391, 396, 401, 424, 457, 510, 530, 547, 622, 671, 672, 702, 728, 840, 884, 893, 959,  
Berner gewinnen RM 2.—:  
Los-Nr. 28 124, 28 247, 111 566, 123 591.

# Die Revolution ist für das Volk gemacht

Der Reichspropagandaminister im Düsseldorf-Rheinstadion - Gegen innere und äußere Reaktion

Düsseldorf, 26. April. Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner Rede, die er hier auf der im Rheinstadion von der Ortsgruppe Denderdorf-Nord der NSDAP veranstalteten Kundgebung am Mittwoch hielt u. a. aus:

Der Nationalsozialismus der Tat wurde schon im ersten Jahre der Regierung Wirklichkeit. Wir haben 20 Millionen arbeitender Menschen zu gleichberechtigten Gliedern des Volkes gemacht. Die Regierung duldet keine Mittler zwischen sich und dem Volk, denn diese Regierung ist selbst Volk. Sie ist die Volkstrecke des souveränen Willens des Volkes. Zum ersten Male können wir wieder von einem Volk sprechen, das sein Schicksal in die Hand eines Führers gelegt hat. Am 1. Mai wird es sich zum Führer und der Regierung bekennen. Wir haben im ersten Jahre unseres Aufbaues das deutsche Volk dreimal an die Wahlurne gerufen, und wir sind bereit, das Volk jeden Tag wieder aufs neue an die Wahlurne zu rufen, denn wir brauchen das Volk nicht zu fürchten.

Wir waren beim Volk und sind beim Volk geblieben.

Seit den Wahlen vom 5. März 1933 ist ein Jahr vergangen. Die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die Wirtschaft beginnt wieder anzulaufen, die innerpolitischen Verhältnisse haben sich stabilisiert.

Wir haben das Volk aufgerufen zum Kampf gegen die große Not. Manches fehlt noch, die soziale Lage weicher Schichten ist noch alles andere als erfreulich; aber jedermann hat das tiefste Vertrauen, daß es aufwärts geht. Wir sind zu einer inneren Geschlossenheit gelangt. Weil der Führer die Macht hat, im Namen des ganzen Volkes zu sprechen, darum verhallt seine Stimme nicht mehr ungehört in der Welt.

Wir sind nicht mehr Objekt, sondern Subjekt der internationalen Politik.

Es gibt kein Unglück von Menschen erdacht, das nicht auch von Menschen wieder beseitigt werden könnte. Darum hat auch die Regierung den Mut gehabt, die Probleme in Angriff zu nehmen. Wir konnten nicht zuerst die leichtesten Probleme in Angriff nehmen, um die schwereren auf bessere Zeiten zu verschieben. Die sieben Millionen Arbeitslosen konnten nicht warten, sie wollten Brot und Arbeit haben. Alles andere mußte vor dem Problem der Arbeitslosigkeit zurücktreten. Wenn wir nahezu drei Millionen in die Arbeit zurückführten, bedürften wir der Rohstoffe. Wir haben Rohstoffe einzuführen. Da die Welt aber keine Ausfuhr aus Deutschland annehmen will, so hatte die Regierung die Pflicht, hier ein Gleichgewicht herzustellen. Die Regierung wird nie mehr eine Inflation in Deutschland dulden, sie wird die Währung stabil halten und würde

cher das Volk zum gemeinsamen Kampf für die Sicherheit der Währung aufrufen, als die Währung zum Spielball internationaler Völkermörder werden zu lassen.

Die Regierung lehnt es ab, Schulden zu machen und duldet es nicht, daß das Volk mehr verzehrt, als es verdient. Aber wenn der Arbeiter Opfer bringt, so hat auch der Unternehmer die Pflicht, Opfer zu bringen. Ein großer deutscher Volkskrieg gegen die Not ist entbrannt und auch dieser Krieg hat seine Gesetze. In diesem Krieg gegen die Not darf nicht jeder tun und lassen, was er will, und wir werden nicht zulassen, daß, wie im Weltkrieg, eine neue Kategorie von Kriegsgewinnlern herangezogen wird.

Wenn heute wieder das Zentrum den neuen Staat zu sabotieren versucht, so sollen die hohen Beren doch nicht glauben, daß sie unserem Spürsinn entgehen, wenn sie sich heute die trügerische Maske einer heuchlerischen Frömmigkeit umbinden; sie sind erkannt. Wir haben für die Streitigkeiten in der evangelischen Kirche in der heutigen Notzeit kein Verständnis. Das Volk würde es eher verstehen, wenn die Kirche sich mit dem wahren Christentum beschäftigt und wenn die Kirche von tiefer Dankbarkeit dafür erfüllt wäre, daß der Nationalsozialismus sie vor dem Untergang der Gottlosen und des Volkswesens bewahrt hat. Der Nationalsozialismus steht auf dem Boden positiven Christentums; aber er duldet keinen Gesinnungsdruck, sondern er handelt nach alten preuklischen Traditionen, daß jeder nach seiner Façon selig werden soll. Das Volk ist des Streites müde, es will sich christlich betätigen, aber nicht gegen den Staat, sondern für den Staat. Eine Regierung, die 20 Millionen Marx in einem Winter für die Armlen des Volkes ausgegeben hat, hat es nicht nötig, ihre christliche Gesinnung unter Beweis zu stellen. Diese Regierung darf es nicht zulassen, nachdem der Klassenkampf überwunden ist, daß das deutsche Volk in einen Konfessionskrieg geführt wird. Wir lassen die Kirche in Ruhe, aber die Kirche soll uns auch in Ruhe lassen.

Deutschland will den Frieden und muß den Frieden wollen, denn Deutschland hat Jahrzehnte zu tun, um seine großen innenpolitischen Aufgaben zu erfüllen. Der Führer hat allen Mächten, auch Frankreich, die Hand gereicht.

Wir haben in unserem Lande keine Kriegsbegehrte geduldet. Wir haben die alten Wunden vernarben lassen. Wenn die anderen Angriffswaffen besitzen, haben wir ein Anrecht darauf, wenigstens soviel Waffen zu besitzen, um unsere Grenzen zu schützen. Wir sind

bereit, bis zum letzten Gewehr abzurufen, wenn die anderen das Gleiche tun.

Die Frauen Bataillone sind nicht für den Krieg, sondern für den Frieden organisiert worden. Sie sind die Armee, die für alle Zeit in Deutschland jeden Versuch eines Umsturzes zu verhindern weiß. Wir wollen auf lange Sicht eine neue Politik und eine neue Wirtschaftsgestaltung durchführen; darum ist alles mit

Erziehungsarbeit verbunden. Darum marschiert hinter der SA die deutsche Jugend; sie soll in unseren Staat hineinwachsen.

Am 1. Mai wird unser Volk vor die Welt treten, eine neue große Welle des inneren Aufbruchs wird über Deutschland hinwegbrausen. In altem Schwung und revolutionärem Elan werden wir die Massen mit uns reißen, und wehe denen, die glauben, sich am nationalsozialistischen Staat vergreifen zu können. Wir stehen auf der Wacht. Die Revolution ist für das Volk gemacht und wird für das Volk durchgeführt. Die braune Armee ist die Garde unserer Revolution und steht in unverbrüchlicher Treue zum Staat und zum Führer.

## Die NS-Rechtsbetreuung

Vereinbarung über die Zuständigkeiten

\* Berlin, 26. April. (NS-Funk.) Zwischen dem Leiter des „Amtes für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes“, der Reichsleitung — Rechtsabteilung der NSDAP, und dem Leiter der Rechtsberatungsabteilung der Deutschen Arbeitsfront ist zur Begrenzung des Zuständigkeitsgebietes zwischen den beiden Organisationen eine Vereinbarung getroffen worden, entsprechend dem besonderen Charakter der beiden Ämter. Das Amt für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes ist bekanntlich vom Reichsleiter der Rechtsabteilung, Reichsjustizkommissar Dr. Frank am 15. April ins Leben gerufen worden, während die Rechtsberatung der Deutschen Arbeitsfront im Geiste zum Schutz der nationalen Arbeit verankert ist.

Die Vereinbarung hat folgenden Wortlaut: Die Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront sind nur für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront beschränkt auf das Gebiet des Arbeitsrechts und des sozialen Verkehrsrechts. Soweit diese Voraussetzungen nicht vorliegen, sind bei den Rechtsberatungsstellen der Deutschen Arbeitsfront rechtlichsuchende Volksgenossen, soweit sie bemittelt sind, an einen deutschen Anwalt, soweit sie unbemittelt sind, an die örtlich zuständigen Rechtsbetreuungsstellen der Rechtsabteilung — Reichsleitung der NSDAP — zu verweisen. Entsprechend verweisen die NS-Rechtsstellen die rechtlichsuchenden Mitglie-

der der DAf. für die obengenannten Gebiete an die Rechtsberatungsstellen der DAf. Berlin, den 23. April 1934.

gez. Dr. Hellwig  
Leiter der Rechtsberatungsabteilung der Deutschen Arbeitsfront.

gez. Dr. B. Raete  
Leiter des „Amtes für Rechtsbetreuung des deutschen Volkes“ der Reichsleitung — Rechtsabteilung der NSDAP.

## Die Verpflichtung der Vertrauensmänner am 1. Mai

\* Berlin, 25. April. Amtlich wird mitgeteilt: In der Deffinitivität sind Zweifel darüber entstanden, ob die Vertrauensmänner der Betriebe am 1. Mai zu verpflichten sind. Die fünfte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit vom 13. April 1934 befaßt darüber: Das Gelübnis kann mit Zustimmung des Treuhänders der Arbeit an dem auf den 1. Mai folgenden Werktag abgelegt werden, wenn infolge der räumlichen Entfernung der Betriebe von dem Ort der allgemeinen Feier des 1. Mai durch eine vorhergehende Betriebsversammlung die Teilnahme der Betriebsangehörigen an der gemeinsamen Feier wesentlich erschwert würde.

## Autobusse statt Straßenbahn

München entfernt die Straßenbahn aus dem Stadtzentrum

a. München, 26. April. (Eigener Bericht des „Führer“). Der Münchener Stadtrat hat auf Antrag des Fraktionsführers Christian Weber beschlossen, den Straßenbahnbetrieb vom Odeonsplatz an der Feldherrnhalle durch die Theatiner- und Weinstraße über den Marienplatz bis zum Sendlingertorplatz tagsüber aufzuheben und für diese Strecke Omnibusse einzusetzen.

Die drei genannten Straßen führen mitten durch die Innenstadt, sind sehr eng und haben einen gewaltigen Verkehr zu bewältigen. Der Omnibus aber ist bei weitem beweglicher als die Straßenbahn, die an ihren Schienensträngen gebunden ist. Die beiden Straßenbahnlinien, die bisher vom Odeonsplatz über den Marienplatz zum Sendlingertor führen, werden künftig durch die schönen Anlagen über den Karlsplatz — Stadium — ihren Weg zum Sendlingertor nehmen. Der Münchener Stadtrat hat hiermit beschlossen mit der Entfernung des Straßenbahnverkehrs aus dem Stadtzentrum den Anfang gemacht. München folgte dem Beispiel Londons, wo in der City fast der ganze Verkehr durch Omnibuslinien bewältigt wird und die schwerfällige Straßenbahn längst fast überall verschwunden ist.

Der Stadtrat beschloß weiter die sofortige Herstellung einer Omnibuslinie zwischen Schwabing und Bogenhausen, ebenfalls mit eigenen Fahrzeugen der Stadt, die durch den Englischen Garten führt, am Kleinbesselersee vorbei, und die endlich eine schon immer schmerzlich vermisse direkte Verbindung der beiden Vororte schafft. Schließlich wurde noch der Bau einer Fernverbindungsstraße um den äußeren Stadtgürtel beschlossen, sowie einer Großverkehrsstraße längs der Isar.

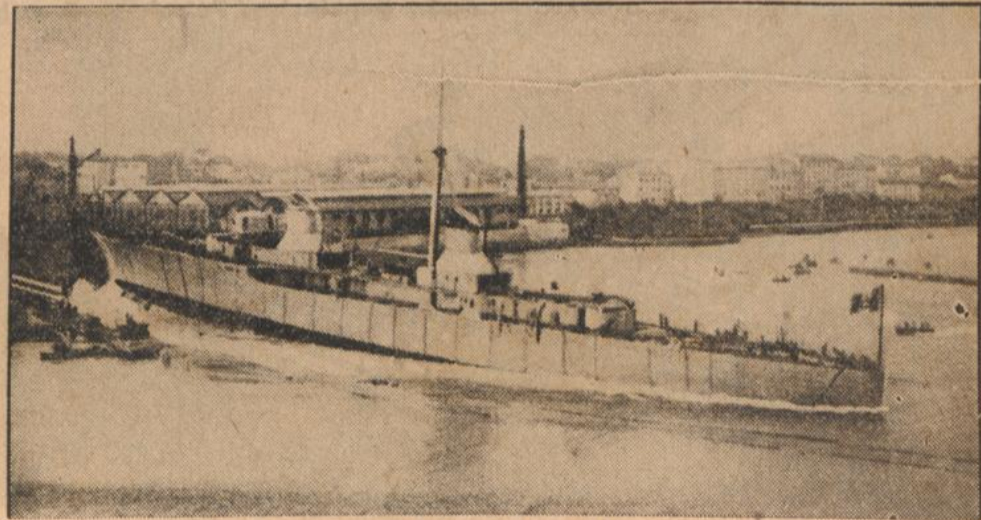
## Willy Forst wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht

\* Neubrandenburg, 26. April. Der bekannte Filmschauspieler Willy Forst hat sich am 3. Mai in Neubrandenburg wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Willy Forst stieß im August 1932 auf der Berliner Chaussee zwischen Neubrandenburg und Neustrelitz mit sei-

nem Kraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Willy Forst suchte noch im letzten Augenblick einen Zusammenstoß zu vermeiden und fuhr dabei gegen einen Baum. Der Bauunternehmer Strafe aus Burg Stargard, der mit seinem Motorrad in die Hauptverkehrsstraße einbiegen wollte, wurde schwer verletzt, ebenso der Chauffeur Willy Forsts, die beide ihren Verletzungen bald erlagen. Willy Forst, der am Steuer des Wagens saß, sowie seine Begleiterin wurden leicht verletzt.

## Der zweite Täter des Taxiüberfalles verhaftet

Singen a. S., 26. April. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde in der Nähe von Donaueschingen der zweite Täter, der in der Nacht zum Dienstag den Konstanzer Taxichauffeur zusammen mit seinem bereits verhafteten Komplizen überfallen und ihn auszuländern versucht hatte, in der Person des 28 Jahre alten Scharner aus München von der Gendarmerie festgenommen und in das Bezirksgefängnis Donaueschingen eingeliefert.



Stapelanz eines neuen italienischen Kreuzers

Der neue italienische Kreuzer „Emanuele Filiberto“ läuft im Hafen von Livorno vom Stapel.

## Ein Heer führt Krieg gegen einen Mann

Mit Flugzeug, Panzerwagen und Infanterie gegen einen Verbrecher

\* Newyork, 26. April. (Eigene Meldung.) Die Jagd nach dem berüchtigten amerikanischen Bankräuber John Dillinger, der, wie vor einiger Zeit gemeldet, aus dem schwer bewachten Gefängnis in Montana floh, nimmt immer größere Formen an. Nicht daß dieser Verbrecher mit seinen Komplizen sich spurlos zurückgezogen hätte und dadurch die Suche nach seinem Aufenthaltsort so schwer gestaltet hätte. Ganz im Gegenteil, er hinterläßt auf seinen Wegen durch das Land deutliche Spuren seiner Tätigkeit, denn nach wie vor setzt er die Einwohner durch zahlreiche und unverhoffte Überfälle und Kämpfe mit Polizei und Heer in panischen Schrecken.

Nach langer mühevoller Suche glaubte die Polizei, ihn in einem kleinen Hotel in der Umgebung von St. Paul gestellt zu haben. Und nun entwickelte sich ein regelrechter Kampf, der unter Verwendung der modernsten Kampfmittel durchgeführt wurde, und in dessen Verlauf es den Stürmenden gelang, das Haus zu erobern. Aber trotz völliger Umfregung war es dem berüchtigten Verbrechergenie gelungen, wiederum zu entkommen.

Nachdem jetzt die Bande nach dem Raub eines Kraftwagens in einem Vorort St. Pauls sich in die Wälder zurückgezogen hat, hat man nun außer 5000 Polizeibeamten und Detektiven 200 Mann Infanterie des Bundesheeres mobil gemacht. Außerdem warten mehrere zusammengezogene Fliegerstaffeln auf den Befehl, um in die Jagd eingreifen zu können.

## Scharfe Bewachung des Panama-Kanals

bis zur Rückkehr der Flotte

Washington, 26. April. Die Durchfahrt der amerikanischen Kriegsflotte vom Stillen Ozean durch den Panama-Kanal nach dem Atlantischen Ozean war Mittwoch früh fünf Uhr beendet.

Die Marinebehörden in Colon (Panama-Kanal) gaben bekannt, daß die Kanalschleusen mindestens bis zur Rückkehr der Flotte im November dauernd scharf bewacht werden würden, während sie bisher Tag und Nacht frei zugänglich waren. Die Maßnahme wird als Folge von Gerüchten über einen Anschlag auf die Schleusen betrachtet. Die Durchschleusenung ist im übrigen ohne Zwischenfall vor sich gegangen. Nur an einer Stelle wurden zwei Laternenpfeiler beschädigt.

Die amerikanische Presse gibt in großer Aufmerksamkeit die japanischen Blätterstimmen wieder, die die Kanaldurchfahrt der amerikanischen Flotte als einen Fehlschlag bezeichnen, da sie länger als einen Tag gedauert habe.

## Kubas Expräsident unter Mordanklage

\* Newyork, 26. April. Die auf Veranlassung der kubanischen Regierung erfolgte Anklage eines Haftbefehls gegen den früheren Präsidenten von Kuba, Machado, wird von den Newyorkern Morgenblättern in großer Aufmerksamkeit verbreitet. Die kubanische Regierung beschuldigt Machado, während eines politischen Zusammenstoßes am 7. August 1933 einen Mord begangen zu haben. Die Verhaftung Machados, der sich in der letzten Zeit in den Vereinigten Staaten aufhielt, wäre der erste Schritt zu Auslieferungsverhandlungen vor den amerikanischen Gerichten, die bis zum Obersten Bundesgericht gehen könnten. Vorläufig ist der frühere Präsident jedoch trotz der sofort ausgenommenen umfangreichen Nachforschungen nicht aufzufinden, so daß man vermutet, daß er die Vereinigten Staaten verlassen und sich nach Kanada begeben hat.



# Türnen und Sport

## Start zur Deutschen Handball-Meisterschaft

Am 29. April wird die erste Runde der Kämpfe um die Deutsche Handballmeisterschaft gespielt. 16 Gaumeister nehmen bei den Herren an diesem Wettbewerb teil, 15 sind es bei den Frauen, da hier der Westfalenmeister seine Meldung nicht abgegeben hat. Anders als im Fußball ist der Austragungsmodus beim Handball. Wie in früheren Jahren ist man beim System geblieben, so daß also jeweils der verlierende Verein aus dem weiteren Wettbewerb ausscheidet. An vier Spieltagen soll sonach der Deutsche Handball-Meister, der erste

### „Wirkliche Meister“

ermittelt werden, denn erstmals haben, seit in Deutschland Handball gespielt wird, die Mannschaften der früher so zahlreichen Verbände sich an einer Verbandskonkurrenz beteiligt. Der Gaumeister ist der Beste schon aller „Verbände“, die Einigung des deutschen Sports hat sich ja gerade auch im Handball segensreich ausgewirkt und mit den vielen sogenannten „Deutschen Meisterschaften“ endgültig ausgeräumt. Der Titel Deutscher Handballmeister hat dadurch natürlich ganz erheblich an Wert gewonnen. Einer nur kann sich mit ihm schmücken; hoffen wir, daß es der Würdigste sein wird.

### In Süddeutschland:

#### SW. Waldhof — TB. Algenrodt

Mit Rücksicht auf das Fußball-Gruppenspiel Waldhof-Offenbach treffen die genannten Handballmannschaften bereits am Vormittag in Mannheim auf dem WM-Platz aufeinander. Normalerweise müßte ein Sieg für die Mannheimer herauspringen.

#### Ehlinger TSV. — Spvgg. Fürth

Die Fürther Spielvereinigung und die Ehlinger haben im Handball einen viel zu renommierten Namen, als daß man sie noch besonders vorstellen müßte.

#### TV. Wehlar — Polizei Darmstadt

Auch in Wehlar wird es einen scharfen Kampf geben. Aber der Ausgang scheint doch nicht so offen, wie bei dem Treffen in Ehlingen zu sein. Man darf der Darmstädter Poli-

zei ruhig die besseren Gewinnchancen zubilligen.

### Die andern Spiele:

Tura Barmen — Zimmer 1910 (Hannover) in Barmen; Hindenburg-Minden — Nat. TB. Berlin in Minden; M.T.B. Neufahrwasser — Polizei Magdeburg in Danzig; Greif Stettin — Polizei Hamburg in Stettin; Borussia Carl-Lowitz — Sportfreunde Leipzig in Carl-Lowitz.

### Bei den Frauen

Die süddeutschen Mannschaften sind hier ebenfalls zunächst unter sich. Beim VfR. Mannheim, dem Meister von Baden, wird

Stadt — SW. Frankfurt bestimmt nicht leicht zum Siege kommen, wenngleich uns die Frankfurterinnen um Nuancen spielfürter zu sein scheinen. TB. Cannstatt-Spvgg. Fürth ist ähnlich offen, wie die Begegnung Ehlinger T. — SW. Spvgg. Fürth bei den Männern. Die Stuttgarterinnen könnten den Platzvorteil aber eher zu einem knappen Siege nützen.

## Deutsche Bergwacht im Reichsbund für Leibesübungen

Die „Deutsche Bergwacht“ teilt mit:

„Die Deutsche Bergwacht ist laut Verfügung des Reichssportführers in den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen unter Fachsäule XI dem Deutschen Bergsteiger- und Wander-Verband zugeteilt worden. Sie wird in Zukunft als ein Organ des Deutschen Bergsteiger- und Wanderverbandes tätig sein. Gemäß Befehl der Obergruppe VII der SA. ist für die Bergwachtmänner zur Ausübung des Bergwachtendienstes unter Anwendung des Zusatzpasses Befreiung vom SA-Dienst angeordnet, da es sich im Dienst bei der Deutschen Bergwacht um eine ausgesprochene Tätigkeit im Interesse des allgemeinen Wohles handelt.“

## Ereignisreiches Fußball-Wochenende

Nicht nur bei uns im Reich gibt es diesmal ein sehr interessantes Fußball-Wochenende. Die deutsche Fußballgemeinde erwartet mit gespannter Anteilnahme die Ergebnisse der Meisterschafts-Endspiele und die der zahlreichen Repräsentativkämpfe. In allen vier Gruppen der D.F.V.-Schlußspiele steigen bedeutsame Treffen und an Repräsentativspielen sind u. a. die Begegnungen Westdeutschland — Luxemburg in Trier und Nordhessen — Saar in Kassel vorgezogen.

Sehr interessante Kämpfe gibt es aber auch jenseits der Grenzen. Im Mittelpunkt steht das englische Pokalfinale, das am Samstag im ausverkauften Wembley-Stadion (polizeilich genehmigtes Fassungsvermögen 93.000 Zuschauer!) vor sich geht. Manchester City und Portsmouth sind die Endspielteilnehmer.

Für den Sonntag sind drei Weltmeisterschafts-Ausscheidungen angelegt. Das Spiel Ungarn-Vulgarien in Budapest ist allerdings nur noch eine Formfrage, da in dieser Gruppe Oesterreich und Ungarn bereits für die Endspiele qualifiziert sind.

Eine weit größere Bedeutung kommt dem Spiel Holland-Belgien in Antwerpen zu. Diese beiden Länder stehen zusammen mit Ir-

land in einer Ausscheidungsgruppe. Irland hat in Dublin gegen Belgien 4:4 und in Amsterdam gegen Holland 2:5 gespielt, besitzt also aus zwei Spielen nur einen Punkt und ein Torverhältnis von 6:9. Für Belgien kommt es nun in Antwerpen darauf an, gegen Holland mit weniger als drei Treffern Differenz zu verlieren.

In Bukarest sind Rumänien und Jugoslawien die Gegner. Zu dieser Gruppe zählt auch noch die Schweiz, die bereits gegen die beiden anderen Länder jeweils unentschieden gespielt hat. Der Sieger von Bukarest wird die Schweiz nach Italien begleiten.

### Bezirksklasse Mittelbaden am Sonntag

Die am kommenden Sonntag stattfindenden 6 Paarungen in der Bezirksklasse Mittelbaden werden immer noch nicht die Klärung auf den 1. Platz und den Abstieg bringen. Eine gewisse Entscheidung dürfte bei dem Spiel Raftatt — Frankonia in Raftatt bringen.

Nicht minder wichtig ist das Treffen Karlsdorf — Daxlanden, das auf dem Karlsdorfer Platz ausgetragen wird.

Durlach wird auf eigenem Platz über Forchheim Sieger bleiben können.

Baden-Baden wird es auch diesmal nicht gelingen, in Forzheim beim VfR. Punkte zu holen.

Nach Veierheim kommt der spielfürte Sportklub Pforzheim. Obwohl beide Vereine weder als Tabellenführer, noch für den Abstieg in Frage kommen, werden beide Gegner alles daransetzen, um Sieger zu bleiben und so ihr Können zu beweisen.

Durmersheim muß zum Ballspielklub nach Pforzheim. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Durmersheim dies Spiel für sich entscheiden kann.

### Deutscher lößt Weltrekord

Jägde erreicht im linksarmigen Stöhen 109,2 Kg.

Nachdem erst kürzlich der Düsseldorfener Schwergewichtler Bahl den seit 18 Jahren bestehenden Weltrekord im linksarmigen Stöhen von 101 auf 102,5 Kg. verbessert hatte, ist die Leistung von einem Süddeutschen abermals verbessert worden. Anlässlich einer Kraftsportsveranstaltung in Zähr (Baden) schaffte der bisher wenig hervorgetretene Eugen Jägde, Zensingen, sogar 109,2 Kg.



Deutscher Balllaufmeister Spring

# Der Brave Peter spricht:

Vergeßt „BP“ nie, nicht,  
Des Autofahrers ABC  
Beginnt und endet mit „BP“

„OLEX“ Deutsche Benzin- und Petroleum-G. m. b. H.

# Mannheimer Mai-Werderennen

Nennungen sämtlicher führender Ställe - Erste Klasse in den Hauptprüfungen

Für die 21 Rennen sind insgesamt 505 Nennungen für 206 verschiedene Pferde eingegangen, die sich auf sämtliche Trainingszentralen Deutschlands verteilen. Berlin ist hauptsächlich in den Hauptereignissen mit einer Fülle von Klaffpferden vertreten, wie sie Mannheim in der gesamten Nachkriegszeit nie erlebte. Auch das Ausland hat die großzügigen Ausschreibungen nicht uninteressiert gelassen und gestattet durch Nennungen aus Paris, der Schweiz, Oesterreich, Belgien, Holland und Dänemark die Rennen international.

Der am Eröffnungstag zu laufende „Große Preis des Saarlandes“ hat 93 Nennungen der besten Klasse erhalten. Hier finden sich unter anderen vor: Agathon, der einjährige Sieger der Union, Grenadier, der Sieger des Großen Preises von Hamburg 1931, Immerfort, der im Vorjahre in Hamburg-Horn eine Reihe von Ausgleichen der ersten Klasse gewinnen konnte und unter anderen den auch hier engagierten Laute, das beste deutsche Meilenpferd, schlagen konnte. Groll, der Sieger des Seidelberg-Handicaps 1933 auf der Badener Bahn gegen Zantris und Janus, Wolfenflug, der Sieger des Fürstenberg-Rennens 1932, Missouri, Sieger vieler großer Rennen und Dritter im Derby, Calvo, der sich in den klassischen Rennen seines Jahrganges überall placierte, Schwadronneur gewann in Berlin eine Serie besserer Rennen, Heimwehr, eine der besten Stuten ihres Jahrganges, Brioche, die erfolgreichste Stute des Vorjahres, die beiden Oppenheimischen Adolog und Seni, Wittsteller, der bereits in diesem Jahre den Hannoverischen Ausgleich und in Leipzig ein gleiches Rennen mit großer Ueberlegenheit gewinnen konnte, Wlib, dessen Herbstform ihn in die Spitzenklasse brachte, die beiden Weinberger Gregorovius und Orfadier.

Die wiederauflebende „Badenia“ wird am Markttag gefahren und hat mit 26 Nennungen nahezu alles, was von Klasse-Steeples auf den Weiden ist, angezogen. Unter anderen findet sich der Sieger des Karlsruher Dierpreises, Huflos, vor. Hier sind auch die Franzosen Jenne Chef und Aftalia verpflichtet worden. Ersterer konnte in Baden-Baden das Alte Badener Jagdrennen gewinnen, weiter ist Liebeszauber genannt, der erst in diesen Tagen

mit der hohen Bürde von 75 Kg. ein Rennen in Neuf im Handgalopp gewann. Stall Heinz Stahl hat in Berräter, der bereits zwei Jagdrennen in der Zentrale gewann, und Ypsilanti beste Klasse genannt, der Schweizer Nabuco neben Coklop, Cheitnut, Staroste, Leonatus und Siefta geben dem Rennen einen eigenen Reiz.

Nach diesem großartigen Erfolg des Nennungschlusses ist mit einer gewaltigen Beteiligung aus allen deutschen Ställen neben vielen Ausländern zu rechnen, und es wird Mannheim einen Sport bieten, wie er an größten Tagen in Berlin nicht glanzvoller sein kann.

## Erstes Olympia-Vorturnier im Gau Baden

Als einer der ersten Gaue im Deutschen Amateur-Vorverband wird der Gau 14 Baden bereits in den kommenden Wochen sein erstes Olympia-Ausscheidungssturnier zur Durchführung bringen. Um zu den Gruppenturnieren, deren Sieger befanntlich die Startberechtigung zu den Kampfspielen und Deutschen Vormeisterchaften erhalten, die wirklich stärkste Mannschaft nominieren zu können, wird der Gau zunächst in seinen drei Bezirken Unter-, Mittel- und Oberbaden die Bezirksturniersieger ermitteln. Im Bezirk 1 Unterbaden kommen diese Kämpfe in Mannheim am 28. April durch den VfK. 1886 Mannheim, im Bezirk 2 Mittelbaden am 5. Mai in Karlsruhe durch die dortige Svag. Germania und im Bezirk 3 Oberbaden am 20. April durch den VfSuK. Vörrach zur Durchführung. Wie bei den Gaumeisterschaften bildet das Gau-turnier am 12. Mai in Karlsruhe den Höhepunkt dieser Olympia-Ausscheidungen. Auch diese Kämpfe wurden der Svag. Germania Karlsruhe übertragen, die hierfür bereits das Colosseum gemietet hat. Nach dem bisherigen Melde-Ergebnis ist in allen Bezirken mit einer recht starken Beteiligung zu rechnen, so daß zu erwarten ist, daß bei diesem Olympia-Turnier die neu ermittelten Gaumeister eine sehr harte Probe zu bestehen haben werden und aller Voraussicht nach nicht alle Meister bei den Gruppenkämpfen zu finden sein werden.

## Vom Karlsruher Kegelsport

Anfang Februar d. J. konnten wir über den Verlauf der Meisterschaftskämpfe auf Inhalt in der Ortsgruppe Karlsruhe des D.K.V. berichten. Nun sind auch die Kämpfe um die Verbands-, Einzel- sowie Klubmeisterschaft 1934 auf der Internationalen Bahn beendet.

Gegenüber früheren Jahren ist die Beteiligung erfreulicherweise eine regere gewesen. Ein Zeichen, daß dieser Bahnsport, der hier noch nicht so populär ist wie in manch anderer Ortsgruppe, jetzt das gebührende Interesse entgegengebracht wird. Die erzielten teilweise sehr guten Resultate dürften mit dazu beitragen, daß auch der Kegelsport auf J-Bahnen in Karlsruhe einen beachtlichen Aufschwung erfährt.

Einzelmeister wurde Karl Spies mit 3898 Punkten vor dem Altmeister Emil Nirt, der es auf 3869 Punkte brachte. Mit der ebenfalls erstklassigen Punktzahl von 3856 konnte Pilz den 3. Platz erringen. Bis zum letzten Durchgang war der Kampf um den Sieger zwischen diesen drei Keglern durchaus offen. Die größeren Aussichten, Meister zu werden, hatte wieder der Vorjahresieger Nirt, jedoch brachte er es im Schlussspiel „nur“ auf 783 Punkte, während Spies mit der überragenden Leistung von 813 Punkten aufwartete. Als ein großer Köhner erwies sich auch Pilz, ein Kegler, der bislang auf J-Bahn nicht in Erscheinung trat und deshalb verdient, besonders hervorgehoben zu werden; gerade sein Spiel bewies, wie man durch entschlossene Anspannung aller Kräfte zu Erfolgen kommen kann. Vorzüglich hielt sich auch der Inhaber des 4. Platzes, Ehrenmann. Die genannten Vier waren den übrigen Teilnehmern um ein Gewaltiges überlegen. Jeder Mann hatte zuerst 3 x 4 Durchgänge zu absolvieren; beim letzten Start mußten 8 Durchgänge bewältigt werden.

Die Tabelle der Preissträger lautet:

1. Spies, Karl, 3898 Punkte, Ortsgruppenmeist. 1934
2. Nirt, Emil, 3869 Punkte
3. Pilz, 3856 Punkte
4. Ehrenmann, 3832 Punkte
5. Albrecht, 3578 Punkte
6. Stöcker, 3472 Punkte
7. Ludwig, 3443 Punkte
8. Buchwieser, 3440 Punkte
9. Schäfer III, 3391 Punkte
10. Knobloch, 3374 Punkte.

### Klubmeisterschaft:

Im anschließenden Kampf um die Klubmeisterschaft 1934 ging als Sieger die 1. Mannschaft der „Bowling-Gesellschaft“ mit dem Italien-

schönen Resultat von 10916 Punkten hervor. An 2. Stelle rangierte der Klub „Altstadt“, der es auf 10646 Punkte brachte. Den 3. Platz nimmt die 2. Mannschaft der „Bowling-Gesellschaft“ ein. Jede Mannschaft bestand aus 3 Mann. Vorgeschrieben waren je Starter 5 mal 4 Durchgänge. Die Leistung des Siegers ist um 10 höher zu bewerten, als das Gesamtalter der Spieler 168 Jahre (!) betrug. (Albrecht 58 Jahre, Spies und Stöcker je 55 Jahre.) Diese Tatsache beweist andererseits aber auch, daß der Kegelsport nicht alleinige Sache der Jüngeren ist, sondern bis ins hohe Alter betrieben werden kann. Die Erfolge der „Alten“ sind daher auch keineswegs zufällige. Man darf nun gespannt sein, wie sich die Karlsruher Kegler bei den im kommenden Monat beginnenden Gaumeisterschaften schlagen werden.

## Sport-Funk

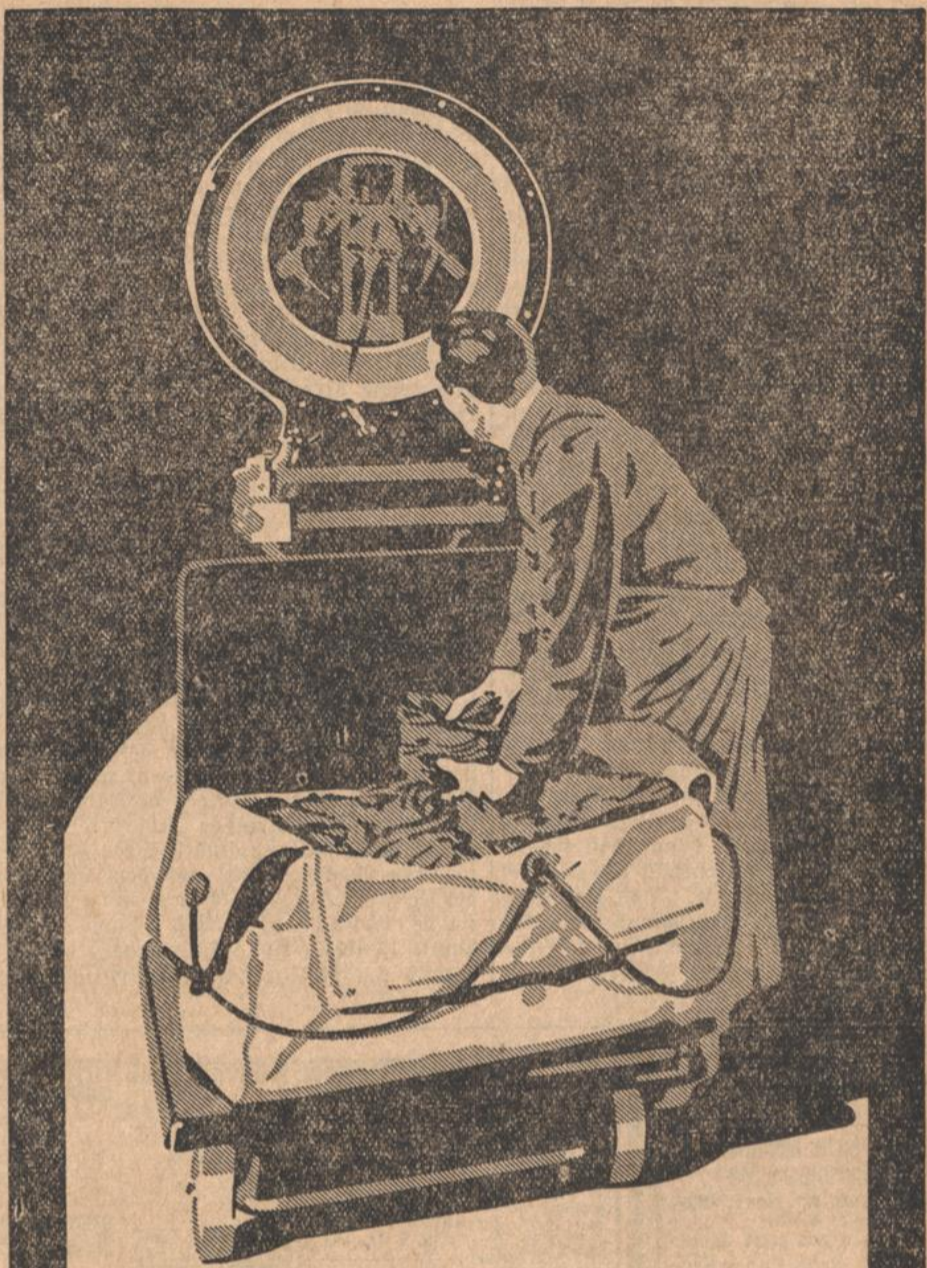
Der Große Motorrad-Preis von Deutschland wird in diesem Jahre wahrscheinlich nicht auf dem Nürnberg-Ring, sondern auf einem Vier-Ecksturz in der Nähe von Hohenstein-Ernstthal ausgefahren werden. Termin ist der 1. Juli.

Über 100 Meldungen wurden bereits für das am 6. Mai stattfindende Marienberger Dreiecksrennen abgegeben. Darunter befindet sich natürlich die gesamte deutsche Motorradfahrer-Elite.

Die Meldung eines ausländischen Sportblattes, daß sich Caracciola vom Autorensport völlig zurückziehen will, bestätigt sich erfreulicherweise nicht. Caracciola wird nach seiner Wiederherstellung sofort das Training für die großen Rennen aufnehmen.

Für die Frankreichreise einer deutschen Amateurboxkassell wurden vom Fliegen- bis Halbschwergewicht folgende Boxer aufgestellt: Spanuagel-Barmen, Rappilber-Frankfurt, O. Kästner-Erfurt, Schmiedes-Dortmund, Prodel-Köln, Stein-Bonn und Figger-Elberfeld. Es sind Starts in Toulouse (14. Mai) und Limoges (16. Mai) vorgesehn.

Oesterreich schlug Bulgarien in Wien vor 25 000 Zuschauern überlegen mit 6:1 und vertritt dadurch zusammen mit Ungarn die Gruppe 8 bei der Fußball-Weltmeisterschaft in



Mit den feinsten Instrumenten, die so empfindlich sind, dass sie den Pulsschlag des Menschen anzeigen, werden die einzelnen Tabaksorten genau nach dem Rezept abgewogen und gemischt.

ERNTEN 28 BIS 30 + MUSTERCIGARETTEN + MISCUNGSNUMMER R 6 o/M

Diese Cigaretten werden in den Fabriken, die unsere technischen Musterbetriebe in Altona-Bahrenfeld nach den völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal durch die Mühle gehen und ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die Hauptprovenienzen stammen aus folgenden Distrikten: **REEMTSMA SORTIE** (Aktionen, S. Georgi, Agassonik, S. M. u. n.) Die Cigaretten sind Muster erhalten, um die Qualität und neuer Fabrikationsmethoden, die zu den besten Tabakmischungen gehören, zu prüfen. **»RO« o/M**

REEMTSMA CIGARETTENFABRIKEN G. M. B. H. ALTONA - BAHRENFELD

Doppelt fermentiert  
43





**Spannung - Sensation - Ereignis**

Ein Monumental-Film mit einem Höchstaufwand technischer Leistung und darstellerischem Könnens.



Ein Ufa-Großfilm wie er größer und gewaltiger nicht über die Leinwand gegangen ist.

Hauptrollen:

**Hans Albers / Brigitte Helm**  
**Michael Bohnen / Lien Deyers**  
**Friedrich Kayßler / Ernst Karchow**

Ein Film von Rolf E. Vanloo / Musik: Hans Otto Borgmann  
 Herstellungsleitung: Alfred Zeisler / Spielleitung: Karl Hartl

Dieser größte Ufa-Film dieses Jahres ist ein Erlebnis, so eindringlich, so herzbewegend und mitreißend, daß es nicht so leicht vergessen werden kann. Eine Spitzenleistung des deutschen Films. Mit Hans Albers in einer so klaren menschlich-einfachen Gestalt wird das technisch-physikalische Wunderspiel des Jahrhunderts alten Problems der künstlichen Gold-Erzeugung zu einem großen Erfolg. Szenen von ungeheurer Spannung und packender bild-plastischer Dynamik. In atemloser Spannung nahm das Publikum an dem aufregenden Drama teil und bereitete dem neuen Großfilm eine begeisterte Aufnahme.

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Ab heute 4.00 6.15 und 8.30 Uhr. Sonntags 2.00 4.00 6.15 und 8.30 Uhr

Besuchen Sie nach Möglichkeit die Nachmittags-Vorstellungen!

**Union-Lichtspiele**

Maxau  
 August Meicher  
**„zum Rheinhafen“**  
 Beliebter Ausflugsort 46550  
 Spez.: Gebackene Rheinische



... und nun zeigt  
 Eure gute Erziehung

seid nicht hochmütig aber selbstbewußt. Das beste geben wir Euch mit hinaus ins Leben: Hohe Qualität, tadellose Verarbeitung. Ihr seid gesund innen und außen bis zur letzten Naht. Bald werdet Ihr abgeholt und wenn Ihr mit Euren neuen Herren mal bald wieder zu Besuch kommt, werde ich nur strahlende Gesichter sehen und das Beste von Euch hören, weil Ihr mit all Euren Vorzügen so wenig gekostet habt:

Sportanzüge RM. 24.- bis 84.-  
 Sacco-Anzüge 28.- 90.-

Die gewissenhaften Fachleute für Herren- u. Knabenkleidung

**Hiller**  
 in der Sommer-Moda  
 Karlsruhe  
 Adolf-Hiller-Platz - Kaiserstraße 74

**„Chasalla“ Schuhe**

Der Tagesausflug, welch Entzücken, in „Chasalla“-Schuhen die nicht drücken!  
 Verkaufsstelle:

**Schuhhaus Erika** Inhaber: G. Lang  
 Karlsruhe am Ludwigplatz bei der Uhr

Konditorei **FR. NAGEL**  
 Kaffee  
 Waldstraße 41-45 Telefon 699  
 empfiehlt für die Spargel-Saison seine anerkannt vorzüglichen  
**Fleisch-Pastetchen** 42120

**Spargeld schafft Arbeit..**

27013  
 Und Arbeit für Millionen Volksgenossen muß beschafft werden, wenn es wieder aufwärts gehen soll. Die öffentlichen Sparkassen sind die großen Umschlagstellen, die auch die kleinsten Ersparnisse durch sichere und zinsbringende Anlage in Arbeit und Brot verwandeln! Niemand darf heute kurzzeitig wirtschaften, sein Geld in den Strumpf stecken oder sonstwie seine Ersparnisse in unsicheren Unternehmungen riskieren. Jetzt gilt's Arbeit zu schaffen! Jeder erübrigte Groschen zur

**Städt. Sparkasse Pforzheim**

Insertiert im „Führer“

Heute die Karlsruhe' er Erstaufführung!



mit der überragenden Besetzung:  
**Charlotte Susa • Karl Ludwig Diehl**  
**Ralph A. Roberts • Richard Romanowsky**  
**Paul Heidemann, Hans Richter, Baby Gray u.v.a.m.**  
 unter der Regie v. **Erich Waschneck** - mit den entzückenden Schlägern v. **Rob. Stolz** - startet die **Europa** im fest diesen neuesten Erfolgstitel. Liebe, Spannung, Tempo, Verwechslungen mit köstlichem Humor und hervorragender Komik! **Karl Ludwig Diehl** der lebensw. - peisewagen-Kelner. - Ein Film der Freude am Werk, ein Film der meisterhaften Darstellung!

**Resi** Jugend verboten!  
 4.00 6.15 8.30 Uhr  
 Waldstr. 30 + Tel. 5111

**Bad. Lichtspiele**

Heute 8.30, morgen 5. und 8.30 Uhr  
 Sonntag 3, 5.20 und 8.30 Uhr  
**„Zwei gute Kameraden“**  
 Ein Militärschwank mit 22124  
**Paul Hörbiger und Fritz Kampers**  
 das sagt alles. Jugend verboten.

**fahnen**

zum Aufhängen, Sturmflaggen Vereinsflaggen und Wimpel, sowie vor-schriftsmäßige Arbeitsfrontflaggen für alle Organisationen  
**C. A. Kindler**  
 Karlsruhe i. B., Friedrichsplatz 6

**Bilder, Spiegel** in allen Größen 21331 verkauft billiger  
**Graf**, Einarbeitungs-Geschäft Pforzheim  
 Deimlingstr. 3  
**Keine winden flosse mehr!**  
 bei Gebrauch des seit 50 Jahren bewährten „Graf'schen“ Gehwol-Präservativkreme Er verhindert Wundwerden, beseitigt Fußschwell und Schweißgeruch.  
 Erhältlich in Apotheken und Drogerien für RM. -45, -63, -70

Ein herrlicher Film aus dem boyr. Hochgebirge:



in den Hauptrollen:  
**Hans Stüwe • Ery Bos • Herta Worell**  
**Hans Adalbert von Schlettow**  
 Paul Otto, Gustl Stark-Gstettenbauer u.a.m.  
 Anfangszeiten 4.00 6.15 8.30 Uhr

**Gloria** am Rondellplatz  
 Telefon 5170

**BLUMEN-KAFFEE DURLACH**

Heute letzter Tag  
 der Kapelle Hanns Heinz  
**EHREN-ABSCHIEDSABEND**

**Jilich's Zither-Verein**

Samstag, 28. April, 20 1/2 Uhr.  
 Palmengartenaal, Herrenstr.  
**Konzert**  
 Zithersolist  
**Fred Ruffer, Frettal-Dresden.**  
 Eintritt 50 Pf.

**Mal- und Zeichenbedarf**  
 Beste Bezugsquelle für Schule und Beruf  
**Thekla Zimmermann**  
 ehem. Kirchenbauer - Passage 9-11 (40379)

**Badisches Staatstheater**

Freitag, 27. April  
 F22 (Freitagmiete)  
 Deutsche Bühne  
 Sonderring  
 (Th.-Gem.) 501-650

**Der Troubadour**

Ober von Serbi  
 Dirigent: Reilberth  
 Regie: Pruscha  
 Bühnenfeste:  
 Ethel Sgarbohn,  
 Friedl. Sabertorn,  
 A. Gröninger,  
 Gerlan, Kiefer,  
 Reutwig, Schoep-  
 In H. Lindemann  
 Anfang: 20 Uhr  
 Ende nach: 22.30 U.  
 Preise C  
 (0.80-4.50 Mk.)  
 Sa 28. 4 Uhr gegen  
 Einen, Einer für  
 Alle.

**Insertiert im „Führer“**

**Ein Monumental-Film**  
 wie er seit Jahren nicht gezeigt wurde  
**Unerreicht! Prunkvoll! Phantastisch!**  
**6 Frauen**  
 und  
**ein König**  
 (Heinrich VIII.)  
 Die komödienhafte Dämonie des englischen König Blaubart.  
**Seltene Hochzeitsnächte.**  
 Frauen verloren ihren Kopf für ihn - und was für schöne Frauen!  
 Unstreitig der größte Standardfilm dieser Spielzeit.  
**Charles Laughton**  
 (der englische Jannings)  
 spielt die Hauptrolle, wie alle übrigen Darsteller,  
**ganz in deutscher Sprache.**  
 Wie wir diesen Film auch anpreisen wollten, alle Worte wären zu wenig. Sie müssen ihn selbst sehen, und Sie werden in Jahren noch an ihn denken und von ihm sprechen!  
**Heute Premiere**  
 4.00 6.15 8.30 Uhr  
 Jugend verboten.  
**PALI**  
 Herrenstr. 11 Tel. 2502

Heinrich VIII. von England, der königliche Blaubart, regierte von 1509-1547, war sechsmal verheiratet. Seine Gestalt wird in dem großen englischen Filmschauspiel von **Charles Laughton** verkörpert.

**Anna Boleyn**, die scharmanteste zweite Frau des Königs, vorher Hofräulein der ersten Frau (Katharina von Aragonien), Mutter der großen Königin Elisabeth, wegen Hochverrat und ehelicher Untreue enthauptet. (Darstellerin: Merle Oberon.)

Katharina Howard, die fünfte Gattin Heinrichs VIII. und die zweite, die er enthaupen ließ. Ihr Verbrechen bestand darin, daß sie dem König eine vorweltliche Beziehung verschwiegen hatte. (Darstellerin: Binnie Barnes.)

**Anna von Cleve**, Heinrichs vierte Frau, in die er sich nach dem Bilde Holbeins verliebte und die ihn dann durch ihre Häßlichkeit entsetzte - die einzige Frau, von der er sich in gutem Einvernehmen trennte. (Darstellerin: Elsa Lanchester.)